

Was ist wichtig?
Wettbewerb zur Werterziehung
an Hauptschulen
2006

Dokumentation
der teilnehmenden Schulen

Was ist wichtig?
Wettbewerb zur Werterziehung
an Hauptschulen
2006

Dokumentation
der teilnehmenden Schulen

Was ist wichtig?

Wettbewerb zur Werterziehung an Hauptschulen

Die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. hat sich zum Ziel gesetzt, einen Diskurs über die aktuelle Bedeutung von Werten in der europäischen Kultur sowie zwischen den Kulturen anzustoßen und zu fördern. Dazu gehört u.a. der Schwerpunktbereich „Wertedialog“, in dem die Frage "Was ist wichtig?" aufgegriffen und in verschiedenen Projekten verfolgt wird.

Eines der Projekte war der Wettbewerb zur Werterziehung an Hauptschulen. Der Wettbewerb wurde deshalb auf die Hauptschule konzentriert, weil die kulturelle Vielfalt an keiner anderen Schulart höher ist und der Wertedialog hier zur Grundlage des Zusammenlebens und Zusammenlernens gehört. Gerade an der Hauptschule begegnen sich Mädchen und Jungen mit sehr unterschiedlichen Migrationshintergründen, was das Schulleben in vielerlei Hinsicht bereichert, aber auch mit Spannungen im Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen verbunden ist. Die Klärung der Frage „Was ist wichtig?“ gehört deshalb für Hauptschulen zum Alltag, d.h. zur immer wiederkehrenden und nicht abschließbaren dialogischen Aufgabe. Viele Schulen haben den Antwortprozess auf die bedeutsamen Wertfragen in den Schulalltag integriert, sie haben kreative Lösungen gefunden, um den Wertedialog kontinuierlich zu führen, sie haben Konzepte entwickelt, um alle am schulischen Leben beteiligten Personen in die Wertedialoge einzubinden.

Auf die Ausschreibung hin hatten sich 70 Schulen beworben. Eine aus pädagogischen Experten zusammengesetzte Jury stand vor der nicht leichten Aufgabe, preiswürdige Schulen zu nominieren. In einem Festakt wurden schließlich am 4. Dezember 2006 insgesamt zehn Schulen für ihre besonders überzeugenden Konzepte zur Werterziehung ausgezeichnet. Die Preise wurden zusammen von der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) überreicht. Die Preise waren mit insgesamt 32.000 Euro dotiert. Vier Schulen erhielten Hauptpreise, sechs Schulen erhielten einen Sonderpreis "Die gute Idee". Die übergroße Mehrheit der Schulen konnte bedingungsgemäß keinen Preis erhalten, obwohl aus der Tatsache ihrer Bewerbung und den in allen Fällen überaus sorgfältig zusammengestellten Unterlagen schon ein überdurchschnittliches Engagement in der Werterziehung deutlich wurde.

Mit der vorliegenden Dokumentation sollen noch einmal die Preisträger vorgestellt, aber auch die Nicht-Preisträger der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Es gehört zur Natur des heutigen Wertedialoges, dass er nicht mehr begrenzt und regionalisiert geführt werden kann. In einer multikulturellen, globali-

sierten Gesellschaft muss der korrespondierende Wertedialog zu einer universellen Lebenspraxis werden, die schon in der Schule angelegt wird. Den schulischen Wertedialog anzustoßen, die vielfältigen praktischen Möglichkeiten und Formen des Dialogs bekannt zu machen und die vielen Schulen, die sich beworben haben, als nachahmenswerte Beispiele herauszustellen, ist die Intention dieser Dokumentation. Zugleich soll mit ihr auch der Dank an die Lehrerinnen und Lehrer verbunden sein, die sich trotz der großen Belastungen im sehr schwierigen Schulalltag auf den Weg der Bewerbung begeben und die Mühe der Antragserstellung auf sich genommen haben.

Die Bandbreite der unterschiedlichen Werterziehungskonzepte, die Vielfalt der Zugänge zu den Wertedialogen und die Fülle der von Schulen eingereichten Unterlagen machten es nicht leicht, eine Form der Darstellung zu finden, die einerseits den einzelnen Schulen gerecht wird und andererseits den Ansprüchen der Leserschaft nach übersichtlicher Orientierung genügt. Es musste eine systematisierende Form der Darstellung gefunden werden, die es ermöglichte, dem durchgängigen Werterziehungsgedanken gerecht zu werden und zugleich den individuellen und einmaligen Charakter der Schulen herauszustellen. Mit Hilfe der Kategorien „Schulsituation/Schulorganisation“, „Selbstbild/Leitbild“ und „Werterzieherisches Konzept“ ist ein die Vielfalt anerkennendes einheitliches Kategorienraster für die Gesamtübersicht der teilnehmenden Schulen gefunden worden. Auch für die Preisträgerschulen konnten die drei Darstellungskategorien zugrunde gelegt werden, wobei die Darstellung naturgemäß ausführlicher erfolgt.

Die vorliegende Dokumentation wurde vom Institut für Allgemeine Pädagogik der Universität Karlsruhe erstellt. Dank gebührt den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Anika Schäfer, Marcela Tschischke und Mareike Wetzel für die Auswertung der Antragsunterlagen. Frau Tschischke gebührt zusätzlicher Dank für die sorgfältige Erstellung des Endmanuskripts.

Jürgen Rekus

Die Preisträger

1. Preis: Gebhardschule, Konstanz - 12.000 Euro
2. Preis: Hauptschule Innenstadt, Tübingen - 6.000 Euro
3. Preis: Ketteler-Schule, Rheda-Wiedenbrück - 3.000 Euro
Werner-Stephan-Oberschule, Berlin - 3.000 Euro

Gebhardschule Konstanz

Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule und Ganztagsbereich

E-Mail: rektorat@ghs-gebhard.konstanz.de

Website: <http://www.ghs-gebhard.schulen.konstanz.de>

Kontaktadresse: Zähringerplatz 1, 78464 Konstanz

Telefon: 07531 / 51007

Fax: 07531 / 66753

1. Schulsituation

Die „Gebhardschule“ liegt an einem Verkehrsknotenpunkt in Konstanz und gilt als soziale „Brennpunktschule“. Die etwa 470 Schüler werden in 22 Klassen von 50 Lehrkräften unterrichtet. Unterstützung bekommt die Schule seit ein paar Jahren von einer Jugendsozialarbeiterin. Die Schule besteht aus einer Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule und hält ein Ganztagsangebot bereit. Zudem nimmt sie an einem Integrativen Schulentwicklungsprojekt (ISEP) teil, bei dem behinderte und nichtbehinderte Kinder und Jugendliche zusammen beschult werden.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Gebhardschule Konstanz“ bringt das Thema Werte umfassend in den Schulalltag ein. In der ganzen Schule hängen Plakate und sind Installationen angebracht, die die Bedeutung von Werten thematisieren – alle von Schüler gestaltet und erarbeitet. Die Umsetzung von gemeinsam erarbeiteten Werten nimmt hier einen besonderen Stellenwert ein.

Die Unmittelbarkeit von Wertevermittlung zeigt sich jedoch nicht nur äußerlich. In jedem Jahrgang gibt es eine Klasse, in der behinderte und nichtbehinderte Kinder zusammen lernen. Der respektvolle Umgang miteinander ist besonders auch bei dem schulinternen Patenschaftsmodell spürbar. In den Pausen betreuen dabei ältere Schüler ihre behinderten Mitschüler, helfen ihnen beim An- und Ausziehen oder beim Essen. In der „Gebhardschule“ bekommt die Wertvermittlung ein menschliches Gesicht.

Zudem zeichnet die „Gebhardschule“ ein umfassendes Programm zur Werterziehung aus: Es gibt Streitschlichterprogramme, ein Coolnesstraining, Selbstverteidigungskurse für Mädchen und einen Schüler-Sanitätsdienst. Hinzu kommen

besondere Aktionen wie das Sammeln von Spenden für Bedürftige in der ganzen Welt oder die Ausrichtung einer eigenen Fußball-Weltmeisterschaft, bei der spielerisch Teamgeist und Fair Play vermittelt werden. An einem „Abend der Talente“ kann jeder zeigen, was er kann. Dabei treten mitunter außergewöhnliche Begabungen zutage.

Das Schulkonzept zeigt, dass sowohl deutsche Schüler als auch Migrantenkinder in Sachen Tugenden viel voneinander lernen können. Es besteht ein reflexiver und aktiver Umgang mit Werten und deren praktischen Bedeutungen für den Einzelnen.

Die vielen Projekte, die entwickelt wurden, sollen nach ihrer Bewährung ein fester Bestandteil des Konzepts an der Schule bleiben. Weitere Bausteine sollen hinzukommen. Damit soll eine Nachhaltigkeit der Projekte gewährleistet werden.

Teamverständnis, Konfliktkultur und gegenseitige Wertschätzung sind an der Schule genauso von Bedeutung wie soziale Verantwortung, Eigenverantwortung und Demokratie. Dabei lernen sie außerdem Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und eine Konfliktkultur, die ein selbständiges Lösen von Problemen ermöglicht.

3. Schulorganisation

Die „Gebhardschule“ ist eine interkulturelle und integrative Schule. Das heißt, der Unterricht ist so organisiert, dass behinderte und nichtbehinderte Kinder und Jugendliche gemeinsam beschult werden. Zu Streitschlichtern ausgebildete Schüler fördern zudem eine Friedenskultur, die auf ein selbständiges Regeln von Konflikten unter den Schüler abzielt.

Einen besonderen Stellenwert an der „Gebhardschule“ haben die demokratischen Entscheidungs- und Organisationsstrukturen in Form der Schülermitverwaltung (SMV). An der Schule finden laufend viele unterschiedliche Projekte statt, bei denen sich jeder einbringen, mitentscheiden und mitgestalten kann. Hier wird Demokratie gelernt und gelebt. Die Aktionswahl der Schüler betrifft die Themenbereiche, die in der heutigen Zeit von großer Bedeutung sind, wie soziale Verantwortung, Team- und Konfliktfähigkeit und ein gutes Zusammenleben. Durch die freie Gestaltungsmöglichkeit eines Projekts sind die Schüler motiviert und engagiert, gemeinsam Veranstaltungen auf die Beine zu stellen.

4. Werterzieherisches Konzept

Demokratie und Mitspracherecht

Die SMV-Arbeit ist an der „Gebhardschule“ im Ganztagsbereich verankert. Daraus ergeben sich ganz neue Möglichkeiten für die Schüler, ihre Schule gemeinsam mit Lehrern, Eltern und der Sozialarbeiterin zu gestalten. In wöchentlichen Treffen arbeiten SMV-Aktionsgruppen an Themen, die Anfang des Schuljahres im SMV-Workshop besprochen wurden. Alle Vorschläge für das Jahr werden dem sogenannten Schülerhearing präsentiert, um die Zustimmung der Schülerschaft zu erreichen. In den meisten Klassen gibt es zudem einen Klassenrat.

Das Schülerhearing findet fortlaufend im Jahr statt. Dabei treffen sich alle Hauptschüler und Lehrer der „Gebhardschule“ in der Aula. Die SMV stellt wichtige Aktionen vor, hört sich die Meinungen der Anwesenden an und versucht diese in die Planungen mit einzubeziehen. Es sind sowohl Schüler, als auch Lehrer und manchmal auch Elternvertreter anwesend. Aus dem Schülerhearing ergeben sich Aktionen, wie eine Spendenaktion, der „Abend der Talente“, die „Gebhard-WM '06“ usw., die gemeinsam geplant und durchgeführt werden.

Konfliktfähigkeit

„Streitschlichter“

An der „Gebhardschule“ wurde das Programm „Espect – Auf dem Weg zu mehr Selbst-Verantwortung“ durchgeführt, das sich gegen körperliche und verbale Gewalt richtet. Es ist eines von 108 Projekten, welche Landesstiftung und das Innenministerium als vorbildlich unterstützen. „Espect“ wurde von der Sozialarbeiterin der Schule in Zusammenarbeit mit den Schülern und Lehrern entwickelt. Einbezogen wurden außerdem die Kriminalprävention der Polizei sowie Selbstbehauptungs- und Coolnesstrainer.

„Espect“ setzt ab der fünften Klasse mit Unterrichtsstunden zum sozialen Lernen ein. Die Schüler trainieren, sich gegenseitig zuzuhören und sich selbst und andere wahrzunehmen. Mit dem Training verbessert sich außerdem das Klassenklima und es ermöglicht ein stressfreieres, zügigeres Arbeiten.

In den sechsten und siebten Klassen steht das Training der Teamarbeit im Vordergrund. Unter anderem sind Ausflüge in einen Hochseilgarten vorgesehen.

„Espect“ fügt sich in eine Schulkultur ein, die das Selbstwertgefühl der Schüler stärken und ihre Verantwortungsbereitschaft wecken will. Die Schule selbst soll

die Kinder stark machen. Die Kooperationsarbeit mit der Polizei soll Gewalttaten vorbeugen.

Aktuell brodelnde Konflikte besprechen Kinder und Jugendliche im wöchentlich tagenden Klassenrat. Jugendlichen, die durch Aggressivität auffallen, bietet die Schule ein Coolness-Training an, zudem stehen die Lehrer, die Sozialarbeiterin und die Streitschlichter als Ansprechpartner zur Verfügung.

Ehrlichkeit

Ehrlichkeit bedeutet für die „Gebhardschule“, dass die Schüler und Lehrer sich ihren Schwächen stellen und eigene Positionen fair vertreten. Dabei haben die Streitschlichter die Aufgabe, die Schüler bei Bedarf auf dem Weg zur Konfliktlösung zu begleiten.

Es werden immer wieder Fairnesspreise verliehen, mit denen Ehrlichkeit anerkannt und belohnt wird.

Selbstvertrauen

SMV-Projekt: „Respektiere dein Leben, respektiere die Welt!“

Aus der SMV ist das Thema „Respekt“ gekommen, aus dem ein Zwei-Jahresplan zur Erarbeitung wichtiger Werte und Normen für Schulleitgedanken entstanden ist. Die Arbeit zu neuen Leitgedanken wurden im Zuge des pädagogischen Tages von Schülern und Lehrern aufgenommen. Aus dem SMV-Workshop in Überlingen und den Schüler-Hearings entstanden die verschiedenen Aktionen. Jeder Schüler hatte die Möglichkeit, sich an der Cocktail-Bar, der Weihnachtsaktion oder der Spendenaktion „Herzenssache“ zu beteiligen.

Durch die verschiedenen SMV-Projekte werden Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und gegenseitige Wertschätzung entwickelt. Sie dienen zudem einer Verbesserung des Schulklimas und der intensiveren Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern.

Daraus ergeben sich gegenseitige Wertschätzung und Kommunikationsfähigkeit, die sich insbesondere bei Konflikten bewähren. Aus der Aktion „Respekt“, die jahres- und aktionsbegleitend stattfand, entstand der „Respekt-Song“, dessen Inhalt aus der Beziehung zwischen Ich - Wir - Umgebung bestand. Außerdem entstand eine Wertebaustelle, die aus wiederkehrenden Tagesaktionen besteht, einem Wertemobile und einem Wertekanon.

„Abend der Talente“

Der Abend der Talente bietet die Möglichkeit, die gesamte Schule, also Schüler, Eltern und Lehrer näher zusammenzubringen. Hier können Fähigkeiten gewürdigt werden, die im regulären Schulalltag nur am Rande in Erscheinung treten.

Im Voraus veranstaltete die SMV einen breit angekündigten Casting-Nachmittag, zu dem sich alle Talente in schriftlicher Form anmelden mussten. Eine Jury, bestehend aus Lehrern und SMV-Mitgliedern, wählte die Beiträge für den Abend der Talente aus, um die Qualität der Beiträge zu sichern.

Jeder Schüler konnte an dem Abend seine Talente in Tanz, Musik, Gesang, Theater, Lyrik, Sport und Zauberei zum Besten geben. Zwei Schüler führten als Moderatoren durch den Abend. Zwei Schülerinnen haben einen selbst geschriebenen „Respect-Song“ vorgetragen. Die ganze Schule war mit vielen Tafeln gestaltet, auf denen deutlich wurde, was die Schüler unter Respekt verstehen.

Durch den Abend der Talente machten die Schüler klar, dass auch eine Schule mit einem hohen Migrantenanteil friedlich zusammen leben und lernen kann.

„Gebhard WM '06“

Parallel zur Fußballweltmeisterschaft 2006 organisierte die SMV mit einem Lehrerteam die Aktion „Gebhard-WM 06 – Die Welt zu Gast an unserer Schule“. An der Schule wurde ebenfalls eine „Weltmeisterschaft“ ausgetragen, bei der die ganze Hauptschule im Rahmen des Weltfußballs aktiv wurde und die Fächerverbünde WZG (Welt, Zeit, Gesellschaft) und MSG (Musik, Sport, Gestalten) mit einbezogen wurden.

Zusätzlich zu den Spielen mussten die 18 Schülermannschaften, sowie die Lehrermannschaft im Bereich WZG verschiedene Aufgaben bewältigen, wie z. B. Ländersteckbriefe gestalten, die in die Wertung einfließen und über die Qualifikation mitentschieden. Begleitet wurde die Gebhard-WM zudem von weiteren Aktionen, wie einem Tischkicker-Turnier und einem Videoabend sowie Infoecken mit Spielplänen und Länderpräsentationen im ganzen Schulgebäude.

Bei der Aktion „Gebhardschule greets Worldcup-Friends“ stiegen 500 Gasluftballons mit einer Grußkarte in die Luft. Fair-Play-Sprüche unter dem Motto „508 Freunde müsst ihr sein“ wurden auf den Pausenhof gezeichnet.

Die Schüler haben außerdem selbständig Sponsoren gesucht, die für jedes geschossene Tor Geld spendeten, das einer Belgrader Flüchtlingsfamilie zugute kommen sollte.

Auf diese Weise konnte an der „Gebhardschule“ ein interkulturelles, ganzheitliches und motivierendes Lernen verwirklicht werden, das einen aktuellen Bezug hat und an die Lebenswirklichkeit der Schüler anknüpft. Gleichzeitig wird durch

dieses gemeinsam geplante und durchgeführte Projekt nicht nur das Klima zwischen den Lehrern und Schülern gefördert, auch das Gemeinschaftsgefühl aller Schüler wird durch das Erleben gemeinsamer Aktionen gestärkt.

Projekt „Schulhausgestaltung“

Die Schüler planen die Gestaltung und Verschönerung der Schule. Das Ziel ist eine Identifikation mit der Schule als ein Ort, an dem sie einen großen Teil ihrer Zeit verbringen. Sie sollen sich dort wohl fühlen und ihn als einen Lebensraum annehmen, den sie selbst gestalten. Zudem können sie sich kreativ ausprobieren.

Bewerbungstraining und Berufsorientierungsseminare

Einen besonderen Stellenwert hat an der „Gebhardschule“ die Vorbereitung auf das Berufsleben. Zahlreiche Projekte, wie einwöchige OIB (Orientierung im Beruf)-Seminare, Sozialpraktika, die Bewerbungswerkstatt und Praktika in unterschiedlichen Institutionen, sollen die Schüler dazu befähigen, berufliche Ziele zu verfolgen und ihr Leben eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen.

Der „Gebhardschule“ wurde 2006 dafür das „Lernsee-Berufswahlsiegel“ verliehen. Diese Auszeichnung, in deren Jury Vertreter aus Wirtschaft, der Industrie- und Handelskammer, der Agentur für Arbeit, von Berufsverbänden und Hochschulen sitzen, wurde erstmals vergeben. Die „Gebhardschule“ wies damit nach, dass sie ihre Schüler nachhaltig auf das Berufsleben vorbereitet und ihnen Hilfen bei der Berufsfindung gibt.

Die „Gebhardschule“ bietet außerdem zahlreiche weitere Projekte an, die darauf ausgerichtet sind, das Selbstvertrauen der Schüler zu stärken, ihre Interessen und Begabungen aufzugreifen und zu fördern:

- Selbstbehauptungskurse
- Theater-Werkstatt
- Erlebnispädagogische Angebote
- Pop-Chor
- Coolness-Training

Soziale Verantwortung und Eigenverantwortung

Aktion „Hausbau in Belgrad“

Soziale Verantwortung wird bei der Aktion „Hausbau in Belgrad“ kontinuierlich geleistet. Die SMV der „Gebhardschule“ hat mit dem Kollegium und den Schülern durch ihre Spendenaktion „Herzessache“, in Zusammenarbeit mit „Hand in Hand International e.V.“, über 4500 € erarbeitet.

Entstanden war das Projekt durch den Plan, einem herzkranken Mädchen aus dem Kosovo eine lebensnotwendige Operation zu ermöglichen. In einem Schüler-Hearing wurden die Spendenergebnisse präsentiert. 170 Schüler haben das Geld erarbeitet, indem sie sich für einen Tag einen Arbeitsplatz suchten und den Lohn spendeten.

Da sich der Zustand des Mädchens verschlechterte und keine Operation mehr möglich war, wurde ebenfalls in einem Schüler-Hearing beschlossen, das Geld einer Flüchtlingsfamilie zu spenden, die in einer Belgrader Slumsiedlung wohnt. Geplant ist der Bau eines einfachen Hauses am Rande von Belgrad. Zwei Schüler sind mit Lehrern selbst vor Ort nach Belgrad gefahren, um sich einen Eindruck von den Lebensbedingungen der Familie zu machen. Gemeinsam mit den anderen Schülern wurde in einem weiteren Schüler-Hearing entschieden, dieses Projekt weiter zu fördern und zu helfen, es zu verwirklichen.

Die Schüler lernten hier nicht nur die eigenverantwortliche und demokratische Planung und Durchführung eines Vorhabens, sondern gewannen zudem Selbstvertrauen in ihr eigenes Tun und spürten, wie bereichernd es sein kann, Dankbarkeit zu erfahren, ohne eine materielle Gegenleistung zu erhalten.

Hilfsbereitschaft

Patenschaften

Die „Gebhardschule“ verwirklichte ein außergewöhnliches Patenschaftskonzept, bei dem es darum geht, dass Schüler Schülern helfen, das heißt ältere Schüler übernehmen Verantwortung für jüngere, behinderte und nichtbehinderte Kinder.

Das selbstverpflichtende Ziel ist: „Wir – die älteren Schüler – übernehmen Verantwortung, indem wir unsere Patenkinder in vielfältiger Weise betreuen. Wir helfen den Jüngeren und Schwächeren und achten darauf, dass sie sich in der neuen und für sie ungewohnten Umgebung zurechtfinden.“

Die Paten erwerben dabei soziale Kompetenzen und üben sich in der Verantwortung für andere. Dabei haben sie folgende Aufgaben:

- Die Betreuung der Kinder in den Pausen
- Die Vermittlung bei Streitigkeiten
- Das Spielen mit den Kindern
- Beim An- und Ausziehen zu helfen
- Die Kinder rechtzeitig ins Klassenzimmer zu bringen
- Ansprechpartner bei Fragen und Problemen zu sein
- Vertraute für die Kinder zu sein
- Das Mitarbeiten in den Klassen der Patenkinder während ihrer Freistunden

Über den gewohnten Umgang in altersgleichen Gruppen hinaus, entwickeln sich so Freundschaften zwischen Großen und Kleinen, Behinderten und Nichtbehinderten.

Die Paten erleben, wie wichtig es ist, über längere Zeiträume zuverlässig zu sein.

Die jüngeren behinderten und nichtbehinderten Kinder erleben ein Geborgen- und Angenommensein. Sie erfahren dadurch soziale Sicherheit in großen Gruppen.

Die Hauptschüler lernen, dass es erforderlich ist, Regeln einzuhalten und deren Einhaltung einzufordern. Die Jüngeren lernen, dass das Einhalten von Regeln für die Integration in große Gruppen erforderlich ist. Besonders deutlich wird dies beim Spielen. Auf beiden Seiten wächst das Verständnis für das „Anderssein“ durch das Ernstnehmen aller Persönlichkeiten und dem partnerschaftlichen Umgang miteinander. So entstehen Freundschaften, und die Patenschaften sind für jeden ein Gewinn.

„Schulsanitäter“

An der „Gebhardschule“ besteht das besondere Angebot, dass Schüler sich zum Schulsanitäter ausbilden lassen können. Sie haben außerdem die Möglichkeit, an einem Sozialpraktikum teilzunehmen. Beides ist fest in die Schulkultur integriert.

„Babysitter-Service“

Eine Besonderheit der Schule ist der Babysitter-Service, der von speziell ausgebildeten Schülern der „Gebhardschule“ angeboten wird. Hier können Lehrer ihre

eigenen Kinder während der Konferenzen den Schülern, die den „Babysitter-Pass“ erhalten haben, anvertrauen.

Integration und Toleranz

Speziell eingeführte Klassen sollen die Werte Integration und Toleranz an der „Gebhardschule“ gewährleisten:

„ISEP-Klassen“

Mit dem Integrativen Schulentwicklungsprojekt (ISEP) unterrichtet die „Gebhardschule“ sehr erfolgreich behinderte und nichtbehinderte Kinder in gemeinsamen Klassen.

Ziel ist es, auf der systemisch-schulischen Ebene die gesellschaftliche Vielfalt wiederzuspiegeln und gegenseitige Erfahrungen und Beziehungen zu ermöglichen. Der Schule geht es dabei darum, Normalität leben zu lernen.

Die Kinder sollen in der Schule miteinander und voneinander lernen und Verantwortung für sich und die soziale Lerngemeinschaft übernehmen. Sie lernen, Verständnis und Toleranz im Umgang mit anderen Menschen zu entwickeln. Dazu gehört, sich durchzusetzen, sich anzupassen und Konflikte sozialverträglich auszutragen.

Alle Kinder werden ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend gefordert. Die Kinder sollen lernen, sich selbst richtig einzuschätzen, Schwächen und Stärken zu erkennen und damit umzugehen. Als Akteure ihrer eigenen Entwicklung sind Experimentierfreude und Neugierverhalten wichtige Motivationen für die Aneignung von Wissen.

Die Kinder werden in den Klassen für die ersten vier Schuljahre gemeinsam in einer Klasse zieldifferent unterrichtet. Eine Grundschul- und eine Sonderschullehrkraft tragen für die gesamte Klasse gemeinsam und gleichberechtigt die pädagogische Verantwortung in Bildung und Erziehung. Es gelten dabei die Bildungspläne der Grundschule, der Förderschule und der Schule für Geistigbehinderte in den jeweiligen Stufen. Der Unterricht findet sowohl in Form eines gebundenen Klassenunterrichts mit Reflexionsrunden, als auch in Form von differenziertem Lernen durch Freiarbeit, Tages- und Wochenpläne, individualisierte Lernangebote, Lernen durch Lehren der Schüler untereinander und individuelle Förderangebote, statt. Der Projektarbeit und den außerunterrichtlichen Lernsituationen wird dabei ebenso Bedeutung zugemessen.

Das Projekt wird unterstützt durch regelmäßige Teamsitzungen, Supervisionen, Fortbildungen, Austausch und Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutio-

nen. Getragen wird es von einer hohen Akzeptanz und der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Bisher ist das Projekt noch auf die Grundschule beschränkt. Angestrebt wird aber die Fortsetzung und Übertragung des gemeinsamen Unterrichts auf die Sekundarstufe I an der „Gebhardschule“.

„Aktiv-Klassen“

Schüler, die im Schulalltag durch besondere Schwierigkeiten oder Verhaltensoriginalitäten scheitern, erhalten in dieser Klasse eine ihnen angepasste, lebenspraktische Fördermöglichkeit.

Höflichkeit und gutes Benehmen

Höflichkeit und gutes Benehmen werden sowohl im Unterricht als auch beim gemeinsamen Mittagessen im Schülercafé vermittelt.

Die „Gebhardschule“ bietet zudem in Kooperation mit externen Experten speziell auf das Arbeitsleben ausgerichtete Kurse an, wie den „Knigge-Kurs“ und „Businessetikette“.

Weiterentwicklung

Zur Weiterentwicklung und zum Festhalten der Werte sollen diese in einem Wertekanon zusammengeführt und schriftlich festgehalten werden. Sie sollen dann für jeden Einzelnen Gültigkeit erlangen. Das erfolgt in drei Schritten:

1. Aktionswoche „Werte-Baustelle und Werte-Mobile“

Jede Klasse, alle Eltern und Lehrer wählen zu Beginn des Schuljahres einen Wert und setzen sich mit diesem in der Aktionswoche auseinander. So soll eine Top-Ten-Liste entstehen, die mittels einer Umfrage in einem Wertekanon münden soll.

Die Ergebnisse werden der Schule präsentiert. Auch Sonderaktionen aus dem Bereich der Projekte und spezieller Gruppen der Schule (Sanitäter, Polizei, Streitschlichter usw.) haben hier ihren Platz. In den Aktionswochen soll ein „Werte-Mobile“ entstehen, wobei jeweils ein Symbol für einen Wert steht.

2. Diskussionsforum „Werte-Baustelle“

Eltern, SMV und Lehrer setzen sich über die erarbeiteten Werte auseinander und entwickeln daraus das Werteleitbild der Schule.

3. Umsetzung der Werte in Schule und Gemeinwesen

„Aktion Schulhof“

Im Rahmen des Schulfestes wird auf dem Schulhof ein permanentes Wertekunstwerk geschaffen: Skulptur, Labyrinth, Wertezelt oder Wertepfad.

Aktion „Schule-Alltag-Stadt“

Geplant ist die Gestaltung einer Kachelwand zum Thema Respekt in einer hoch frequentierten Unterführung der Innenstadt zur Verschönerung des Stadtbildes. Auf diese Weise sollen die Werte nach außen getragen werden.

Hauptschule Innenstadt Tübingen

Hauptschule, Ganztagschule

E-Mail: hs-innenstadt-tuebingen@gmx.de

Kontaktadresse: Westbahnhofstraße 27, 72070 Tübingen

Telefon: 07071 / 946910

Fax: 07071 / 946921

1. Schulsituation

Die „Hauptschule Innenstadt Tübingen“ (HSI) ist eine zweizügige Ganztags-hauptschule in einem sozialen Brennpunkt. 10-14% der Schüler eines Jahrgangs gehen auf die Hauptschule. Es gibt außerdem einen hohen Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund und viele Eltern, die Arbeitslosengeld II- oder Sozialhilfe-Empfänger sind.

An der Schule werden etwa 230 Schüler unterrichtet, von denen zehn einen Sonderschulstatus haben. Die „Hauptschule Innenstadt“ zeichnet sich durch ein breites Angebot aus: Es gibt zehn Regelklassen, eine integrierte Internationale Vorbereitungsklasse und eine voll integrierte Außenklasse „Sonderschule für Erziehungshilfe“ (Klasse 5 bis 9). An der Schule arbeiten 24 Lehrer, drei Sonderpädagogen und eine Schulsozialpädagogin. Seit 2003 ist die Schule eine Ganztagschule. Montags bis donnerstags gibt es ein Ganztagsangebot für alle, montags bis freitags für Kinder mit „erhöhtem“ Betreuungsbedarf. Zusätzlich gibt es montags bis freitags nachmittags eine Betreuungsgruppe für zehn Kinder der Klasse 5 und 6 in Kooperation mit Schulträger und Jugendhilfeträger.

Die Versetzungsquote liegt an der „Hauptschule Innenstadt“ bei 100%, die Abschlussquote bei beachtlichen 99.8%.

2. Selbstbild / Leitbild

In der „Hauptschule Innenstadt Tübingen“ werden Werte gelebt. Seit 15 Jahren bemühen sich die Lehrer hier individuell um jeden Schüler – mit Erfolg. Wie selbstverständlich begegnen sich Schüler und Lehrer mit Respekt. Sie sind tolerant, höflich und hilfsbereit. Die Schule lebt Werte auf jeder Ebene. Sie verfügt nicht nur über ein funktionierendes Streitschlichterprogramm, sondern auch über vielfältige Freizeitangebote, die sich mit der Vermittlung von Werten auf die eine oder andere Art auseinandersetzen. So nimmt jeder Schüler einmal in der

Woche an einer Theater- und einer Zirkusgruppe teil. In einer Trommler AG werden Aggressionen abgebaut und in einer eigenen Radiostation Sendungen produziert und zugleich Sprachschwierigkeiten begegnet. Regelmäßige Exkursionen erweitern den Erfahrungsschatz von Schülern und Lehrern gleichermaßen. Spürbar stolz sind sie auf ihre Schule. Die Regeln der Schulgemeinschaft haben sie verinnerlicht. Mangelnde Pünktlichkeit, Unzuverlässigkeit oder „Wegsehen“ sind unvereinbar mit dem Leitbild der Schule. Das wissen Lehrer und Schüler. Wer sich nicht an die ungeschriebenen Regeln hält, muss mit unliebsamen Folgen rechnen. Für die Schüler bedeutet das, den kurzfristigen Ausschluss aus der intakten Schulgemeinschaft. Und draußen bleiben will keiner an der „Hauptschule Innenstadt Tübingen“. Grenzen und Freiheiten bilden ein Gleichgewicht. Die intensive Verinnerlichung von gesellschaftlichen Werten schafft an der Schule eine angenehm ausgeglichene Atmosphäre.

Konzept

Die „Hauptschule Innenstadt Tübingen“ kam bereits Anfang der achtziger Jahre durch ein von der Robert Bosch-Stiftung gefördertes Projekt in Kontakt mit der Entwicklung und Erprobung von Möglichkeiten ganzheitlichen, lebendigen und humanen Lernens in der Schule, und zwar sowohl für die Erwachsenen als auch für die Jugendlichen. Seitdem wurde dies mit Hilfe von Supervisionen und des Konzepts der Themenzentrierten Interaktion immer weiter entwickelt. Es geht dabei darum, sich mit Fragen der Persönlichkeitsentwicklung von Lehrenden und Lernenden intensiv auseinanderzusetzen und dabei konkrete Veränderungen anzustreben. Zentrale Fragestellungen bei diesem Projekt sind:

1. Welche Werte, Haltungen, Normen und Ziele braucht eine Schule, die auch in Zukunft einen Beitrag zu einer humanen, demokratischen und menschenwürdigen Gesellschaft leisten will?
2. In welchen Strukturen, Arbeits-, Lern- und Organisationsformen kann dies konkret umgesetzt werden?

Aus den veränderten gesellschaftlichen Entwicklungen, wie schneller wechselnde Anforderungen, Bedeutungsrückgang gesellschaftlicher Institutionen wie Familie, Kirchen, Parteien, stärkere materielle Orientierung, der Verlust kulturellen Wissens und die Betrachtung des Menschen als verwertbare Ressource leitete die „Hauptschule Innenstadt“ folgende Aufgaben und Leitvorstellungen ab: Schulen benötigen einen erweiterten Lernbegriff, der über die Wissensvermittlung hinaus einen Beitrag zur Lebensbewältigung und Lebensgestaltung leistet. Außerdem müssen verstärkt erzieherische Funktionen übernommen wer-

den. Schulen müssen schließlich verstärkt als Vermittler kultureller und demokratischer Werte gefordert sein, da sie als einzige alle Jugendlichen erreichen.

Ziel war zunächst, bessere Lösungen für einzelne Aspekte der Praxis, die unbefriedigend oder unzureichend erschienen, zu finden. Als Leitbild hat sich das Prinzip heraus kristallisiert: Störungen haben Vorrang, da die Lösung einzelner Probleme Entwicklungsmöglichkeiten für das Ganze bringt.

Der Prozess der Lösungsfindung findet immer unter den gleichen zwei Fragestellungen statt:

1. Was würde das anstehende Problem tatsächlich am besten lösen?
2. Ist diese Lösung tatsächlich geeignet, das übergeordnete Ziel einer optimalen Entwicklungs- und Wachstumsmöglichkeit für alle in einem humanen System gegenseitiger Achtung und Wertschätzung zu gewährleisten? Daraus ergaben sich drei große Bereiche:

- (1) Hilfen zum Lernen
- (2) Hilfen zur Lebensbewältigung
- (3) Hilfen zur Erziehung / Verhalten

Da zu Beginn der Entwicklung die Störungen so übermächtig waren und alle Prozesse überlagerten, standen zunächst die Hilfen zum Verhalten im Vordergrund, die später durch Hilfen zur Lebensbewältigung ergänzt wurden. Erst am Ende stand die Entwicklung differenzierter Hilfsangebote zum Lernen.

Die Schule machte so die Erfahrung, dass es eine Grundlage zum Lernen braucht, die bestehen muss, bevor dieses erfolgreich sein kann. Die Bearbeitung von Störungen ist allerdings hier kein Selbstzweck, sondern ist immer dann notwendig, wenn diese so dominieren, dass es zu keinem gemeinsamen Prozess der Gruppe mehr kommen kann oder der Einzelne wegen seiner individuellen Störungen weder zu sich selbst noch zum Thema oder zur Gruppe finden kann.

Die Schüler der HSI wurden bereits durch zahlreiche Preise für Toleranz, Integration und verschiedene Projekte an der Schule in dem Erfolg ihrer Arbeit bestätigt.

3. Schulorganisation

Unterricht

Der Unterricht ist in drei 90minütige Blöcke gegliedert, zwischen denen 15minütige Pausen liegen. Die Schule ist ab 7 Uhr geöffnet. Die Schüler können sich dann in der Cafeteria und in verschiedenen Sitzbereichen aufhalten. Zwischen 12.45 Uhr und 13.15 Uhr gibt es eine Mittagspause, anschließend Hausaufgabenbetreuung und offene Angebote. Die HSI zeichnet sich durch ein breites zusätzliches Angebot aus. An mindestens zwei Tagen ist Nachmittagsunterricht, an allen Nachmittagen ohne Unterricht können AGs besucht werden.

Das Schulmodell ist eine teilgebundene Ganztagschule, das heißt, alle Schüler haben verbindlich je nach Altersstufe drei bis fünf Stunden zusätzlichen Unterricht. Für alle Klassen ist dies ein zweistündiger Lernnachmittag und eine Stunde ITG, für die Klassen 5 bis 7 zusätzlich noch Ethikunterricht und für die Klasse 5 eine zusätzliche Stunde Sport.

Für Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf ist sowohl das Mittagessen, wie auch der Besuch der Hausaufgabenbetreuung und die Teilnahme an AGs an unterrichtsfreien Nachmittagen, nach Absprache mit den Eltern, verbindlich. Für die Klassen 5 und 6 findet als weiteres Pflichtfach Zirkus und Jonglieren statt, für die Klassen 7 und 8 Theater.

Lernformen

„Radioprojekt“

Ein besonderes Projekt der HSI ist das Radioprojekt. In vierwöchigem Abstand meldet sich die Redaktion des Schülerradios mit einem Beitrag. Die Beiträge werden in einem kleinen Schulstudio aufgenommen und mit Hilfe eines Computers bearbeitet. Die fertige Sendung wird auf CD gebrannt und über einen CD-Spieler in die Beschallungsanlage der „Hauptschule Innenstadt“ eingespielt. Der Zeitpunkt des Abspielens liegt immer vor der großen Pause, so dass die Sendung von allen in der Schule anwesenden Schülern und Lehrern gehört wird. Das Radioteam setzt sich aus Schülern der 9. Klassen zusammen.

Die Arbeit im Radioteam findet parallel zum regulären Unterricht statt. Die Teilnahme ist freiwillig, wird aber besonders Schülern angeboten, die einen erkennbaren Förderbedarf im Umgang mit der deutschen Sprache haben. Häufig werden die Schüler zu einem relevanten Thema befragt.

Der Radiobeitrag einer 8. Klasse „Öl – schwarzes Gold / schwarze Pest“ für einen Bundeswettbewerb wurde sogar prämiert und im Lokalradio der Stadt Tübingen gesendet.

Theaterarbeit

Theaterarbeit als eine Form des praktischen Lernens ist an der „HSI in der 7. und 8. Klasse einstündig in den Deutschunterricht integriert. In der Theaterarbeit erhalten die Schüler mit Hilfe von unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Improvisationsspielen die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln, die für ihre Persönlichkeitsentwicklung wichtig sind. Dabei dient das Theaterspiel nicht nur der Förderung körperlicher und sprachlicher Ausdrucksfähigkeit, sondern es werden auch die Selbst- und Fremdwahrnehmung, die Sensibilität und Empathie sowie das Selbstbewusstsein einzelner Schüler gestärkt. Daneben kommt es im gemeinsamen Spiel zu einem Erleben, Trainieren und Reflektieren sozialen Lernens.

Erlebnispädagogik

Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, den Schülern soziale Erfahrungen und Erlebnisse zu vermitteln, die ihnen aufgrund ihrer emotional und sozial oft problematischen Lebensumstände verwehrt bleiben. Abenteuerpädagogisches Handeln an der HSI fördert und stärkt die individuellen Fähigkeiten zur Lebensbewältigung und die Fähigkeit zu zwischenmenschlichen Kooperationen in der Gruppe und im Alltag. Was die Kinder im natürlichen Umfeld exemplarisch erproben, kann den Alltag bereichern. Die erlebnispädagogische Arbeit der Schule will nicht gelegentliche Höhepunkte im Schullalltag der Schüler setzen, sie versteht sich vielmehr als durchgängiges Unterrichtsprinzip. Die Schüler sollen ein Wir-Gefühl entwickeln, soziale Kompetenzen einüben, lernen, sich und anderen zu vertrauen, sich als handlungsfähig erleben, die eigenen Grenzen erkennen, die eigenen kognitiven, physischen und mentalen Fähigkeiten entdecken und stärken und Konfliktlösungsstrategien einüben.

Zirkus

Ein außergewöhnliches Angebot der „HSI sind zirkuspädagogische Lerninhalte. Diese sind ebenfalls fest in den Unterrichtsalltag integriert. In den Klassen 5 und 6 ist jeweils eine Wochenstunde dafür vorgesehen. Das Zirkustraining findet in der Aula der Schule und während des Unterrichtsvormittags statt. Das Training ist somit keine ausgelagerte Veranstaltung, sondern liegt inmitten des Schulalltags und ist selbstverständlich geworden. Geübt werden z.B. Jonglage, Ein- und Hochradfahren oder das Balancieren auf einer Laufkugel.

Die Trainingsstunden und erste gemeinsame Auftritte innerhalb und außerhalb der Schule sollen das Zusammengehörigkeitsgefühl der neu gebildeten Klassen fördern. Im Zirkus können die Schüler dann die Freude am Spiel entdecken und das Gefühl erleben, über besondere persönliche Fähigkeiten zu verfügen. Die Zirkuskinder erleben beispielhaft, dass die Konzentration auf einen Lerngegenstand und das damit verbundene Engagement die Grundlage von Entwicklungen und Lernfortschritten sein kann. Das Auftreten vor einem Publikum, die Akzeptanz eines besprochenen Programmablaufes, die Freude und der Stolz über eine gelungene Vorstellung stärken das Selbstwertgefühl der Schüler. Die Anlässe zum Auftreten ergeben sich häufig spontan innerhalb und außerhalb der Schule.

Sport

Die HSI bietet ein außergewöhnlich vielfältiges Sportprogramm an, das aus Schulsport, Sport-AGs, internen Sportveranstaltungen, außerschulischen Sportveranstaltungen, Freundschaftsspielen, Tanzvorführungen und „Jugend trainiert für Olympia“ besteht.

Hilfeplanung

Hilfen beim Lernen

Anhand einer Diagnostik wird gemeinsam mit den Klassenlehrern, Sonderpädagogen und häufig mit Hilfe der Schulsozialpädagogin ein individueller Förderplan erstellt. Hier wird festgelegt, in welcher Form eine Lernunterstützung am sinnvollsten erscheint. Diese Unterstützung kann folgende Formen haben:

- Förderung in Kleingruppen parallel zum Regelunterricht
- Förderung innerhalb des Unterrichts durch Teamlehrer
- Förderung innerhalb des Unterrichts durch Sonderpädagogen
- Förderung außerhalb des Unterrichts durch Sonderpädagogen
- Teilnahme an einem Problembehebungskurs, z.B. „Grundrechenarten“ für vier Wochen klassenübergreifend
- Vermittlung an eine therapeutische Einrichtung

Angestrebt wird das Arbeiten in fächerübergreifenden Projekten in allen Klassen. Die Erhöhung des praktischen Anteils bei der Erarbeitung von theoretischen Inhalten verhilft vielen Schülern zu einem besseren Verständnis. Diese Lernformen benötigen allerdings mehr Zeit, was inhaltliche Kürzungen zur Folge hat.

Die HSI bietet außerdem für die Klassen 8 und 9 für das Fach Mathematik eine Leistungsdifferenzierung auf drei Niveaus an.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem selbständigen Arbeiten und den Präsentationen ab der 5. Klasse, bei denen sich die Schüler Themen mit zunehmender Komplexität selbst erarbeiten und die Ergebnisse präsentieren sollen.

Hilfen im Verhaltensbereich

Der Bedarf an Unterstützung im Verhaltensbereich ist mindestens ebenso hoch wie im Lernbereich. Die Schulordnung setzt klare Grenzen, das heißt, die Grundnormen werden nicht diskutiert. Ein Verstoß gegen die Regel, anderen nicht zu schaden oder weh zu tun hat auf jeden Fall Konsequenzen, wie Konfrontation oder eine Mediation. Verstöße werden von allen Beteiligten sehr ernst genommen.

Um sich ernsthaft auf Klärungsprozesse einzulassen, sollen sich die Schüler aktiv und lösungsorientiert beteiligen können. Der Focus liegt dabei auf der Frage „Was der Schüler an Unterstützung braucht, um sein Leben hier und außerhalb erfolgreich zu bewältigen“, und nicht auf den Sanktionen von Fehlhaltungen oder Fehlleistungen. Von großer Bedeutung für den Erfolg der Maßnahmen sind das niederschwellige, unmittelbare Eingreifen durch alle Erwachsenen und die unmittelbaren Folgen jeder Grenzüberschreitung.

Die häufigste Form der Sanktion besteht aus zwei Teilen: Wiedergutmachung dem Opfer gegenüber (in der Regel eine ernsthafte Entschuldigung) und Wiedergutmachung der Gemeinschaft gegenüber wegen der Regelverletzung durch gemeinnützige Arbeit an der Schule (mind. 2 Stunden).

Verbale Grenzüberschreitungen gegenüber Erwachsenen führen immer unmittelbar zu einem Gespräch bei der Schulleitung, zu dem die Eltern kurzfristig dazugeben werden. Hilfsangebote, Einzel- und Elterngespräche, Beratung und Vermittlung von Hilfen durch Schulsozialarbeit, sowie Mediationen unterstützen das Konfliktlösungssystem. Zudem haben sich bei tiefgreifenden Störungen kleinere Verträge und einfachen Verhaltensmodifikationsprogramme an der „Hauptschule Innenstadt“ bewährt.

Hilfen bei der Lebensbewältigung

Viele Schüler kommen aus sozial problematischen Familien. Die wichtigste Unterstützung, die in der Schule gegeben werden soll, besteht darin, sie als Persönlichkeiten an der Schule so weit wie möglich zu stärken und zu stabilisieren. Dies geschieht durch Erfolge beim Lernen, aber ganz besonders durch die Angebote der Schule zur Persönlichkeitsentwicklung in Sport, Kunst, Kultur und

demokratischer Beteiligung. Individuelle Fördergruppen für Schüler mit besonderem Bedarf, z.B. die „Nachlerngruppe“ oder die „Antiaggressionstrainingsgruppe“ vervollständigen das umfassende Angebot.

Die Schulsozialarbeit ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil an der „HSI. Sie umfasst vielfältige Aufgaben, wie eine freiwillige und vertrauliche systemische Beratung, Mediation, Vernetzung, Hilfen beim Übergang von der Schule zum Beruf, Ausleihe von Materialien und konzeptionelle Beiträge zu praxisrelevanten Themen.

Berufsplanung

Die HSI entwickelte ein umfassendes Konzept „Übergang Schule - Beruf“, in dem die Jugendlichen im letzten Schuljahr von einem Lehrer betreut werden. Dabei werden nicht nur Bewerbungen geschrieben, sondern auch regelmäßig überprüft, ob die beruflichen oder schulischen Ziele realistisch sind. Mit diesem „Kontaktlehrersystem“ war die HSI in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich: 60% der Schüler fanden direkt einen Ausbildungsplatz. Ca. 30% besuchten weiterführende Schulen mit dem Ziel eines mittleren Bildungsabschlusses. Ca. 10% wurden in betreute Maßnahmen vermittelt.

4. Werterzieherisches Konzept

Human

Zugrunde liegen die Ergebnisse der Themenzentrierten Interaktion. Inhumane Arbeits-, Lern-, Lebens- und Kommunikationsstrukturen werden dabei als Ursprung von Störungen gesehen. Die Themenkonzentrierte Interaktion soll ein System unterstützen, das Menschen ermöglicht, in allen Bereichen gemeinsam an einem Thema zu arbeiten. Grundlegend dafür ist, dass der Mensch eine psycho-biologische Einheit ist. Die Autonomie wächst dabei mit dem Bewusstsein der Interdependenz. Das heißt, die Autonomie des Einzelnen ist zu achten und gezielt zu fördern. Gleichzeitig sind Geschehnisse immer in große Themen und Zusammenhänge einzubetten. Jede Einzelmaßnahme und jede inhaltliche und strukturelle Entscheidung muss sich in der Schule daran messen lassen, ob sie Wachstum ermöglicht oder blockiert, und ob sie humanen Maßstäben gerecht wird. Besondere Fragen sind: „Wie geht es dir?“, „Was brauchst du, damit es dir besser geht / du erfolgreicher sein kannst / du weniger Ärger und Stress erlebst oder erzeugst?“, aber auch „Was kannst du gut?“.

Demokratisch

Alle grundsätzlichen pädagogischen und strukturellen Entscheidungen werden ausschließlich in einem demokratischen Prozess von allen getroffen. „Bedenkenträger“ werden nicht als blockierend, sondern als wertvoll angesehen, insofern sie auf Überforderungen hinweisen und auch von anderen emotional empfundene Widerstände formulieren. Die Bearbeitung dieser Störungen haben Vorrang vor schnellen Umsetzungen. Ziel ist ein, für alle tragfähiger Kompromiss. Konkrete Umsetzungsaufgaben werden teilweise an Untergruppen so delegiert, dass deren Vorschläge zunächst ohne weitere Diskussion erprobt werden und erst nach einiger Zeit der Umsetzung für alle zur erneuten Abstimmung gestellt werden, wenn sie sich nicht bewährt haben. Dies erspart häufig langwierige Diskussionen im Vorfeld. Um die Diskussionen kürzer, zielorientierter und effektiver zu machen wird fast immer nach dem gleichen Strukturschema verfahren, das bestimmte Leitfragen beinhaltet.

Die Schüler haben die Möglichkeit, sich entsprechend ihres Alters und ihrer Reife an Entscheidungen und Problemlösungen zu beteiligen. Es gibt einen verbindlichen wöchentlichen Klassenrat, der nicht nur für die Klärung von Einzelkonflikten zwischen den Schülern zuständig ist, sondern vielmehr der Reflexion über die Erreichung gemeinsam beschlossener Ziele und der Planung von Vorhaben dient. Im Klassenrat wird auch die regelmäßige Schülervollversammlung (VV) der ganzen Schule vorbereitet. Die Vollversammlungen dienen vor allem dazu, das Gemeinschaftsgefühl der Schüler untereinander zu stärken, konkrete Anregungen, Wünsche und Kritik zu besprechen und Beschlüsse zu fassen.

Ganzheitlich

Die HSI legt Wert darauf, dass die Schüler ganzheitlich, das heißt in ihren emotionalen, psychischen, körperlichen und intellektuellen Bedürfnissen wahrgenommen werden. Die Abwechslung von intellektuellen, körperlichen, emotionalen und musischen Schwerpunkten ist dabei ebenso von Bedeutung wie zusätzliche Angebote. Aber auch bei der Gestaltung des Unterrichts selbst wird auf Ganzheitlichkeit Wert gelegt. Lange vor der Einführung von fächerübergreifendem und fächerverbindendem Lernen wurden hier schon große Einheiten unter der Prämisse „Themen statt isolierte Inhalte“ erarbeitet. Die HSI erhebt den Anspruch auf lebendiges thematisches Lernen. Das Thema soll einen Bezug zu jedem Einzelnen herstellen. Das bezieht auch immer wieder die ganze Schule mit ein, z.B. das Thema „Hilfe für Aidsweisen in Malawi“.

Multikulturell

Da an der HSI Schüler aus 25 Nationen mit den unterschiedlichsten kulturellen Prägungen, Religionen und Wertvorstellungen lernen, ist Toleranz und Respekt vor der jeweils fremden Kultur und Weltanschauung die selbstverständliche Voraussetzung für ein konfliktfreies Zusammenleben.

Es gibt klare Grenzen, die sich aus einem humanen, demokratischen und aufgeklärten Prinzip ableiten. Die wichtigste Grundregel dabei lautet: Tue nichts, was einem anderen schadet oder weh tut, weder mit Worten, noch mit dem, was du tust. Diesem Prinzip sind alle verpflichtet. Die Einhaltung wird in jedem Einzelfall, auch im Kleinsten konsequent eingefordert. In der inhaltlichen Arbeit werden die verschiedenen kulturellen Handlungs- und Wissensbestände wertschätzend mit einbezogen.

Auch die Elternarbeit ist von herausragender Bedeutung. Die Gespräche werden unter Umständen mit Dolmetschern geführt. Zur Sprache an der Schule gibt es eine Regel: Wenn mehrere Kinder oder Erwachsene unterschiedlicher Sprache zusammen sind, wird immer die Sprache gesprochen, die alle verstehen.

Präventiv

Viele Schüler sind, unabhängig von ihrer Herkunft oder ethnischen Zugehörigkeit, im Laufe ihres Lebens körperlich, mental oder psychisch geschädigt worden. Aufgrund von verhaltensbezogenen, sozialen, lernbedingten oder sprachlichen Defiziten stehen die Familien häufig am Rand der Gesellschaft und sind häufig in vielen Bereichen schon ausgegrenzt oder von Ausgrenzung bedroht. Das heißt, dass sie in gesellschaftliche Prozesse oft nur wenig integriert sind. Der Faktor „Migrationshintergrund“ ist dabei nur ein Element von vielen, das ein erfolgreiches Leben behindern kann. Die Mehrheit der Schüler braucht besondere Bedingungen, daher bedeutet präventive Arbeit für die HSI die Orientierung an den Problemen jedes einzelnen Schülers. Die Schule hat vielfältige Unterstützungssysteme entwickelt, die dazu beitragen, Defizite aufzuarbeiten, Fehlentwicklungen zu vermeiden oder zu korrigieren und einen individuell passenden Anschluss an die Hauptschule sicherzustellen.

In der Prävention vor Delinquenz bietet die Schule bezahlte Arbeit für Jugendliche in besonderen sozialen Problemlagen an der Schule an. Das Angebot besteht für Schüler, die in einer wirtschaftlich schlechten Lage sind, die Delinquenz gefährdet sind, und für Schüler, denen bestimmte Fähigkeiten, wie Pünktlichkeit oder Anstrengungsbereitschaft noch fehlen. Die Schüler erhalten 4 € pro Stunde für handwerkliche, gebäudepflegerische und soziale Tätigkeiten. Pro Tag werden ca. 8 Arbeitsstunden vergeben.

Gewaltfrei

Gewaltfreiheit ist ein Markenzeichen der Schule geworden, auf das auch die Schüler stolz sind. Gewalt wird hier im umfassendsten Sinne abgelehnt. Hierzu zählt jede verbale oder tätliche Grenzüberschreitung gegenüber Mitschülern oder Erwachsenen, die diesen verletzt. Das gilt selbstverständlich auch für die Erwachsenen. Hier herrscht die Ansicht, dass die Gewaltproblematik im herkömmlichen Sinne, nämlich in Form schwerer Gewaltvorfälle, an Schulen quantitativ überschätzt, im grenzüberschreitenden Sinne dagegen eher unterschätzt wird. Wenn an einer Schule häufig Gewalt sichtbar wird, besteht neben den Regeln der Schule ein „Schattensystem“, mit eigenen Normen und Regeln. Dadurch entsteht eine Verunsicherung von Schülern und Lehrern. Für eine wirksame gewaltpräventive Praxis ist es der HSI wichtig, nicht ausschließlich aktuellen Gewaltphänomenen zu begegnen, sondern deren mögliche Ursachen zu analysieren und zu verändern.

Die HSI hat eine differenzierte und selbstkritische Analyse von Ursachen und Folgen für die Gewaltbereitschaft von Jugendlichen außerhalb und innerhalb der Schule aufgestellt, und ein individuelles und umfassendes Konzept erarbeitet, wie mit Problemen und Störungen umgegangen werden soll. Dabei ist das Prinzip besonders wichtig, dass ein Schüler nicht nur als defizitäre Störungen eines Lern-Systems begriffen wird, sondern dass störende Schüler Teil der Aufgabe sind und nicht systemfremde Elemente. „Erziehen“ steht gleichwertig neben „Lernen“. Das ganze System „Schule“ muss präventiv wirken. Problemverhalten, das zu Störungen und mangelnden Leistungen führt, hat dabei in der Regel immer mehr als eine Ursache. Wichtig ist, dass die Elemente der Schule sich systematisch so aufeinander beziehen, dass sie sich in ihrer präventiven Wirkung ergänzen und Doppelungen, sowie kontraproduktive Effekte und Überforderungen vermieden werden. Nach dem Konzept der Schule, brauchen Jugendliche ein aufeinander bezogenes System von Hilfen beim Lernen, bei der Erziehung und bei der Lebensbewältigung. Der Focus liegt dabei auf den Schwerpunkten: Was kannst du? Was brauchst du noch?

Leitend ist dabei auch Folgendes für die HSI: Wir werden die Schüler nicht grundsätzlich unmittelbar ändern können. Aber wir können uns und unser Angebot an sie so verändern, dass sie verändert darauf reagieren müssen.

Mit diesem Konzept wurde erreicht, dass an der Schule praktisch keine körperlichen Gewaltvorfälle vorkommen und in den letzten 12 Jahren nur zweimal ein Schüler einen anderen geschlagen hat. Wer gegen das Prinzip, jemand Anderem nicht weh zu tun, verstößt, muss sich sofort und unmittelbar mit seinem Fehler beschäftigen. Was notwendig ist, um die Einhaltung dieser Regel für die Zukunft zu lernen, wird in jedem Einzelfall neu entschieden.

Die Mehrzahl der Vorkommnisse ist nicht unbedingt sanktionswürdig, sodass in 90% der Fälle ein Gespräch ausreicht. Schwelen die Konflikte aber schon länger, wird auch ein längerfristiger Umgang notwendig. Umfassend ausgebildete Mediatoren der Schule stehen hierfür zur Verfügung. Bei Sanktionen gilt: Keine Sanktion ohne Hilfsangebot. Bei der Schulsozialarbeiterin oder den Sonderpädagogen haben die Schüler die Möglichkeit, sich beraten zu lassen, wie sie ihr Verhalten langfristig verändern können. Die härteste Sanktion an der Schule ist der zeitweise Ausschluss aus der sozialen Gemeinschaft. In der Zeit müssen die Schüler ein bis 14 Tage in einem gesonderten Raum, ohne Kontakt zu den Mitschülern, ihre Aufgaben erledigen. Ein Hauptteil der Aufgabe ist die ausführliche Reflexion des eigenen Verhaltens.

Bei vielen Schülern ist eine ganzheitliche Unterstützung notwendig. Hier werden umfassende Hilfspläne mit den Eltern, dem Jugendamt, den Sozial- und Sonderpädagogen und Trägern der Jugendhilfe zusammengestellt, die sich häufig über mehrere Jahre erstrecken.

Ein weiteres Prinzip an der Schule ist, dass die Regeln der Schule auch im Freizeitbereich gelten. Vorfälle außerhalb der Schule werden so behandelt, als ob sie sich an der Schule ereignet hätten. Dies führt häufig zu Mediationsbedarf zwischen einzelnen Schülern, aber auch von ganzen Gruppen, in enger Zusammenarbeit mit den Jugendsachbearbeitern der Polizei.

Erfolgreich

Um festzustellen, ob das Konzept und die Arbeit der Schule erfolgreich ist, wurden quantitative und qualitative verbindliche Ziele vereinbart, über deren Erreichung sich regelmäßig ausgetauscht wird. Um 100% Versetzungen zu erreichen, werden Klassenkonferenzen durchgeführt, in denen der besondere Unterstützungsbedarf für jeden Schüler besprochen, und die konkrete Umsetzung festgelegt wird. Dies umfasst sowohl den Lern- als auch den Verhaltensbereich. Zusätzlich werden bei aktuellem Bedarf während des Schuljahres individuelle Hilfspläne erstellt.

Das Ergebnis dieser umfassenden Hilfe in den letzten zehn Jahren ist außergewöhnlich: Nur zwei Schüler wiederholten ein Schuljahr, drei Schüler wechselten auf die Förderschule und fünf auf die Sonderschule für Erziehungshilfe.

Ketteler-Schule Rheda-Wiedenbrück

Hauptschule mit Werkrealschule

E-Mail: ketteler-hs.rh-wd@t-online.de

Website: <http://www.ketteler-wd.de>

Kontaktadresse: Burgweg 23, 33378 Rheda-Wiedenbrück

Telefon: 05242 / 92795

Fax: 05242 / 927960

1. Schulsituation

Die „Ketteler-Schule“ ist eine öffentliche, städtische katholische Hauptschule, in der 503 Schüler in 25 Klassen die Jahrgangsstufen 5 bis 10 besuchen und von 41 Lehrern unterrichtet werden. Darunter ist eine Auffangklasse für die Klassenstufen 5 bis 7, für die Jugendlichen, die noch keine deutschen Sprachkenntnisse besitzen, und eine Förderklasse für die Jahrgangsstufe 9. Seit 2005 gehört die Schule zu den Korrespondenzschulen, einem Schulprojekt des Gebietes Ostwestfalen-Lippe.

2. Selbstbild / Leitbild

Ziel der „Ketteler-Schule“ ist es, die Schüler zu befähigen, Lernprozesse selbstverantwortlich zu organisieren und zu steuern, auch über die Schulzeit hinaus. Auf der Basis christlicher Grundwerte fühlt sich die Schule dazu verpflichtet, die Werte zu vermitteln, die den Schülern helfen, ihre persönlichen Wertmaßstäbe zu finden.

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule umfasst ausdrücklich die Vermittlung von Werten und Normen. Die Schüler benötigen demnach nicht nur eine gute Allgemeinbildung, sondern auch eine Persönlichkeitsbildung, die sich an den Werten der Gesellschaft orientiert. Dazu gehören Verantwortungsbewusstsein, die Anerkennung von Regeln im Umgang miteinander, Entscheidungs- und Antizipationsfähigkeit, Problemlösekompetenz sowie Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft.

An der „Ketteler-Schule“ soll Eigenverantwortung erfahrbar und erlebbar gemacht werden. Dabei ist von Bedeutung, dass, je konsequenter dieses Prinzip von allen Beteiligten realisiert wird, desto eher wird es auch von den Schülern als Leitidee für ihr eigenes Handeln akzeptiert. Schüler können nur dann den

Sinn von Werten verstehen und danach handeln, wenn sie erleben, dass sie für alle gleichermaßen gültig sind.

3. Schulorganisation

Unterricht

Die Erteilung und Teilnahme am Religionsunterricht ist an der „Ketteler-Schule“ von großer Bedeutung. Dabei gehört es zu den Grundsätzen ihrer religiösen Erziehung, dass gegenüber anderen Religionen, Kulturen, Lebensanschauungen und Lebensweisen Toleranz geübt wird.

Die „Ketteler-Schule“ möchte vermitteln, dass die Schule nicht der einzige Lernort sein muss, an dem christlicher Glaube weitergegeben werden kann. Religionsunterricht kann demnach nicht die religiöse Erziehung in Familien, Gemeinden und Jugendgruppen ersetzen. Ziel ist es, religiöses Wissen zu erweitern, zu vermitteln, wie christlicher Glaube heute gelebt werden kann, die verschiedenen religiösen Lernorte zu ergänzen und diese nach Möglichkeit miteinander zu vernetzen. Der ökumenische Gedanke spielt dabei eine große Rolle.

Die Mehrheit der Schüler gehört den christlichen Konfessionen katholisch, evangelisch oder syrisch-orthodox an. Diese werden auch als Perspektive für die Zukunft des Christentums gesehen und unterrichtet, und auf Wunsch auch für Andersgläubige geöffnet.

Neu ist die verpflichtende Teilnahme am Unterricht „Praktische Philosophie“ für die Schüler der Jahrgangsstufe 9 und 10, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen.

Lernformen

Die „Ketteler-Schule“ legt großen Wert auf eine lebensnahe Gestaltung des Unterrichts, der inhaltlich und methodisch auf die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen ausgerichtet ist. Unmittelbar, nachhaltig und vielfältig sind die Angebote, die die „Ketteler-Schule“ in Rheda-Wiedenbrück ihren Schülern macht. Förderklassen und der Trainingsraum sind feste Institutionen im Schulkonzept.

In der „Förderklasse 9“ werden die Schüler unterrichtet, die nach mehrmaligen Versuchen ihren Hauptschulabschluss wahrscheinlich erneut nicht schaffen werden. Parallel zum Unterricht gehen die Schüler dieser Förderklasse einmal in der Woche ins Praktikum, um sich bessere Chancen auf eine Lehrstelle zu erar-

beiten. Ein gezieltes Bewerbungstraining bereitet sie auf die Stellensuche vor, und zeigt ihnen, was dabei wichtig ist.

Schulklima

Jeder Schüler erhält eine Schulordnung mit den Regeln, die das Leben und Lernen in der Schule für alle so gut wie möglich gewährleisten sollen. Diese unterschreibt er und verpflichtet sich damit, sie einzuhalten.

Allgemeine Regeln sind dabei die Achtung vor Anderen und ihrer Meinung, die Rücksicht auf die Jüngeren und Schwächeren, Meinungen offen, aber höflich zu vertreten, und Verantwortung für sich selbst, die Gemeinschaft und die Schule zu übernehmen.

Kooperationen

Als städtische katholische Hauptschule findet eine enge Kooperation mit der Pfarrgemeinde St. Aegidius in Rheda-Wiedenbrück statt. Der Vikar dieser Gemeinde ist Ansprechpartner als Schulseelsorger. In Absprache mit ihm planen die katholischen Religionslehrer Gottesdienste, Kirchenbesuche und weitere religiöse Veranstaltungen. Der Vikar nimmt auch an den Fachkonferenzen im Fach Religion teil.

Sowohl zur Einschulungsfeier, als auch zur Schulentlassungsfeier gibt es einen ökumenischen Gottesdienst, in den Geistliche der katholischen, der evangelischen und der syrisch-orthodoxen Gemeinde eingebunden sind. Die Schulentlassungsfeier wird von den Schülern der 10. Klasse mit vorbereitet.

Außerdem finden klassenweise Projektstage im Jugendhaus und in Kooperation mit der Pfarrgemeinde St. Aegidius statt, wo auch andere wichtige Themen aufgegriffen werden können. Auch für ganze Jahrgangsstufen und auf Schulebene werden Projektstage angeboten. Für Schüler, die nach der 10. Klasse abgehen, besteht das Angebot einiger religiöser Tage.

Unterstützung durch außerschulische Partner erhält die Schule von:

- Arbeitsamt (Berufsberatung)
- DRK / MHD (Erste-Hilfe-Kurs)
- Stadt Rheda-Wiedenbrück (Fachstelle Übergang Schule / Beruf)
- Kirchengemeinden (Projektstage / Abschlussfeier)
- Diakonisches Werk (Sozialpsychologische Betreuung)
- HBZ (Berufsorientierung und Schnupperpraktika)
- TWE (Bustraining)
- Krankenkassen (Bewerbungstraining)

- BVO-Ostwestfalen-Lippe (Busbegleitertraining)
- Betriebe / Unternehmen (Berufsfindung, Praktika, Betriebserkundungen)
- Kreispolizeibehörde (Verkehrssicherheitstraining)
- AWO (Aids Prävention)

Die „Ketteler-Schule“ hat bereits an verschiedenen Schulprojekten erfolgreich teilgenommen, u. a. hat sie das Siegel einer „Berufswahl- und ausbildungsfreundlichen Schule“ erhalten.

4. Werterzieherisches Konzept

Die Schule wird von bestimmten Werten geleitet, für deren Umsetzung eine möglichst große Übereinstimmung unter den Kollegen in Erziehungsfragen von großer Bedeutung ist. Das Aufstellen von Regeln und Vereinbarungen, sowie von Konsequenzen und das Ziel zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln sind dabei für die „Ketteler-Schule“ die vorrangigen Ziele.

„Sittlich gutes Handeln“ bedeutet dabei für die „Ketteler-Schule“ auf die Schüler bezogen: Eigene Wünsche und Willensbekundungen der reflexiven Bewertung zu unterziehen. Auf die Lehrer bezogen: Strategien zur Emotionskontrolle und zum respektvollen Umgang mit den Schülern zu entwickeln.

Die Vermittlung von Umgangsformen, wie Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Pünktlichkeit, Verantwortungsbewusstsein und Höflichkeit sind dabei für die Schule genauso von Bedeutung wie die Erziehung zu Leistungsbereitschaft, die von den Schülern gefordert wird.

Soziale Kompetenzen

Für die „Ketteler-Schule“ ist die Erziehung zu Grundwerten, wie Offenheit, gegenseitiger Respekt, Toleranz, Verständnis für die verschiedenen Kulturen und ein gewaltfreier Umgang miteinander, das vorrangige Ziel. Dabei wird auf ein vertrauensvolles Miteinander von Lehrkräften und Schülern großer Wert gelegt. Eine weitere wichtige Bedeutung erlangt die Befähigung zur Planung und Gestaltung der beruflichen und persönlichen Zukunft der Schüler. Eigenverantwortung beinhaltet hierbei die Fähigkeit zur intentionalen Selbstentwicklung, basierend auf Entscheidungsfreiheit, die jedoch nicht grenzenlos ist, sondern an dem Grundsatz des Allgemeinwohls orientiert sein muss. Gegenseitiger Respekt und Rücksichtnahme im Umgang miteinander sollen an der „Ketteler-Schule“ ein friedliches Schulleben und eine gute Zusammenarbeit von Elternhaus und Schu-

le bewirken. Lehrer und Schüler leben dabei in einer sozialen Gemeinschaft, die sich auf Werte stützt, die sich im Verhalten widerspiegeln sollten. Da fehlender Respekt vor den Rechten Anderer der häufigste Grund für Unterrichtsstörungen ist, unter denen Lehrer und Schüler gleichermaßen leiden, bezieht sich darauf das Hauptanliegen der Schule.

An der „Ketteler-Schule“ besteht ein besonderes Konzept zur Erweiterung der sozialen Kompetenzen in Form von fest integrierten Projekttagen. Die Themen für die Klassen 5 bis 10 sind dabei folgende:

- „Ich – Du – Wir – Die unterschiedlichen Gesichter in unserer Klasse“
- „Team ist in – Gemeinsam geht es besser“
- „Meine Stärken – unserer Schwächen – Neuer Schwung für unsere Klasse“
- „Fairplay beim Streiten – Toleranz, Respekt und Kooperation trainieren“
- „Auf eigenen Füßen stehen – Die ersten Schritte gehen – Schule und was dann?“
- „School’s out – Erwartungen an die Zukunft“

Selbstvertrauen

Mädchen- und Jungenförderung

An der „Ketteler-Schule“ ist eine individuelle Mädchen- und Jungenförderung fest etabliert und umfasst vielfältige Angebote. Das vorrangige Ziel ist dabei die Stärkung des Selbstbewusstseins für mehr Mut und weniger Angst. Die Mädchen sollen selbstbewusster, stärker und sicherer gemacht werden, um im Leben das zu erreichen, was sie erreichen möchten. Dafür werden Kurse angeboten, die ganzheitlich körperliche, geistige und seelische Dimensionen ansprechen sollen. Sie sollen die Wahrnehmung dafür schärfen, wann persönliche Grenzen überschritten werden. Die Mädchen lernen, wie sie ihre persönlichen Grenzen deutlich machen und sich durch vielfältige körperliche Mittel, vom Einsatz der Mimik und Gestik bis hin zu Schlag- Stoß- und Tritttechniken, verteidigen können. Auch die Wahrnehmung der zahlreichen Signale im Vorfeld von sexueller Gewalt wird geschärft, und gelernt, sich dementsprechend zu verhalten. Diese Übungen verdeutlichen den Mädchen, dass Selbstsicherheit und Selbstbehauptung helfen, Gefühle von Ohnmacht, Unterlegenheit und Schwäche zu überwinden. Mit dem Ziel der Verbesserung der beruflichen Perspektiven für Mädchen und Frauen gibt es zusätzliche Angebote, wie die „Amazonenprüfung“, die Wahl zur „Miss Technik“ und ein Techniktraining für Lehrerinnen.

Das Mädchen-Café ist eine beliebte und fest etablierte Einrichtung der „Ketteler-Schule“. Das Café ist ein Treffpunkt für Mädchen der Klassen 7 und 8, die sich in der Schule jeweils einmal wöchentliche treffen. Hier wird sich mit szenischem Theaterspiel beschäftigt, interessante Aus- und Vorstellungen in anderen Städten besucht und Gespräche über, die Mädchen wichtige, Themen geführt.

Die Jungen nehmen an einem Anti-Aggressions-Projekt teil. Sie sollen lernen, ihre Aggressionen in den Griff zu bekommen. Dafür kämpfen sie mit „Therapieschwertern“, Schlagkissen und Baseballschlägern, um in spielerischer Auseinandersetzung für körperliche Gewalt sensibilisiert zu werden. Sie lernen zu spüren, dass Kraft auch Lebenskraft ist. Es findet außerdem eine Diskussion um Mann-Sein, Selbstdefinitionen und Verhalten in der Gruppe statt. Der Gruppenleiter hat die besondere Bedeutung, den Jungen als Vorbild zu dienen, positiv, nicht destruktiv mit Gewalt umzugehen und Gefühle zu zeigen.

Die emanzipatorische Mädchen- und Jungenarbeit hat die Zielsetzung, Mädchen und Jungen ihre eigene Persönlichkeit in ihren geschlechtsspezifischen Anteilen wahrnehmen zu lassen und über das Selbstbild als Frau bzw. Mann kritisch nachzudenken. Sie entdecken dabei ihre Stärken und Fähigkeiten auf ungewohnten Gebieten. Mädchen und Jungen lernen ihre Grenzen und Möglichkeiten kennen. Die Selbstwahrnehmung und somit das Nachdenken über das eigene Handeln wird gefördert. Damit ist auch die Wahrnehmung der eigenen Grenzen und die der Anderen möglich. Die eigenen Grenzen werden dabei offen vertreten, die der Anderen geachtet. Insgesamt hat diese Arbeit eine Erweiterung der sozialen Kompetenz zur Folge. Eine geschlechtsbezogene Auswahl von Tätigkeiten, Fähigkeiten und Interessen wird verringert. Dadurch wird eine breite individuelle, nicht geschlechtsspezifische, Qualifikation unterstützt und gefördert.

Bausteine der emanzipatorischen Mädchen- und Jungenarbeit sind:

- Selbstbehauptung und Selbstverteidigung (Mädchenprojekt Klasse 6)
- Gewalt-Deeskalationstraining (Jungenprojekt Klasse 6)
- Amazonenprüfung (Technikrallye für Mädchen Klasse 6)
- Ritterprüfung (Haushaltspass für Jungen Klasse 6)
- Steigerung der Technikkompetenz für Mädchen (Arbeitslehre-Technik)
- Berufsorientierungsparcours mit Kooperationspartner aus der heimischen Wirtschaft (Mädchen und Jungen Klasse 8)
- Girl's Day
- Teilnahme am Wettbewerb „Miss Technik NRW“ (Klasse 9)
- Rollenbilder und Sozialisierungserfahrungen (Deutsch / Biologie)
- Kommunikations- und Konflikttraining (Deutsch)
- Berufsorientierung – Lebensentwürfe für Frauen und Männer (AW)
- Berufsorientierung – Mädchen und Zukunftsberufe (Wahlpflichtunterricht Klasse 8)

Berufswahlorientierung

Für die „Ketteler-Schule“ hat die Aufgabe Vorrang, Jugendlichen bei der Weichenstellung am Ende der Schulzeit zu helfen und dafür zu sorgen, dass deren berufliche Integration gelingt. Sie muss den Jugendlichen alle Hilfen zu einer subjektiv befriedigenden Lebensgestaltung geben.

Dieser Aufgabe stellt sich die Schule in vielfältiger Weise. Sie vermittelt Kenntnisse über berufliche Strukturen, Ausbildungsmöglichkeiten, das Beschäftigungssystem selbst sowie über Rahmenbedingungen, die die Wirtschafts- und Arbeitswelt mit sich bringt. Verhaltensdispositionen und Einstellungen, die die Bereitschaft und Fähigkeit zur ständigen Weiterqualifizierung, zum selbstständigen Problemlösen und zur Kooperation mit anderen ermöglichen, sollen angebahnt werden. Die Schüler sollen ihre Fähigkeiten, aber auch ihre Grenzen, ihre persönlichen Interessen, Neigungen und Abneigungen richtig einschätzen können, sie bewusst wahrnehmen und die Realisierungschancen bei ihren Entscheidungsprozessen miteinbeziehen.

2001/2002 wurde der „Ketteler-Schule“ das Siegel „Berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule“ verliehen. Mit diesem Siegel hat die Bertelsmann-Stiftung, die IHK Ostwestfalen, die Handwerkskammer OWL zu Bielefeld, sowie die Bildungs- und Schulberatung des Kreises Gütersloh im Rahmen der „Initiative für Beschäftigung Ostwestfalen“ die besonderen Leistungen der „Ketteler-Schule“ im Bereich der Berufswahlvorbereitung gewürdigt. Bewertet wurde unter anderem, wie ökonomisch Themen in das Unterrichtsangebot integriert, und wie Schülerpraktika gestaltet werden, welche außerschulischen Informationsangebote zur Verfügung stehen und inwiefern außerschulische Experten in den Unterricht oder in Projekte eingebunden werden.

Konfliktlösung – Gewaltprävention

Für die „Ketteler-Schule“ gehören Konflikte und Streitereien zum Leben und zum Schulalltag, sie sollen also nicht verhindert oder unterdrückt werden. Ziel der Gewaltprävention ist das Erlernen eines positiven Umgangs mit Konflikten. Die Schüler sollen emotionale und soziale Kompetenzen einüben und werden so befähigt, sich in Konfliktsituationen souverän zu verhalten. Sie sollen außerdem lernen, dass sie über ihr Verhalten selbst entscheiden und deshalb dafür auch selbst verantwortlich sind.

Hierbei ist es wichtig, dass alle Schüler zur Zielgruppe der Gewaltprävention gehören, sowohl die potenziellen Täter und Opfer als auch Zuschauer. Gerade die nicht direkt Beteiligten sollen ihre Rolle erfahren, damit sie lernen, wie sie in einer kritischen Situation verantwortungsvoll handeln und möglicherweise Zivilcourage beweisen können.

Eine Gewaltprävention kann demnach nur erfolgreich sein, wenn sie zum Ziel hat, die Schüler in ihren emotionalen und sozialen Fähigkeiten zu stärken. Das Konzept zur Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien bietet den Schülern mit seinen verschiedenen Bausteinen die Möglichkeit, sich in emotionalen und sozialen Kompetenzen zu üben.

„Trainingsraum-Methode“

Die „Trainingsraum-Methode“ soll aufzeigen, dass in der Schule alle Rechte haben und sich für die Einhaltung dieser Rechte einsetzen und engagieren müssen. Ziel ist es, die Eigenverantwortung der Schüler zu stärken.

Als eine der ersten Schulen Deutschlands hat die „Ketteler-Schule“ 1999 die „Trainingsraum-Methode“ eingeführt. Das Erziehungsprogramm stammt aus den USA und wurde von der Schule variiert und an die schulspezifischen Erfordernisse angepasst. Die Lehrer der Schule übernehmen die Funktion von Multiplikatoren und informieren und trainieren interessierte Kollegen.

Dieses weitreichende Auffangnetz zielt auf eine unmittelbare, nachhaltige und individuelle Vermittlung von Werten ab.

1. Die Vereinbarung von Regeln und Konsequenzen

In der „Ketteler-Schule“ stecken Regeln und Vereinbarungen den Rahmen für wünschenswertes Verhalten ab, und geben den Schülern Orientierung und Sicherheit. Regeln setzen dem Schülerverhalten zwar Grenzen, dafür vermitteln sie jedoch innerhalb dieser Grenzen Klarheit und Halt. Die Grundsätze für die Formulierung von Regeln sind: Kurz und prägnant, in Ich-Form, positive Formulierungen und Beschreibung des wünschenswerten Verhaltens.

Vorbedingung für das Aufstellen von Vereinbarungen ist die Bereitschaft und Fähigkeit der Lehrer, Konsequenzen folgen zu lassen, da Regeln sonst wirkungslos sind. Konsequenzen beziehen sich dabei ausschließlich auf das (Stör-)Verhalten der Person, nicht auf die Person selbst. Konsequenzen müssen außerdem in irgendeiner Form als belastend, ärgerlich oder auch als anstrengend erlebt werden, damit sie wirksam sind.

Bei zweimaliger Störung müssen die Schüler den „Trainingsraum“ aufsuchen. Dort führt eine dafür ausgebildete Lehrkraft Gespräche über die Störung und über zukünftiges störungsfreies Verhalten. Die Schüler erhalten zudem durch die anwesende Lehrkraft Hilfsangebote und Unterstützung beim Erstellen von Verhaltensplänen.

2. Einheitliches Vorgehen der Lehrer

Das Störverhalten von Schülern setzt ein strukturiertes Vorgehen in Form eines Frageprozesses in Gang, den alle Lehrer anwenden:

1. Was machst du?
2. Wie lautet die Regel?
3. Was geschieht, wenn du gegen die Regel verstößt?
4. Wofür entscheidest du dich?
5. Wenn du wieder störst, was passiert dann?

Die Schüler sollen sich zunächst ihres Störverhaltens bewusst werden und ihr jeweiliges Verhalten beschreiben. Sie sollen weiterhin die Regel benennen, gegen die sie verstoßen haben, um sich dann zu entscheiden, ob sie im Klassenraum verbleiben oder gleich in den Trainingsraum gehen.

Die meisten Schüler entscheiden sich dafür, im Klassenraum zu verbleiben und sich störungsfrei zu verhalten. Bei einer zweiten Störung werden sie nicht mehr gefragt, sondern direkt aufgefordert, in den Trainingsraum zu gehen. Mit der zweiten Störung nehmen die Schüler also mehr oder weniger bewusst die dann folgenden Konsequenzen in Kauf.

3. Der Trainingsraum

Der Trainingsraum ist ein Klassenraum, oder ein speziell eingerichteter Raum, für die Schüler, die im Unterricht zweimal stören und sich nicht an die geltenden Regeln halten wollen oder können. Im Raum stehen ca. zehn bis zwölf Einzeltische, an denen die eintreffenden Schüler Platz nehmen. Der Trainingsraum ist über den gesamten Schultag mit jeweils einem Trainingsraumlehrer besetzt, der eine Ausbildung in Kooperativer Gesprächsführung absolviert hat.

Im Trainingsraum finden die eigentlichen Lernprozesse der Schüler statt. Sie erhalten Hilfe und Unterstützung von den Trainingsraumlehrern, die nicht nur das Störverhalten mit ihnen reflektieren, sondern gemeinsam mit ihnen auch die kontrollierten Variablen herausarbeiten, die zum Störverhalten geführt haben.

Die Gespräche folgen einem inhaltlich strukturierten Leitfaden, der von den Störungen der Schüler ausgeht. Die Lehrkraft stellt die Frage, ob sich die Schüler zukünftig ein störungsfreies Verhalten vorstellen können, und lassen dieses von ihnen konkret und positiv benennen. Sie bespricht auch die Widerstände, welche die Schüler davon abhalten könnten und versucht eine positive Konnotation zum neuen Verhalten herzustellen, damit es gut verankert werden kann. Am Ende des Gesprächs stellen die Schüler einen Plan auf, der sie zur Rückkehr in die Klasse berechtigt und inhaltlich das neue Verhalten beschreibt, das sie zu zeigen bereit sind. Außerdem wird reflektiert, welche Selbstregulationsstrategien zusätzlich

noch hilfreich sind, um die selbst gesteckten Ziele zu erreichen. Dabei wirkt sich die aktive Unterstützung der Lehrer bei der Umsetzung von Verhaltensänderungen positiv aus, z.B. in Form von positivem Wahrnehmen und Verstärken der ersten Schritte der Schüler auf das Ziel hin. Sie werden von Zeit zu Zeit an ihr Vorhaben erinnert. Es werden weitere Personen (Freunde) gesucht, die ihnen helfen, die Regelmäßigkeit ihres Handelns zu gewährleisten. Die Schüler ändern ihr Verhalten nur, wenn sie es selbst wollen. Mit dem neuen Verhalten müssen positiv emotionale Konnotationen verknüpft werden.

Durch diese unmittelbare Reflexion lernt der Schüler aus seinem Verhalten und der Unterricht an der „Ketteler-Schule“ ist so gut wie störungsfrei möglich.

Jede Klasse erarbeitet sich ihre eigenen Verhaltensregeln. Allgemein gilt jedoch: War ein Schüler bereits zum sechsten Mal im Trainingsraum, findet ein Elterngespräch statt. Stört der Schüler weitere sechs Male den Unterricht, muss er zum Sozialkompetenztraining. Dort lernt er vor allem, sich seiner Gefühle bewusst zu werden und sie auszudrücken. Die Trainingsraummethode bietet damit ein weitreichendes Auffangnetz.

4. Das Elterngespräch

Die Eltern werden in die Erziehungsarbeit der Schule aktiv einbezogen, was auch eine hohe Zustimmung gewährleistet. Nach mehrmaligem Besuch im Trainingsraum werden Elterngespräche geführt, wenn es zu keinen erkennbaren Veränderungen im Verhalten der Schüler geführt hat. Im Elterngespräch werden Hilfen gemeinsam erarbeitet und schriftlich fixiert. Damit unterscheiden sie sich von den Klassenkonferenzen, an deren Ende häufig eine Ordnungsmaßnahme ausgesprochen wird. Elterngespräche haben hier ausschließlich das Ziel, Hilfsangebote zu unterbreiten.

Zusätzlich gibt es eine Arbeitsgemeinschaft für Werterziehung: „SOKO“ – Soziale Kompetenz, basierend auf der Unterrichtsreihe des Instituts „Mobile“, für die Schüler, die die im Trainingsraum erarbeiteten Hilfsangebote noch nicht hinreichend umsetzen konnten. Das soll zum gewünschten Sozialverhalten führen.

„Streitschlichter“

Schüler der 9. Jahrgangsstufe werden ausgebildet, Konflikte in der Schulgemeinschaft so zu lösen, dass ein friedlicher Umgang anschließend wieder möglich ist.

Die Lernziele sind neue Verhaltensweisen, ein reflektierter und sensibler Umgang mit den Mitschülern, selbstverantwortlich mit Konflikten untereinander umzugehen, Lösungen zu finden, die ihnen einen friedlichen Umgang miteinander

der ermöglichen und Konflikte ohne Hilfe Erwachsener zu lösen. Lebenskompetenz, Konfliktlösekompetenz und Selbstwertgefühl sollen so erweitert werden.

Projekt „Sicherer und gewaltfreier Schulweg“

In Vernetzung mit der Polizei, der Verkehrswacht, einer Realschule, der TWE, den Seniorenbusbegleitern und den Eltern entstand für die Schüler der Jahrgangsstufe 5 ein Verkehrssicherheitstag. Ziel ist die Sensibilisierung für Gefahren auf dem Schulweg durch ein Training für Rad- und Busschüler. Sie sollen dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und sich in die Lage anderer hineinzusetzen. Theoretische und praktische Inhalte ergänzen sich. Die Schüler lernen hier Dinge, wie rücksichtsvolles Verhalten an der Haltestelle, den geordneten Ein- und Ausstieg, ein angemessenes Verhalten in möglichen Gefahrensituationen und die richtige Benutzung eines Fahrradhelms.

Seit dem Schuljahr 2003/04 gibt es das Projekt, Schüler der 8. Klassen zu Busbegleitern auszubilden. Die Ausbildung beinhaltet ein Deeskalations- und Kommunikationstraining. Die Begleiter sollen das Erkennen und Einschätzen von kritischen Situationen und das Denken in Handlungsalternativen lernen und ihr Verhaltensrepertoire und ihre Kommunikationsfähigkeit, erweitern. Das Selbstbewusstsein und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sollen dabei gestärkt werden.

Werner-Stephan-Oberschule Berlin

Hauptschule mit Werkrealschule, Ganztagschule

E-Mail: WSO.Berlin@t-online.de

Website: www.wso-berlin.de

Kontaktadresse: Alt-Tempelhof 53-57, 12103 Berlin

Telefon: 030 / 75602671

Fax: 030 / 75602668

1. Schulsituation

Die „Werner-Stephan-Oberschule“ ist in Nord-Tempelhof angesiedelt und bezeichnet sich selbst als eine Hauptschule mit besonderem Profil. In der Schule werden etwa 300 Schüler in 18 Klassen von in den Stufen 7 bis 10 von 54 Lehrkräften unterrichtet. Die Schüler stammen aus ca. 35 verschiedenen Nationen.

An der WSO besteht ein vielfältiges Lernangebot: Es gibt Förderklassen für Schüler ohne, oder mit geringen Deutschkenntnissen, und Integrationsklassen für Schüler mit Förderbedarf beim Lernen oder bei der emotional-sozialen, geistigen und körperlichen Entwicklung. Die Schule bietet zudem Abendlehrgänge im zweiten Bildungsweg zum Hauptschulabschluss an.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Werner-Stephan-Oberschule“ betrachtet sich selbst als Schule, die benachteiligten Schülern neue Chancen und Perspektiven eröffnet. Sie legt dabei großen Wert auf die Orientierung an den individuellen Fähigkeiten und Voraussetzungen. Das Konzept der „Werner-Stephan-Oberschule“ ist seit Jahren auf vielfältige Weise an der Vermittlung von Werten ausgerichtet. Sie trägt den Titel „Schule ohne Rassismus“ und bietet unter anderem ein umfassendes Streitschlichterprogramm an, das von den Schülern aktiv wahrgenommen wird. Darüber hinaus geben sich die Schüler jedes Jahr ein neues Schulversprechen – und das bereits seit zwölf Jahren.

Gemeinsam entwickeln die Schüler in einem mehrstufigen Beratungs- und Abstimmungsprozess Regeln für das Verhalten an ihrer Schule. Und tatsächlich haben diese Leitlinien die Atmosphäre an der Schule verbessert: Das Eigentum Anderer wird geachtet, jeder Schüler wird mit seinen Eigenarten respektiert und Waffen und Drogen haben an der Schule keinen Platz.

Eine über Jahre gepflegte Patenschaft mit den Überlebenden der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Lidice, Tschechien trägt die werteorientierte Grundhaltung der Schule über die Grenzen Deutschlands hinaus. Zu diesem völkerverständigenden Gedanken trägt auch eine, von den Schülern betriebene Cafeteria bei, die sich für fairen Handel einsetzt.

Entscheidungen beruhen an der „Werner-Stephan-Oberschule“ auf demokratischen Aushandlungsprozessen, die von Schülern, Lehrern und Eltern gemeinsam getroffen werden. Werte werden zu lebendigen und nachahmenswerten Erfahrungen. Die „Werner-Stephan-Oberschule“ zeichnet sich durch ein differenziertes, vielschichtiges und lange währendes Engagement aus.

Leitmotive:

- Die Schüler sollen die Erfahrung machen: „Ich kann was!“
- Die Schüler sollen lernen, auch mit Mitschülern gut auszukommen, die anders sind als sie selbst.
- Die Schüler sollen lernen, sich an die, für die Gemeinschaft wichtigen, Grundregeln zu halten.
- Die Schüler können auch viele Angebote im Freizeitbereich nutzen.

Lernziele:

- Die Entwicklung von Lern- und Arbeitsstrukturen zur Stärkung der Überzeugung von der eigenen Leistungsfähigkeit und den eigenen Kompetenzen.
- Die Suche nach dem persönlich besten Weg für jeden einzelnen Schüler. Für die WSO heißt das, den Schülern einen, ihren Möglichkeiten entsprechenden, guten Schulabschluss zu ermöglichen, und eine gute Vorbereitung und Beratung, zusammen mit dem Arbeitsamt, für den Übergang ins Arbeitsleben zu gewährleisten

3. Schulorganisation

Unterricht

Die „Werner-Stephan-Oberschule“ hat für sich eine besondere Organisation des Unterrichts entschieden, der eine bessere, individuellere und dabei integrativere Betreuung gewährleisten soll.

Verkürzter Unterricht

Der Unterricht ist nach dem 40-Minuten-Modell organisiert. Die gewonnene Zeit wird für eine bessere Betreuung der Schüler in den Projekten verwendet.

Klassenteams

Jede Klasse wird von mindestens zwei Klassenlehrern geleitet. Jeder Lehrer der Schule ist in besondere Teams eingebunden.

Kooperationsunterricht

Durch einen möglichst großen Anteil von Kooperationsunterricht besteht die Möglichkeit zu einer binnendifferenzierten, handlungsorientierten und offenen Unterrichtsgestaltung.

Integrationsklassen

In allen Klassen sind drei bis vier Jugendliche mit Förderbedarf in körperlicher oder emotional-sozialer Hinsicht. In jeder Jahrgangsstufe gibt es eine Klasse mit zwei bis drei integrierten, geistig behinderten Schülern. Die Schüler können so voneinander lernen, sich in ihrer Verschiedenartigkeit kennen lernen und sich gegenseitig unterstützen.

Deutschunterricht für Ausländer

Jugendliche, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, lernen in einem speziellen Kurssystem (C-B-A-Klassen) vor allem die deutsche Sprache, mit dem vorrangigen Ziel der Integration in eine jeweils neu eröffnete 9. Regelklasse.

Erweiterter Unterricht

Die Erweiterung des Unterrichts um je eine Wochenstunde in den leistungsstarken Mathematik- und Englisch-A-Kursen dient einem hohen Lernniveau, insbesondere für Schüler, die einen mittleren Schulabschluss oder die Berechtigung zum Wechsel in die gymnasiale Oberstufe erreichen wollen.

Demokratische Leitungsstruktur

Die erweiterte Schulleitung, die aus Schulleiterin, Konrektorin, dem Verantwortlichen für die Abendschule und drei, alle zwei Jahre neu gewählten, Kollegen besteht, trifft sich wöchentlich, um alle für die Schule relevanten Themen zu besprechen und Entscheidungen zu treffen.

Lernformen

Arbeitslehre

Das Fach Arbeitslehre ist ein Schwerpunkt der schulischen Arbeit an der WSO. In der 7. und 8. Klasse arbeiten die Schüler in Werkstattprojekten mit Holz, Metall oder Textilmaterialien, versuchen sich in der Küche, schreiben am Computer und nehmen an einem informationstechnischem Grundkurs (ITG) teil.

Betriebspraktikum

In der 8. Klasse findet bereits ein einwöchiges Erkundungspraktikum statt. In der 9. und 10. Jahrgangsstufe findet ein dreiwöchiges Betriebspraktikum mit intensiver Betreuung und Auswertung statt. Außerdem gibt es zusätzliche Praktika für Integrationsschüler.

Cafeteria

Jeweils eine Klasse der 10. Stufe führt die Cafeteria als Unterrichtsprojekt im Arbeitslehreunterricht. Das Angebot an Essen, Snacks und Getränken, das in den großen Pausen angeboten wird, wechselt. Die Schüler leisten dabei einen Beitrag zur Arbeit für die Schulgemeinschaft und tragen Verantwortung.

Schülerfirma

Die Schülerfirma besteht in den Bereichen Produktion, Büro, Marketing und Küche, und findet für die übrigen drei 10. Klassen statt, die am Arbeitslehreunterricht teilnehmen. Die WSO ist dabei die erste deutsche Schule, in der eine Schülerfirma einen „Fair-Trade-Point“ zum Verkauf fair gehandelter Produkte betreibt.

Musische Kurse

Anstelle des Pflichtunterrichts in Musik und Bildende Kunst, können in der 9. und 10. Klasse musische Kurse belegt werden. Nach jedem Halbjahr werden die Kurse mit einer Vernissage beendet, um die Ergebnisse zu zeigen.

Sportbereich

In der WSO gibt es einen sehr aktiven Sportbereich mit vielen sportlich ausgerichteten Arbeitsgemeinschaften. Die ungeliebte Einzelstunde Sport wird ver-

mieden. In den unteren Klassenstufen werden vier Wochenstunden Sport angeboten. Über das ganze Schuljahr verteilt finden sehr beliebte schulische Sportfeste und Turniere statt. Die Beteiligung an vielen großen Sportveranstaltungen ist hoch.

Arbeitsgemeinschaften

Den Arbeitsgemeinschaften wird an der WSO eine große Bedeutung zugemessen. Etwa 30 AGs bieten den Schülern nach Unterrichtschluss ein vielfältiges Angebot.

Politische Bildung

Projektwochen und regelmäßige Seminarfahrten regen die politische Bildung an.

Projekt Lidice

Es gibt eine Patenschaft mit den Überlebenden des, von den Nazis zerstörten, Ortes Lidice, in Tschechien. Jährlich finden dort Arbeitsbesuche statt. Zudem wird zur Zeit innerhalb dieses Projektes eine Kooperation mit einem tschechischen Gymnasium aufgebaut.

Schulklima

Schülerverantwortung

Die Klassensprecher übernehmen gemeinsam mit den Vertrauenslehrern Verantwortung für das Zusammenleben im Schulalltag. Die Vertrauensschüler des 10. Jahrgangs übernehmen an der „Werner-Stephan-Oberschule“ Patenschaften für jüngere Schüler und führen gemeinsame Aufsichten mit den Lehrern durch.

„Versprechen an die Schulgemeinschaft“

Das Versprechen besteht aus Regeln, die von den Schülervertretern jedes Jahr auf einer Schülervertreter-Tagung (SV) für das Zusammenleben an der „Werner-Stephan-Oberschule“ aufgestellt werden.

Streitschlichtung

Es gibt jährlich vier aufeinander aufbauende Streitschlichterlehrgänge. Dort gewinnen die teilnehmenden Schüler umfangreiche Kompetenzen zur Lösung von Konflikten. Die Maßnahmen reichen vom Eingreifen in akute, auch gewaltsame Streitsituationen bis hin zum Abschließen von Verträgen zur dauerhaften Beilegung von Konflikten.

Schulstation

Die Schulstation ist ein besonders angenehm gestalteter Raum, der von der ersten bis zur siebten Schulstunde geöffnet ist. Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen nicht am Regelunterricht teilnehmen können, werden hier zeitweise betreut.

„ELSA“

Die „Eltern-Lehrer-Schüler-Aushandlungsgruppe“ (ELSA) trifft sich in paritätischer Besetzung regelmäßig, bespricht wichtige Dinge des Schullebens, organisiert Aktionstage und Unterrichtsprojekte. ELSA ist eine freiwillige Gruppierung von Interessierten, also kein offiziell schulisches Gremium.

Gestaltung des Schulgebäudes

Der gemeinsamen Gestaltung des Lebensraums Schule wird ein hoher Stellenwert eingeräumt, damit alle Schüler und Lehrer sich in der Schule wohl fühlen.

Aufenthaltsraum

Dieser Raum dient nicht nur als Cafeteria, sondern auch als allgemeine nutzbarer Schülerraum, z.B. für Klassenfeste.

Feste und Feiern

Im Jahresverlauf finden regelmäßig Feste und Feiern statt.

Kooperationen / Netzwerke

Die „Werner-Stephan-Oberschule“ hat schon an einigen Modellprojekten teilgenommen, ist in Netzwerke eingebunden und pflegt vielfältige Kooperationen. Unter anderem ist sie Mitglied im „Verbund Selbstwirksamer Schulen e.V.“, nimmt an dem Programm „Demokratie lernen und leben“ teil und trägt den Titel „Schule ohne Rassismus“.

4. Werterzieherisches Konzept**Werterziehung durch Verantwortungsübernahme***„Das Schulversprechen“*

Ziel bei der Entstehung des Schulversprechens war es, die Schüler aktiv in Entscheidungsprozesse mit einzubinden, das Schulklima zu verbessern und einen

Beitrag für ein demokratisches, friedliches, von Toleranz geprägtes Miteinander in der Schule zu leisten.

Die WSO fing bereits vor 20 Jahren an, mehrtägige Tagungen für die Schülervertretung in einer Bildungsstätte durchzuführen. Neben der Auseinandersetzung mit dem Schulverfassungsgesetz und den Rechten und Pflichten einer Schülervertretung, wurde bereits damals damit begonnen, Trainingssituationen zur Konfliktbewältigung durchzuspielen.

Aus der Erkenntnis heraus, dass Schülermitverantwortung und demokratische Beteiligung im Schulleben nicht durch ein Regulativ, eine übergestülpte Schulordnung oder durch die Bevormundung eines Lehrers erreicht werden kann, entstand die Idee einer gemeinsam entwickelten Schulordnung.

Zum ersten Mal stellten die Schülervertreter vor zwölf Jahren auf einer SV-Tagung Regeln für das Zusammenleben an der WSO auf – das Versprechen an die Schulgemeinschaft. Seither gibt es jedes Jahr ein neues Versprechen. Einige Regeln werden beibehalten (z.B. keine Waffen, keine Drogen), andere werden überarbeitet, neu formuliert und ergänzt.

Die Vorgehensweise ist immer die gleiche: Die Klassenstufenteams der Schülervertreter entwickeln in Arbeitsgruppen einen gemeinsamen Vorschlag. Jeder Schülervertreter überarbeitet das Versprechen des letzten Jahres zunächst für sich selbst und erstellt dann, mit den anderen seines Jahrgangstufenteams, einen gemeinsamen Vorschlag. Aus den vier Vorschlägen der Jahrgangsstufen 7 bis 10 wird dann durch Vergleich, Diskussion und Vereinheitlichung das neue Schulversprechen entwickelt. In den darauf folgenden Tagen diskutieren die Klassensprecher das neue Versprechen in den Klassen und jeder einzelne Schüler bekundet mit einer Unterschrift, sich an diese Regeln halten zu wollen. Das neue Versprechen wird dann mit den Unterschriften der Schüler in den Klassen ausgehängt. Zum Halbjahr wird dann bei einer weiteren Tagung die Wirksamkeit des neuen Versprechens evaluiert und eventuelle Veränderungen und Maßnahmen diskutiert.

Das Schulversprechen hat sich auf der Grundlage eines selbstverantworteten und demokratischen Prozesses zu einer der wichtigsten Säulen der Schule etabliert. Das Versprechen selbst ist eine gelungene Mischung aus moralisch-ethischen Vorgaben und ganz konkreten Regeln.

Seit 2006 gibt es einen Schülerrat, der sich aus sechs Vertrauensschülern der 10. Klassen und vier Vertrauensschülern der 9. Klassen zusammensetzt. Dieser Rat hat über die Einhaltung des Schulversprechens zu wachen.

Bei Verstößen werden mit den Betroffenen Gespräche geführt. Bei schweren Verstößen (z.B. Dealen mit Drogen, Erpressungen) werden die Vertrauenslehrer informiert, die dann mit dem Schülerrat gemeinsam die nächsten Schritte beraten und Vorschläge für Disziplinaßnahmen bei der Schulleitung und für die Klassenkonferenz machen können.

Werterziehung durch gewaltpräventive Arbeit

Streitschlichtungskonzept

An der „Werner-Stephan-Oberschule“ gibt es seit zwölf Jahren ein sehr erfolgreiches Modell der Konfliktregulierung und des Streitschlichtens, das ein fester Bestandteil der Schulkultur ist und von allen mitgetragen wird. Von 350 Schülern nehmen 75 das Amt des Streitschlichters wahr. Sie greifen bei akuten Konflikten ein und führen erfolgreich Schlichtungsgespräche.

Als erste Schule Berlins führt die Schülerversammlung der WSO seit 1984 regelmäßig Seminare durch, mit dem Ziel, die Klassen- und Schulsprecher für ihre Arbeit auszubilden. Die Moderation dieser Seminare liegt in den Händen der, von den Schülern gewählten, Vertrauenslehrer. Vor zwölf Jahren erstellten die Klassensprecher bei einer SV-Tagung ein Anforderungsprofil für sich selbst, worin der Wunsch enthalten war, das Streitschlichten zu erlernen. Unter dem Streitschlichten wird das Eingreifen bei akuten Konflikten verstanden. Daraus hat sich Schritt für Schritt ein Modell entwickelt, das einzigartig in Deutschland ist.

Finanziell unterstützt wird das Modell von dem Präventions- und Ausgleichsfond. Das Training besteht aus fünf mehrtägigen Einheiten, die von den Vertrauenslehrern mit den Schülern durchgeführt werden:

Training 1: Die Schüler lernen, bei Konflikten einzugreifen (Intervention).

Training 2: Elemente aus Training 1 werden wiederholt und mit Übungen zur Deeskalation ergänzt. Zudem erfolgt die Konfrontation mit Problemelementen der eigenen Persönlichkeit.

Training 3: Training zum Streitschlichter (Beilegen eines Konfliktes durch ein Schlichtungsgespräch).

Training 4: Training zum Vertrauensschüler (Schlichtungsgespräche, Patenschaften für die 7. Klassen und einzelne problematische Schüler).

Training 5: Training zur Klassenmediation.

Einmal im Monat findet ein Treffen der Vertrauensschüler mit den Vertrauenslehrern statt, das der Supervision und dem Feedback für die geleistete Arbeit dient.

Das Ergebnis der Etablierung dieses Konzepts ist, dass die Schüler fast alle Konflikte selbst regeln. Das Streitschlichten wurde zu einer der tragenden Säulen

len der Schulgemeinschaft und ist im Schulalltag fest installiert. Aus Problemschülern werden so verantwortungsbewusste Vertrauensschüler. Das Amt des Streitschlichters ist aus der Sicht der Schüler ein begehrtes und ehrenvolles Amt. Die Schüler erleben es als eine Bereicherung ihrer Kompetenzen und ihrer Persönlichkeit.

Zunehmend werden auch Schülerexperten als Moderatoren in das Training eingebunden, das heißt, die Vertrauensschüler leiten die Trainingsphasen für jüngere Streitschlichter. Dies führt zu einer erheblichen Qualitätsverbesserung des Trainings. Das Streitschlichten wird dadurch mehr und mehr zu einer eigenverantwortlichen Handlung der Schüler, die meist viel besser ihre Konflikte untereinander regulieren können, als wenn Lehrer mit Autorität, Schuldzuweisungen und Disziplinarmaßnahmen dies versuchen. Mittlerweile ist die Akzeptanz in der Schulgemeinschaft sehr hoch. Das Schulklima wurde spürbar friedlicher, das Gesamterscheinungsbild der Schule, auch in der Öffentlichkeit, viel positiver.

Werterziehung durch politische Bildung und praktiziertes Geschichtsbewusstsein

„Lidice-Projekt“

Seit 1997 gibt es das Projekt „Lidice“ an der „Werner-Stephan-Oberschule“. Damals fuhr zum ersten Mal eine Schülergruppe nach Lidice und brachte von dort Rosen mit, um auf dem Schulhof eine Gedenkstelle anzulegen. Die Schüler legten ein Beet an und fertigten eine Gedenktafel. Es fand eine große Einweihungsfeier mit den überlebenden Frauen von Lidice statt, die dafür extra nach Berlin kamen. Im Jahr darauf fuhr dann erstmals eine 9. Klasse nach Lidice, um dort zu arbeiten und an den Gedenkfeierlichkeiten teilzunehmen. Seither fährt jedes Jahr eine 9. Klasse nach Lidice und setzt das Projekt fort.

Zukünftig wird das Projekt auf die gesamte 9. Klassenstufe ausgeweitet. Außerdem soll die neu entstandene Partnerschaft mit Schülern aus Liberec fortgesetzt und vertieft werden.

Werterziehung durch Partizipation

Modellprojekt „Demokratie Lernen und Leben“

Konzept „Zielfindung im schulischen Qualitätsentwicklungsprozess“ – ELSA

Da Schulentwicklungsprozesse eine solide Basis brauchen, ist es für die WSO wichtig, alle an der Schule Beteiligten von Beginn an in diese Prozesse mit einzubeziehen. Im Rahmen des Modellprojekts „Demokratie Lernen und Leben“

wurde den daran beteiligten Schulen das Konzept „Zielfindung im schulischen Qualitätsentwicklungsprozess“ vorgestellt. Auf dieser Grundlage konnte die WSO 2003/04 bedarfs- und zielgruppenorientierte Strategien entwickeln. Partizipation und Verantwortungsübernahme von Lehrern und Schülern waren zu diesem Zeitpunkt schon relativ weit fortgeschritten, die Einbindung der Eltern jedoch nur ungenügend. Dies wurde als wesentlicher Zielpunkt der weiteren schulischen Entwicklung verstanden.

Das Programm baut unter dem Motto „Die Stärken stärken“ auf den vorhandenen Ressourcen der Schule auf. Es ermöglicht vielfältige Partizipationsmöglichkeiten, indem alle an der Schule Beteiligten in den Prozess der Schulgestaltung einbezogen werden. Auf der Grundlage demokratischer Entscheidungsfindung müssen die verschiedenen Interessengruppen ihre Ziele und Wünsche miteinander aushandeln. Ziel dieses demokratischen Entwicklungsprozesses ist es, die Schule für alle Beteiligten zu einem noch besseren Lern- und Lebensort weiter zu entwickeln, das heißt, gemeinsam eine Schule zu gestalten, in der alle gerne leben, lernen und arbeiten.

Eine zentrale Bedeutung hat hierbei der Aushandlungsprozess, der sich von Mehrheits-Minderheitsvoten, die immer „Gewinner“ und „Verlierer“ produzieren, verabschiedet, und stattdessen die Konsensfindung begrüßt, bei der alle „Gewinner“ sind.

Es fand ein Aushandlungswochenende zwischen Eltern, Lehrern und Schülern statt, deren Ziel es war, die Ergebnisse der Stärken / Wünsche-Analyse in konkrete Projekte umzusetzen bzw. dazu Vorstellungen und Pläne zu entwickeln. Die Vorbereitungen für den Aushandlungsprozess und die Zielsetzung verliefen unter Berücksichtigung des „House of Quality“ (Wünsche erfüllen und Stärken stärken).

Es wurden regelmäßige Treffen der Streitschlichter, und die Informierung der Eltern über das Streitschlichtermodell beschlossen. Zudem wurde der Aktionstag „Schule ohne Rassismus – Schule ohne Diskriminierung“ als verbindliches Thema für die erste Schulwoche der 7. Klassen und dazu ein verbindlicher Elternabend etabliert.

Die Teilnehmer der Aushandlungsgruppe haben einen Flyer veröffentlicht, der ihre Arbeit allen Interessierten darstellt. Es finden regelmäßige Treffen und Rückmeldungen statt. Jedes Jahr findet außerdem ein Aktionstag statt.

Das Konzept wird mit viel positiver Resonanz und Engagement von Eltern wie Schülern aufgenommen. Das Interesse an der Teilnahme ist bei allen Gruppen ist groß. Der Zielfindungsprozess ermöglicht eine stärkere und ernsthaftere Einbindung aller an der Schule beteiligten Gruppen, sowie das Einüben und Institutionalisieren von Konsensverfahren.

„Schule ohne Rassismus“

Bereits seit 2001 trägt die WSO den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Die WSO verfügt durch die hohe Anzahl unterschiedlicher Nationalitäten über ein erhebliches Konfliktpotential. Viele Schüler an der Schule sind noch nicht lange in Deutschland und kommen aus Krisengebieten, in denen Gewalt und Terror den Alltag bestimmen. Es findet aber nicht nur eine Integration vom ausländischen Schülern statt, sondern auch von Schülern mit Lern- oder geistigen Behinderungen.

Für alle Schüler ist die WSO ein Ort des friedlichen, toleranten und respektvollen Zusammenlebens. In diesem positiven Schulklima sollen sich sowohl Lehrer, als auch Schüler wohl fühlen. Das wichtigste Lernziel ist dabei, Menschlichkeit zu realisieren und auf Augenhöhe an der Schulgemeinschaft zu partizipieren.

Viele Projekte und Beteiligungen an Modellversuchen prägen den schulischen Alltag. 2004 fand bereits ein Aktionstag „Wir sagen Nein zu Diskriminierung“ statt, von der Aushandlungsgruppe 2005 wurde ein Projekttag zum Thema „Schule ohne Rassismus“ veranstaltet, der gemeinsam geplant und durchgeführt wurde, und 2006 fanden im Rahmen der Aktionswoche des Vereins „Gesicht zeigen“ verschiedene Veranstaltungen statt.

Werterziehung im Unterricht – globale Verantwortung

„Fair Trade-Projekt“

Als erste deutsche Schule betreibt die Schülerfirma der WSO einen Fair-Trade-Point zum Verkauf fair gehandelter Produkte. Sie unterstützt damit den fairen Handel mit Produkten wie Schokolade, Gummibärchen, und Orangensaft.

Die Preisträger „Die gute Idee“

(Jeweils 1500 Euro)

Hermann-Claudius-Schule, Marl (Nordrhein-Westfalen)

Mittelhofschule, Ellwangen (Baden-Württemberg)

Rosensteinschule, Stuttgart (Baden-Württemberg)

Schule Ernst-Henning-Straße, Hamburg (Hamburg)

St.-Georg-Volksschule, Augsburg (Bayern)

Volksschule Bad Königshofen i. Gr. Unterressfeld (Bayern)

Hermann-Claudius-Schule Marl

Gemeinschaftshauptschule mit Werkrealschule

E-Mail: herCL@t-online.de

Website: <http://www.hermann-claudius-schule.de>

Kontaktadresse: Merkelheider Weg 196, 45772 Marl

Telefon: 02365 / 923566

Fax: 02365 / 923599

1. Schulsituation

Die „Hermann-Claudius-Schule“ ist eine Gemeinschaftshauptschule in Marl, Nordrhein-Westfalen. Die Schule wird von 250 Schülern besucht, wobei über 80% einen Migrationshintergrund haben. Die Schüler werden in 11 Klassen von 24 Lehrkräften unterrichtet.

Die Schule befindet sich in der Umgebung einer alten Zechensiedlung, die überwiegend von ausländischen, schwerpunktmäßig türkischen Mitbürgern bewohnt wird. Das multikulturelle Leben der Nachbarschaft gelingt auf problemlose Weise. Im Ort befinden sich sowohl eine evangelische und eine katholische Kirche, als auch eine Moschee.

2. Selbstbild / Leitbild

Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und die Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, sind die in der Landesverfassung von Nordrhein-Westfalen beschriebenen obersten Erziehungsziele für das gesamte Schulwesen des Landes. An der „Hermann-Claudius-Schule“ werden die genannten Werte im Geiste der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit vermittelt und sollen bei den Schülern zu Duldsamkeit, zur Achtung vor fremden Überzeugungen, zu völkergemeinschaftlichem Verständnis und zur Friedensgesinnung führen.

Die Schule versucht, diese Werte über das Schulprogramm und die tägliche Arbeit sowohl den Kindern und Eltern, als auch den Kollegen und Nachbarn, sowie allen Partnern der Schule nahezubringen. Dabei sind emphatisches aufeinander Zugehen und das Wahren von Toleranz die zentralen Aspekte der pädagogi-

schen Arbeit. Der Begriff der „Toleranz“ ist für die Schule ausdrücklich kein Synonym für „Beliebigkeit“.

Die Schulleitung und das Kollegium vertreten einfache aber wirksame Regeln und Werte unter folgenden Gesichtspunkten: Entscheidend sind Vorbilder und das Vorleben von Werten, und nicht deren theoretische Vermittlung. Besonders wichtig ist hierbei der Beitrag des Einzelnen, sowohl des Schülers, als auch des Lehrers, der Eltern oder Partner der Schularbeit, weil Demokratie mehr ist als eine „Institution“ oder „Bürokratie“. An der Schule wird die Ansicht vertreten, dass Demokratie gelebt werden muss um lebendig zu bleiben.

Die „Hermann-Claudius-Schule“ widmet sich in ihrer erzieherischen Aufgabe auch der Integration und begegnet den Gefahren, die von Fremdenfeindlichkeit, Gewaltbereitschaft, vom sozialen Gefälle und der vorhandenen Kulturbarrieren ausgehen, indem sie alle Kinder gleich und gerecht behandelt und sie individuell fördert. Gute Leistungen werden nicht nur vom Einzelnen gefordert, sondern auch von der Einheit „Schulgemeinschaft“, der jeder Schüler gleichwertig angehört. Teamgeistförderung und Kommunikationskompetenzen sind zugleich ein Bestandteil der Hinführung zur Berufswelt, die einen weiteren Schwerpunkt der schulischen Arbeit darstellt.

3. Schulorganisation

Die „Hermann-Claudius-Schule“ ist eine nach oben offene Hauptschule, die neben dem Hauptschulabschluss nach der 9. Klasse auch den Abschluss der mittleren Reife nach der 10. Klasse anbietet, der bei entsprechender Leistung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe berechtigt.

Um die Schüler optimal auf die Berufswelt vorzubereiten, werden Berufs- und Betriebserkundungen durchgeführt. Sowohl im 9. als auch im 10. Schuljahr sind im Lehrplan Betriebspraktika angesetzt. Seit 2001 werden die zwei obligatorischen Praktika durch ein internationales Betriebspraktikum in der Türkei ergänzt, das im Rahmen der Partnerschaft mit „Anadolu Meslek Lisesi“ stattfindet.

Während des normalen Unterrichts und des Wahlpflichtunterrichts „Tastaturschreiben und Textverarbeitung am PC“ werden die Bewerbungsunterlagen vorbereitet. Dadurch kann zum einen die grundlegende Auseinandersetzung der Schüler mit der Thematik „Berufswelt“ gezielt gefordert werden. Zum anderen wird dadurch die Einhaltung bestimmter Formalien gewährleistet und somit auch die Ausbildungschance des Schülers erhöht. Fächerüberschreitend wird die

Berufsvorbereitung auch in den Fächern Technik, Hauswirtschaft, Wirtschaftslehre und Textilkunde thematisiert.

Durch die Zusammenarbeit mit Partnern aus der heimischen Wirtschaft und der AWO kann die Berufsvorbereitung nicht nur um die praktische Dimension erweitert werden, sondern bietet den Schülern auch einen realen, lebensnahen Bezug und die Möglichkeit für „gewinnbringende“ Kontakte.

Das Ziel der Integrationsförderung von ausländischen Kindern in die deutsche Gesellschaft wird durch zwei internationale Förderklassen, eine Lernwerkstatt und muttersprachlichen Unterricht in Russisch und Türkisch verfolgt. Zudem fungiert die Schule als nordrhein-westfälische Modellschule für das Fach „Islamische Unterweisung“.

An der „Hermann-Claudius-Schule“ werden die Bereiche „Schule“ und „Leben“ nicht nur durch die Zusammenarbeit mit den örtlichen Kirchengemeinden und Vereinen, der Volkshochschule, der Agentur für Arbeit, der AWO und den Betrieben vor Ort, sondern auch durch den aktiven Elternverein und die tägliche Schularbeit gezielt zusammengefügt.

4. Werterzieherisches Konzept

Die „Hermann-Claudius-Schule“ legt besonderen Wert auf das soziale Verhalten und Handeln aller Schulbeteiligten. Im Mittelpunkt des werterzieherischen Konzepts stehen hierbei die Werte Hilfsbereitschaft und Respekt. Die Schüler sollen Mehrheitsentscheidungen tragen und akzeptieren, friedlich miteinander umgehen, sich selbst und andere mögen, Vorbilder erleben und selbst als Vorbild dienen, sich an der eigenen und auch an fremden Leistungen erfreuen, die Vielfalt der Menschen und des Lebens als Bereicherung erfahren und begreifen, sowie Toleranz zeigen aber auch erwarten.

Um diese Werte nicht nur auf theoretischer Basis zu thematisieren, werden sie durch verschiedene Projekte und Projektstage erlebbar gemacht.

Zum Beispiel wurden im Rahmen des Projekts „Erfolg haben kann Jeder“ das angemessene Verhalten bei einem Bewerbungsgespräch vermittelt und eine Lektion in gutem Benehmen, inklusive gehobener Tischmanieren, durch einen Restaurantleiter erteilt. Weil soziale Kontakte soziales Verhalten und Handeln erfordern, lernten die Schüler in diesen Situationen Respekt zu zeigen, friedlich miteinander umzugehen und hatten gleichzeitig die Möglichkeit über die erbrachten Leistungen eine unmittelbare Rückmeldung zu erhalten.

Die Heimatverbundenheit und die Gastfreundschaft der Schüler spiegeln sich in einer Informations-Broschüre wider, die während der Projektwoche „Meine Heimat, deine Heimat – Wir sind gastfreundlich“ von einigen Schülern erstellt wurde. Soziales Engagement, Teamfähigkeit und handwerkliche Tatenkraft zeigten sie anschließend auch bei der Renovierung des örtlichen Forsthauses. Zahlreiche Zeitungsartikel belegen die Offenheit der Schule, die ihre Herausforderungen immer wieder auch außerhalb der Schulmauern sucht und mit Bravour bewältigt.

5. Die gute Idee: „Deutsch-türkische Schulpartnerschaft“

Die „Hermann-Claudius-Schule“ erhält von der Alfred Toepfer Stiftung einen Preis in der Kategorie „Die gute Idee“ für ihr Projekt „Deutsch-türkische Schulpartnerschaft“. Vor allem die Intensität ist ein Vorbild für manch andere Schulpartnerschaft.

Durch das Projekt wird der Lehrstoff verschiedener Unterrichtsfächer veranschaulicht und unterschiedlichste Wertvorstellungen für die Schüler erlebbar gemacht. Der Austausch bereichert die Erfahrungswelt der Schüler in besonderem Maße und fördert dadurch nicht nur die Auseinandersetzung mit dem Fremden und Andersartigen, sondern vor allem mit den eigenen Wertvorstellungen.

Anlass

Die Schülerschaft der „Hermann-Claudius-Schule“ besteht zu über 50% aus türkischen bzw. türkischstämmigen Schülern. Diese multikulturelle Situation fordert von allen Schulbeteiligten gegenseitigen Respekt und ein besonderes Maß an Hilfsbereitschaft. Um die Notwendigkeit dieser Werte nicht nur theoretisch zu vermitteln, sondern auch selbst zu erfahren, existiert seit 1990 eine lebendige Schulpartnerschaft mit der Anadolu Meslek Lisesi Schule in Marmaris, einer westtürkischen Metropole. Der Austausch bedeutet für die Schüler einen Situations- und somit Rollenwechsel: Wieviel leichter fällt es einem deutschen Schüler einem türkischen oder anderssprachigen Schulkameraden zu helfen, wenn er die Situation der „Sprachlosigkeit“ bzw. Verständigungsprobleme selbst erlebt hat und sich selbst schon einmal in einem anderen Land mit fremden Kulturen auseinandersetzen musste? Für viele türkische Schüler bietet der Austausch auch die Möglichkeit, das eigene Heimatland, die einmalige Landschaft, die kulturelle Vielfalt und die landestypische Gastfreundschaft mit Stolz zu präsentieren. Für manche türkischstämmige Schüler ist der Austausch aber auch die erstmalige Chance, das Heimatland der Eltern kennenzulernen. Nicht zuletzt werden durch

diese Reise aber auch viele Vorurteile und Klischees abgebaut, zum Beispiel tragen die Frauen in Marmaris seltener Kopftücher als diese im deutschen Marl zu sehen sind.

Durch einen solchen Austausch können mögliche Berührungängste, die oft bei Neuartigem und Unbekanntem entstehen, vermindert und das persönliche Interesse gesteigert werden.

Konzeption

Seit 1990 besuchen sich deutsche und türkische Schüler und Lehrer einmal im Jahr gegenseitig in kleinen Gruppen. Ausgehend von den überwiegend als positiv erlebten und lehrreichen Klassen- und Weiterbildungsfahrten entwickelte sich mit der Zeit die Idee, ein Konzept für „internationales Betriebspraktikum“ zu entwickeln. Seit 2001 ist der Plan Teil der Realität und das regelmäßig einmal jährlich stattfindende Auslandspraktikum ist bei den Schülern der 9. und 10. Klassen sehr begehrt. Stellenangebote für das zweiwöchige Praktikum kommen von Hotels, Reisebüros und aus dem Kunsthandwerk. Das Zertifikat erweist sich als zusätzlicher Bonus für die Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz.

Umsetzung

Durch die fruchtbare Zusammenarbeit der Schulen können die Schüler die Werte des Miteinanders nicht nur selbst erleben, sondern werden durch die Kooperation auch zu verantwortungsbewusstem, gesellschaftlichem Handeln inspiriert und ermutigt.

Die Lehrer des „Anadolu Meslek Lisesi“ und der „Hermann-Claudius-Schule“ haben sich nicht nur kennen und schätzen gelernt, sondern arbeiten hauptsächlich über das Internet aber auch bei regelmäßigen Besuchen zusammen und sind Kollegen geworden. Es finden gemeinsame Konferenzen in Marmaris und Marl statt und im Rahmen des Leonardo da Vinci-Programms 2004/05 hat das Kollegium der „Hermann-Claudius-Schule“ die türkischen Kollegen in einem 14tägigen Projekt in das deutsche Schulsystem eingeführt.

Die Planung, zusätzlich ein Sprachprogramm nach „Comenius“ zu etablieren, an dem sowohl die Schüler als auch die Lehrer beider Schulen teilnehmen, ist bereits abgeschlossen und soll mit Beginn des Schuljahrs 2007/08 realisiert werden.

Die lebendige Schulpartnerschaft mit der „Anadolu Meslek Lisesi“ Schule in Marmaris, in der Türkei, ist ein Beispiel für eine Vielzahl von Projekten und Pro-

jekttagen durch die die Schule das Prinzip der Offenheit umsetzt. Das Ziel des „Miteinanders“ wird nicht auf die schulische Ebene begrenzt sondern auch über die Landesgrenzen hinaus, weltweit verfolgt.

Die Schüler kommen nicht nur mit zusätzlichen Berufserfahrungen nach Deutschland zurück, sondern haben zudem einen Teil eines fremden Landes selbst erkundet und sind dabei mit Werten und Umgangsformen in Berührung gekommen, die in einer anderen Kultur von Bedeutung sind. Die Schüler können sich in einem pädagogisch geschützten Rahmen mit dem Andersartigen auseinandersetzen und sich, nach Deutschland zurückgekehrt, besser in ausländische Mitbürger hineinversetzen, weil durch die Kontinuität des gegenseitigen Engagements das Verständnis füreinander wächst.

Mittelhofschule Ellwangen

Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule

E-Mail: mittelhofschule-ellwangen@t-online.de

Website: <http://www.mittelhofschule-ellwangen.de>

Kontaktadresse: Schwabstraße 16, 73479 Ellwangen

Telefon: 07961 / 569590

Fax: 07961 / 5695921

1. Schulsituation

Die „Mittelhofschule Ellwangen“ ist eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule in Ellwangen, Baden-Württemberg. Die Grundschule ist ein-, zum Teil zweizügig, die Hauptschule ist mit 10 Klassen zweizügig. Die Werkrealschule wird von einer weiteren Klasse besucht. Von den insgesamt 319 Schülern, die aus 17 verschiedenen Nationen kommen, besuchen 232 den Zweig der weiterführenden Schule. In den Hauptschulklassen arbeiten 25 der insgesamt 31 Lehrkräfte.

Die „Mittelhofschule“ ist eine von drei Hauptschulen der großen Kreisstadt Ellwangen. Zum Schulbezirk der Hauptschule gehören die Grundschulen Klosterfeld und Rindelbach, sowie die Schüler der Gemeinde Ellenberg.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Mittelhofschule Ellwangen“ ist eine moderne und innovative Hauptschule, die in Übereinstimmung mit allen am Schulleben Beteiligten ihr Schulprofil und ihre pädagogische Konzeption an dem Leitsatz: „Ich weiß, was ich will: Selbstbewusst und stark in die Zukunft!“ ausrichtet. Dass dieser Wahlspruch nicht nur für Schüler und Lehrer gilt, sondern auf besondere Weise auch die Eltern einbindet, wird durch das Angebot „Netzwerk für Alltagsfragen“, das auch mit dem Sonderpreis „Die gute Idee“ prämiert wurde, deutlich.

Die „Mittelhofschule Ellwangen“ sieht ihre Aufgabe nicht allein in der Wissensvermittlung, sondern in der umfassenden Vorbereitung der Schüler auf ihren weiteren Lebensweg. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden Projekte wie „Praxis Spurensuche“ und „Pro Ellwangen Präventionsoffensive“ entwickelt. Hierbei stehen Eigenverantwortung, sowie die Entwicklung eines eigenen Wertesystems und eigener Ziele im Vordergrund.

3. Schulorganisation

Die „Mittelhofschule“ bietet ein freiwilliges 10. Schuljahr zum Erwerb eines mittleren Bildungsabschlusses an (Werkrealschule) und ist für dieses 10. Schuljahr Standortschule der umliegenden Hauptschulen in Jagstzell, Rosenberg, Stimpfach und Fichtenau.

Noch größer ist der Einzugsbereich für den zweijährigen Bildungsgang „Kooperationsklasse Hauptschule-Berufsvorbereitungsjahr“. Er umfasst den gesamten östlichen und nördlichen Bereich des Ostalbkreises.

In die Kooperationsklasse werden ca. 15 lernschwache, aber motivierte Jugendliche aufgenommen, die den Hauptschulabschluss allein mithilfe der bestehenden Angebote und Rahmenbedingungen voraussichtlich nicht erreichen. Durch die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit werden die Chancen der Jugendlichen auf eine berufliche Eingliederung erhöht. Die enge Zusammenarbeit der beteiligten Schulen mit den Betrieben verringert die Zahl der Ausbildungsabbrüche.

24 bis 26 Stunden des Unterrichts erfolgen im ersten Jahr an der „Mittelhofschule“ und im Umfang von bis zu 10 Stunden durch das Kreisberufschulzentrum. Im zweiten Jahr wechselt der Klassenlehrer (im Umfang von bis zu 15 Stunden) mit der Klasse ins Berufsvorbereitungsjahr.

Maßgeblich ist die Förderung und Motivation durch praxis- und berufsbezogene Inhalte, die projektartigen Charakter aufweisen. Außerdem werden individuell geeignete Stütz- und Fördermaßnahmen entwickelt, deren Durchführung zur Stärkung der Gesamtpersönlichkeit führt, eine realistischere Selbsteinschätzung ermöglicht und das vernetzte Zieldenken verstärkt.

Am Ende des zweiten Jahres erreichen die Schüler einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand.

Zu den Kooperationspartnern zählen insbesondere das Kreisberufschulzentrum, der Wirtschaftsclub Ostwürttemberg, das Jugendzentrum Ellwangen sowie einige Unternehmen und soziale Einrichtungen der Umgebung.

Das Schulprofil der „Mittelhofschule Ellwangen“ untersteht dem Leitsatz: „Ich weiß, was ich will! Selbstbewusst und stark in die Zukunft“. Für das Konzept sind die Klassenstufen 5/6 und 7/8 zusammengefasst, die Themenbereiche der Klassenstufen 9 und 10 sind bis auf die Lerninhalte des ITG-Unterrichts weitestgehend verknüpft.

Klasse 5/6

In den Profilstunden der Klassen 5/6 werden hauptsächlich alltägliche und aktuelle Probleme der Schüler, z.B. Hänseleien auf dem Pausenhof oder Schulweg, Gewalt gegen Personen und das Konflikt- und Gesprächsverhalten thematisiert und analysiert. Die Aufarbeitung findet durch Gespräche, Rollenspiele oder Spielen aus der „Gewalt-Präventionsbox“ mit anschließender Reflexionsphase statt. In dem Projekt „Streiten lernen“ erleben und lösen Schüler fiktive und nachgestellte Konfliktsituationen.

Das selbstständige Erschließen von Texten, sowie das Präsentieren von Partner- und Gruppenarbeiten ist Teil des Methodenkompetenzkatalogs, den die Schüler erwerben.

Die Einführung in verschiedene Methodiken erfolgt durch den Schwerpunkt „Das Lernen lernen“ in der 5. Klasse.

Klasse 7/8

In den Klassen 7 und 8 steht „Soziales Lernen“ im Vordergrund. Außerschulische Experten führen ein Bewerbungstraining durch, es findet ein Schullandheimaufenthalt statt und das Jugendzentrum führt sowohl ein „Schülermultiplikatorenseminar“ als auch einen „Selbstbehauptungskurs für Mädchen und Jungen“ durch.

Zudem sind die Projekte „Sucht nach Leben“ und „Berufswegeplanung“ (Vorstellung von Berufsfeldern und Betriebspraktika in der 8. Klasse) fester Bestandteil des Lehrplans. Der Methodenkonsens wird durch eine ganzheitliche Projektarbeit (selbstständiges planen, durchführen, evaluieren) mit abschließender Präsentation erweitert.

Die Projekte „Schüler helfen Schülern“ (Hausaufgabenhilfe, bzw. Vorbereitung auf Klassenarbeiten), „Erste Hilfe“ und „Schulgarten“, sowie die Besuche diverser kultureller Veranstaltungen und die Teilnahme an Basketball- und Fußballturnieren verbinden die Klassenstufen 5 bis 8 und fördern auch über die Klassengrenzen hinaus ein von Verantwortung getragenes Gemeinschaftsgefühl.

Klasse 9/10

Wie in den Klassenstufen 7/8 finden Stunden für „Soziales Lernen“ statt und vertiefen und erweitern die Kenntnisse der Schüler. Experten von außen üben Vorstellungsgespräche und führen probeweise Einstellungstests durch. Die Projekte „Berufswegeplanung“ und „Erste Hilfe“ werden weitergeführt und auch

auf die Hausaufgabenhilfe „Schüler helfen Schülern“ und die Besuche von kulturellen Veranstaltungen muss in den Klassen 9 und 10 nicht verzichtet werden. Ein Höhepunkt stellt die gemeinsame Fahrt nach London dar, bei der die Schüler nicht nur eine notwendig-praktische Anwendungsmöglichkeit für ihrer englischen Sprachkenntnisse vorfinden, sondern die auch ihre Sozialkompetenz fordert und das Selbstvertrauen der Schüler positiv beeinflusst.

Während in der 9. Klasse das Projekt „Strafvollzug“ stattfindet, entfallen für die Klassenstufe 10 die festgeschriebenen Projekte.

Im Bereich Methodenkompetenz werden ausschließlich computergestützte Verfahren erläutert und deren Umgang erlernt. Die einzelnen Lehreinheiten sind im „Schulcurriculum ITG“ verankert.

4. Werterzieherisches Konzept

An der „Mittelhofschule Ellwangen“ ist die Werterziehung durch folgende Elemente im Schulprogramm fest etabliert:

„Praxis Spurensuche“

„Praxis Spurensuche“ ist ein Netzwerk, das bei der persönlichen Berufsfindung und der allgemeinen Lebensbewältigung hilft. Für eine gezielte Vorbereitung auf die Berufsorientierung, die Berufswahl und die Integration in die Gesellschaft steht ein Netzwerk, bestehend aus Schule, Elternhaus, Arbeitgeber, Selbstständigen und Institutionen zur Verfügung.

„Praxis Spurensuche“ wurde an der „Mittelhofschule Ellwangen“ entwickelt, um die Gesamtpersönlichkeit der Schüler in einem langfristig angelegten Prozess auszubilden. Den Schülern bietet sich so die Gelegenheit, in ihre zukünftige Rolle als Bürger einer demokratischen Gesellschaft hineinzufinden, aber auch das Prinzip der Selbstverantwortung zu lernen.

Die Konzeption sieht in jedem Schuljahr von der Grundschule bis zum Schulabschluss konsequent die Auseinandersetzung und Hinführung zum Erwerbsleben in einer sich ständig verändernden Gesellschaft vor. In der Hauptschule werden in den Klassen 5 bis 10 folgende Themenbereiche bearbeitet: „Berufliche Orientierung im Handwerk“, „Produkte und Herstellungsprozesse in der Industrie“, „Eigene Interessen und Fähigkeiten“, „Regeln der Bewerbung“, „Berufswege und Lebensentwürfe in der sich verändernden Welt“ und „Technologischer Wandel und neue Berufsbilder“.

Das lebensnahe und praxisorientierte Kennenlernen beruflicher Tätigkeiten in der Region ist dabei von großer Bedeutung. Auf diese Weise werden Interessen

geweckt, realistische Selbsteinschätzungen ermöglicht, vernetztes Zieldenken verstärkt und ökonomisches Wissen vermittelt.

„Präventionsoffensive Ellwangen“

Die „Pro Ellwangen Präventionsoffensive“ wurde gegründet, um Vandalismus, Gewalt und Drogenkonsum zu verhindern. Als Auslöser werden u. a. Orientierungslosigkeit, Aufenthaltsproblematik, fehlende Zukunftsperspektiven, Identifikations- und Integrationsprobleme angesehen.

Die „Pro Ellwangen Präventionsoffensive“ ist ein regional begrenztes und daher gut überschaubares Projekt, dessen Konzeption von Schulen der Stadt Ellwangen und dem Kreisberufschulzentrum erarbeitet und mit den Kooperationspartnern, wie z.B. Kirchen, Vereinen und Arbeitgebern abgestimmt wurde.

In dieser Konzeption nehmen die Jugendlichen selbst eine wichtige Rolle ein, wenn es darum geht, Unrecht zu erkennen, zu bewerten und wieder gut zu machen.

Die beschuldigten Schüler werden durch die Schulleitung mit einem Kurzbericht über die zugrunde liegende Tat beim Aktionszentrum gemeldet. Bei Minderjährigen erfolgt dies nur mit einer Einverständniserklärung der Eltern.

Der entstandene Schaden, zum Beispiel durch Vandalismus, wird von den „Experten“ eingestuft und mit einer Gegenleistung belegt. Dies kann bedeuten, dass die Schüler sich für ihre Tat beim Betroffenen entschuldigen oder für gemeinnützige Zwecke arbeiten. Eigene Vorschläge für die Wiedergutmachung oder die Rückerstattung werden nicht nur berücksichtigt, sondern vor allem (wert)geschätzt.

5. Die gute Idee: „Netzwerk für Alltagsfragen“

Das „Netzwerk für Alltagsfragen“ der „Mittelhofschule Ellwangen“ erscheint im Hinblick auf die Werterziehung als besonders „Gute Idee“ und wurde von der Alfred Toepfer Stiftung als solche ausgezeichnet und gefördert.

Anlass

Für die Erziehung und Vorbereitung auf eine selbstverantwortliche Lebensführung in einer demokratischen und werteorientierten Gesellschaft bedarf es der Gewissheit des Angenommenseins, dem Wissen um Unterstützung in schwierigen Situationen und einer ehrlichen Aufarbeitung von persönlichen Anliegen.

Eine Schule kann dies nicht allein durch den Unterricht im Klassenzimmer leisten. Daher suchte die „Mittelhofschule Ellwangen“ nach einem neuen Konzept, bei dem nicht nur Schüler sondern auch Eltern und Erziehungsberechtigte bei allen existenziellen Anliegen Informationen, Anregungen und Hilfen durch die Schule erhalten.

Konzeption

Die „Mittelhofschule Ellwangen“ definiert den gesellschaftlichen Auftrag neu und aus einer ganzheitlichen Perspektive. Die Konzeption sieht vor, dass über den staatlichen Erziehungsauftrag hinaus, die Eltern auf alle aktuellen Veränderungen in der Gesellschaft vorbereitet werden. Mit dem „Netzwerk für Alltagsfragen“ hat die Schule ein Instrument entwickelt, das nicht die Schule den Eltern näher bringt, sondern die Eltern der Schule, und das ganz praktisch, indem sie konkrete Hilfestellungen bietet.

Eltern und Erziehungsberechtigte befassen sich innerhalb dieses Netzwerks mit den Auswirkungen der gesellschaftlichen und beruflichen Veränderungen, erarbeiten Maßnahmen für das Bewerkstelligen von Problemsituationen, bekommen Antworten auf für sie „ungeklärte Fragen“ und lernen, mit Veränderungen zurechtzukommen.

Bei städtischen und privaten Institutionen bestehen bei den Eltern oft Hemmungen und Widerstände, da die Menschen dort fremd und anonym sind, die Entfernung oft weit und das Zurechtfinden in den Ämtern Schwierigkeiten bereitet.

Die „Mittelhofschule Ellwangen“ dagegen ist ein Ort, an dem sich die Eltern sicherer (gewohnter) bewegen, an dem sie Zutrauen und Verständnis erfahren und bei dem sie wissen, dass alle Fragen und jegliches Anliegen ernst genommen werden. Nicht zuletzt hilft die Schule auch beim Gang zu Behörden und Einrichtungen.

Umsetzung

In den Elternseminaren „Ich als Bürger – Wir als Gemeinschaft“ und diversen Gesprächsrunden werden existenzielle Fragen behandelt, wie: „Was heißt Hartz IV?“, „Wie kann man mit Schulden umgehen?“ oder „Wie schaffe ich es, mein Kind allein zu erziehen?“ Ehrenamtliche Elternbegleiter helfen bei der Lösung von Problemen und geben Orientierung im Behördenschwungel.

Im Mittelpunkt dieser Konzeption steht die Partnerschaft mit dem „Wirtschaftsclub Ostwürttemberg“. In dieser Partnerschaft unter „Gleichberechtigten“ sind

Jugend- und Elternbegleiter ehrenamtlich tätig und bauen ein Netzwerk zwischen Eltern, Kirchen, sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen, Wirtschaft, Versicherungen, Banken und (Sport-)Vereinen auf.

Rosensteinschule Stuttgart

Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule

E-Mail: poststelle@04120650.schule.bwl.de

Website: <http://www.rosensteinschule.de>

Kontaktadresse: Nordbahnhofstraße 120, 70191 Stuttgart

Telefon: 0711 / 2560461

Fax: 0711 / 2573048

1. Schulsituation

Die „Rosensteinschule“ ist eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule und liegt in einem multikulturell geprägten Innenstadtbezirk von Stuttgart. Die Schule wird von insgesamt 395 Schülern besucht, die sich auf 20 Klassen verteilen. Im Hauptschulbereich gibt es 11 Klassen mit 190 Schülern. An der Schule unterrichten 29 Lehrkräfte. Der Schüleranteil mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 90%.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Rosensteinschule“ versteht sich als Ort der Begegnung und Integration. Sie stellt sich den Aufgaben, die sich aus dem städtischen „Brennpunkt-Umfeld“ und aus der hohen Migrationsrate für die Schüler ergeben und steht den Eltern bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrags unterstützend zur Seite. Hierzu zählt zum Beispiel die Gesundheitserziehung, in deren Mittelpunkt die Themen „Übergewicht“ und „Drogenprävention“ stehen. Die sportlichen und erlebnispädagogischen Angebote der Schule helfen, die Persönlichkeit der Schüler zu stärken. Durch gezielte Begegnungen an der Schule wird die Integration von Eltern und deren Kindern gefördert, und die kontinuierliche Arbeit mit und an dem Konzept „sozialwirksame Schule“ trägt zur allgemeinen Verbesserung des Schulklimas an der „Rosensteinschule“ bei.

Toleranz, Respekt und Höflichkeit, Friedfertigkeit, Verantwortungsübernahme, Disziplin, Zuverlässigkeit und Solidarität sind die expliziten Ziele der erzieherischen Arbeit an der „Rosensteinschule“. Der Weg zu diesen Zielen besteht aus klar formulierten Regeln, die nicht nur am Ort „Schule“ von Bedeutung sind. Die Missachtung der Regeln zieht bestimmte festgelegte Konsequenzen nach

sich und fördert auf diese Weise ein demokratisch-fundiertes (Un-)Recht-Empfinden bei den Schülern.

Neben der Vermittlung von Werten und Normen und der Integration der Schüler, ist die Verbesserung ihrer Zukunftschancen durch Bildung ein weiterer pädagogischer Schwerpunkt.

3. Schulorganisation

Erweitertes Betreuungsangebot

Für die Klassen 5 bis 7 gibt es von montags bis donnerstags ein erweitertes Betreuungsangebot (EBA). Neben der Hausaufgabenbetreuung, die separat auch für die Klassen 8 und 9 angeboten wird, und freizeitpädagogischen Angeboten bietet das EBA wahlweise auch ein Mittagessen an. Die soziale Schülerbetreuung hilft den Schülern, durch individuelle Förderung ihre schulischen Leistungen zu verbessern. Der somit erzielte bessere Schulabschluss erweitert die Zukunftsperspektiven der Schüler deutlich. Die Eckpfeiler des pädagogischen Arbeitsfeldes sind sowohl die sprachliche Förderung, als auch die Förderung von Integration und sozialem Verhalten, das Vermitteln von Werten und Normen und das Schaffen von Freiräumen für Kreativität und Phantasie. Es handelt sich hierbei um ein Kooperationsangebot mit dem „Haus 49“, einem internationalen Stadtteilzentrum der Gesellschaft für soziale Jugendarbeit, und den Schulsozialarbeitern der „Rosensteinschule“.

Schulsozialarbeit

Über das EBA hinaus, leistet die Schulsozialarbeit an der „Rosensteinschule“ Einzelfallhilfe für Schüler wie Eltern und engagiert sich für und in Projekten für ganze Klassen. In jeder großen Pause ist mindestens einer der drei Schulsozialarbeiter auf dem Pausenhof und somit in schwierigen Situationen oder für Schüler mit Fragen und Problemen präsent. Zudem finden von dienstags bis donnerstags zwischen 10:30 Uhr und 12 Uhr Sprechstunden speziell für Schüler statt.

Methodenkompetenz

Die Methodenkompetenz der Schüler wird bereits ab der 1. Klasse systematisch durch das schuleigene Methodencurriculum gefördert. In der 9. Klasse sollen die

Grundlagen für folgende Bereiche beherrscht werden: Teamfähigkeit, verbale und körpersprachliche Kommunikation, wissenschaftlich fundierte Informationssuche und Quellenarbeit sowie Kenntnisse über verschiedene Lernhilfen und Lernmethoden.

„Berufswahlpass“

Der „Berufswahlpass“ ist ein Schülerportfolio zur Berufsorientierung und dokumentiert den Entwicklungsprozess bis zur Ausbildungsreife. Den einheitlich strukturierten Ordner erwerben die Schüler in der 7. Klasse. Mit der Einführung dieses Konzepts verbesserte sich die Transparenz und Verzahnung der bereits bestehenden Elemente der Berufsorientierung, wie Praktika und verschiedene Seminarthemen. Des Weiteren werden durch den „Berufswahlpass“ die Eigenverantwortung der Schüler für eine erfolgreiche Berufswahl gestärkt und die Eltern stärker in die Berufswahl einbezogen.

Der „Berufswahlpass“ gliedert sich in vier Teilbereiche: Im ersten Teil „Mein Weg zur Berufswahl“ finden sich Arbeitsblätter zur Selbst- und Fremdeinschätzung, die Unterlagen zu Berufspraktika und die Dokumente für die Bewerbung. Im zweiten Teil werden die Maßnahmen der Schule und deren Kooperationspartner zur Berufsorientierung dokumentiert und ergänzende Informationen festgehalten. Der dritte Teil dient der Sammlung aller Nachweise und Bescheinigungen. Vorlagen für Zielvereinbarungen mit den Schülern und Eltern finden sich im letzten Teil des „Berufswahlpasses“.

4. Werterzieherische Konzept

An der „Rosensteinschule“ setzt sich die Werterziehung aus verschiedenen Elementen zusammen, von denen die Konzepte für die „sozialwirksame Schule“ und für den „Trainingsraum“ näher erläutert werden.

„Sozialwirksame Schule“

Das Konzept der „sozialwirksamen Schule“ fördert die Bedingungen für gutes Unterrichten. Zum einen stärkt es die Schülerpersönlichkeit und fördert die Gewaltprävention, zum anderen soll es die Lehrkräfte bei Disziplinproblemen entlasten und sie damit vor dem Burn-Out-Syndrom bewahren.

In der Praxis besteht das Konzept aus mehreren Bausteinen: Zunächst wurden für alle Schüler verbindliche Regeln aufgestellt, deren Übertretung von den Leh-

ren zeitnah sanktioniert wird. Zu den Verboten gehört unter anderem das Beleidigen von Lehrern oder Schülern, Kaugummikauen, das Tragen von Mützen im Unterricht, Spucken auf dem Schulgelände, das Zuspätkommen, Drängeln beim Bäcker und die Benutzung von Mobiltelefonen.

Neben den Reglements und Sanktionen sieht das Konzept der „schulwirksamen Schule“ auch eine Schulversammlung vor, die alle sechs Wochen stattfindet. Die Schüler treffen sich nach Grund- und Hauptschule getrennt, um Themen zu besprechen, die alle Schüler der jeweiligen Schule betreffen. Die verschiedenen Klassen kommen dabei untereinander in Kontakt und erleben die Schule als Gemeinschaft und sich selbst als Teil derer. Je nach Situation und Anlass wird einzelnen Schülern in der Schulversammlung gezielt Aufmerksamkeit geschenkt und die Wertschätzung der Lehrer gezeigt, indem Urkunden verliehen oder Präsentationen vorgestellt werden.

Weitere Bausteine der „sozialwirksamen Schule“ sind die Ausbildung von Streitschlichtern in der 7. Klasse, die Medienerziehung in der 8. Klasse, die regelmäßigen Sprechzeiten der Schulsozialarbeiter und ein monatliches Benimmtraining für alle Klassenstufen.

„Trainingsraum“

Das „Trainingsraumprogramm“ beruht auf den Grundsätzen des gegenseitigen Respekts und der Eigenverantwortlichkeit. Die Ziele des Programms bestehen darin, den lernbereiten Schülern einen ungestörten, qualitativ guten Unterricht zu bieten. Häufig störende Mitschüler erhalten mit pädagogisch sinnvoller Unterstützung die Möglichkeit, ihr Sozialverhalten zu überdenken und zu verbessern, sowie notwendige Schlüsselqualifikationen der Sozialkompetenz zu erwerben.

Das Programm basiert auf drei aufeinander aufbauenden Aspekten: zunächst werden Grenzen zwischen angemessenem und unangemessenem Verhalten gezogen. Ein soziales Verhalten der Schüler innerhalb der bekannten Grenzen wird täglich eingefordert, damit die Schüler die Regeln verinnerlichen und übernehmen. Der Erfolg der Bemühungen wird permanent kontrolliert. Negativ auffallende Schüler werden direkt aus dem Unterricht in den „Trainingsraum“ geschickt und dazu aufgefordert, ihr Verhalten zu überdenken und zu korrigieren. Erst wenn das schriftlich festgehaltene Ergebnis des Schülers durch einen Lehrer kontrolliert und akzeptiert wurde, darf er wieder am Unterricht teilnehmen. Das Konzept schafft für alle Beteiligten neue Möglichkeiten und Freiräume, da das Thema „Umgang mit Disziplinproblemen“ keine zeitraubende Angelegenheit mehr ist und die Lehrer ohne größere Unterbrechungen unterrichten können. In der gewonnenen Zeit können zudem neue pädagogische Konzepte ausprobiert und umgesetzt werden.

5 Die gute Idee: „Freunde schaffen Erfolg“

Das Konzept „Freunde schaffen Erfolg“ der „Rosensteinschule“ erscheint im Hinblick auf die Werterziehung als besonders „Gute Idee“ und wurde von der Alfred Toepfer Stiftung als solche ausgezeichnet und gefördert.

Anlass

In „Brennpunktschulen“ wie der „Rosensteinschule“ dominiert der 90%ige Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund das Bild der Schülerschaft. Sowohl an der Schule als auch zuhause fehlt es vor allem an „Lern-Vorbildern“, an Unterstützung und somit an Motivationsfaktoren. Die hohe Schulabbrecherquote von 5-10%, die fehlende Ausbildungsreife und die bevorstehende Arbeitslosigkeit verdeutlichen die Perspektivlosigkeit der Hauptschüler, die wiederum als Hauptursache von Kriminalität, Drogenmissbrauch und Gewaltanwendung angesehen wird.

Die „Rosensteinschule“ suchte daher nach Konzepten, mit denen sich die Berufschancen der Hauptschüler verbessern und die zusätzlichen Imageprobleme der „Hauptschüler“ eindämmen lassen. Zudem sollten Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen verbessert und die Schul-Sozialarbeit intensiviert werden.

Konzeption

Das Modell-Projekt „Freunde schaffen Erfolg“ entstand 2005 in Zusammenarbeit mit dem internationalen Stadtteilzentrum „Haus 49“. Die Konzeption ist einfach, aber erfolgsversprechend: Ehemalige Hauptschüler, die den Sprung ins Berufsleben geschafft haben, beraten die Schüler der 8. und 9. Klassen in Sachen Bewerbung, Outfit, Auftreten und Umgangston. Die gezielte und zielgruppengerechte Vorbereitung kommt bei den Jugendlichen gut an. Da die Schüler von fast Gleichaltrigen lernen, tun sich die Schüler leichter, ihre Chancen zu erkennen und anzunehmen. Das Coaching durch Peers dauert bis zu zweieinhalb Jahren und reicht bis in das erste Arbeitsverhältnis hinein.

Als Projektziel wird zum einen die Halbierung der am Berufs-Vorbereitungsjahr (BVJ) teilnehmenden Schüler angestrebt, also derjenigen Schulabgänger, die keine Ausbildungs- oder Arbeitsstelle gefunden haben und auch keine weiterführende Schule besuchen. Zum anderen soll die Anzahl der Ausbildungsabbrüche der Hauptschüler halbiert werden.

Durch die erfolgreichen Schulabgänger verbessert das Modell-Projekt auch das „Hauptschul-Image“ der „Rosensteinschule“. Ein weiteres Ziel der Schule ist

der Aufbau einer Alumni-Kultur, für die bereits ein Förderverein gegründet wurde.

Nicht zuletzt werden mit diesem Modell-Projekt auch gesellschaftliche Ziele verfolgt, weil die Schule aufgrund des demographischen Wandels davon ausgeht, dass es in wenigen Jahren zu wenig Auszubildende und Berufseinsteiger geben wird und der Hauptschulabschluss wieder mehr Wertschätzung erfahren wird. Zudem ist eine verbesserte Berufsqualifizierung der Hauptschüler die wichtigste Voraussetzung für die gesellschaftliche Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Umsetzung

Für das Projekt engagieren sich seit 2006 ca. 10 junge, beruflich erfolgreiche Erwachsene (sog. Peers), die als „Vorbilder“ jeweils 3 Schüler ab der 8. Klasse auf ihrem Weg in den Beruf begleiten. Die Peers stammen aus dem gleichen Stadtteil, verfügen über einen Migrationshintergrund und besuchten ebenfalls die „Rosensteinschule“. Damit ist ein großes Identifikationspotential zwischen den Beteiligten vorhanden und wirkt sich positiv auf die Zusammenarbeit und Motivation aus. Für die Koordination, das Training und die Fortbildungen der Peers ist die Projektleiterin aus dem „Haus 49“ zuständig. Zudem ist sie Ansprechpartnerin für die Schüler, Lehrer, Eltern und Betriebe. Das Projekt ist in drei Phasen unterteilt, für die bestimmte Kernaufgaben festgeschrieben sind.

Die erste Phase beginnt in der 2. Schuljahreshälfte der 8. Klasse. Zunächst sollen die Schüler durch die Peers zu einem guten Schulabschluss motiviert werden, mögliche Potentiale entwickeln und mit den Peers Ziele für ihren Schulabschluss und die Ausbildung vereinbaren. Die Stärken, Fähigkeiten und Interessen der Schüler stehen hierbei im Vordergrund. Die Hauptaufgabe der Peers besteht in der Förderung des Selbstbewusstseins der Schüler und dem Vermitteln von Sozialkompetenzen. Darüber hinaus werden Betriebserkundungen und schulische Praktika durchgeführt und außerschulische Praktikaplätze gesucht.

Die zweite Phase verläuft über das gesamte 9. Schuljahr und dient der Vorbereitung auf den Übergang von der Schule in die Ausbildung. Im Fokus der zweiten Phase stehen die Team- und Kommunikationsfähigkeiten der Schüler sowie weitere Sozialkompetenzen für verschiedene Schul- und Lebenssituationen. Mit Hilfe der Peers werden Bewerbungen geschrieben sowie Vorstellungsgespräche und Eignungstests geübt. Die Motivierung zu einem guten Schulabschluss findet kontinuierlich statt.

Die dritte Phase entspricht dem ersten Ausbildungsjahr. Die Peers unterstützen und beraten die Auszubildenden in der für sie neuen und ungewohnten Lebenssituation. Sie begleiten die Auszubildenden bei der Suche nach ihrer neuen Rolle im Betrieb, in der Berufsschule, aber auch in der Familie und Gemeinschaft, und beraten bei Fragen und Problemen zum Beispiel bezüglich des Geldmanagements oder geben Tipps bei Konflikten im Betrieb.

Im Gegenzug erhalten die Peers Fortbildungen zu eigenen Interessen, wie beispielsweise Konfliktmanagement oder Marketing und eine finanzielle Aufwandsentschädigung.

Schule Ernst-Henning-Straße Hamburg

Integrierte Haupt- und Realschule, teilgebundene Ganztagschule

E-Mail: schule-ernst-henning-strasse@bbs.hamburg.de

Website: www.schule-ernst-henning-strasse.hamburg.de

Kontaktadresse: Ernst-Henning-Straße 20, 21029 Hamburg

Telefon: 040 / 42886590

Fax: 040 / 428865922

1. Schulsituation

Die Ganztagschule „Ernst-Henning-Straße“, ist eine integrierte Haupt- und Realschule (IHR) mit integrativen Regelklassen in der Grundschule. Ungefähr 640 Schüler besuchen die Schule, die bis aus 24 Nationen stammen. Die Schüler kommen aus Ländern wie Iran, Serbien, Russland, Indien, Griechenland und die am stärksten vertretenen Gruppen bilden Türken und Afghanen. Die Klassengröße liegt bei 22 bis 32 Schülern pro Klasse, die sich auf 15 Klassen in der Grundschule und auf 10 in der integrierten Haupt- und Realschule aufteilen. 65 Lehrkräfte unterrichten und betreuen die Schüler zusammen mit acht weiteren Mitarbeitern.

Die Projektschule Seefeld ist eine Zweigstelle der „IHR“ mit Projektangeboten (Kunst und Biologie) für die Schulen im Schulbezirk Bergedorf.

2. Selbstbild / Leitbild

Die Schule hat sich den Leitmotiven Integration, Selbstständigkeit, Verantwortung, Förderung der sozialen Kompetenz, Methodenvielfalt im Unterricht und Stärkung der Berufsorientierung verpflichtet. Traditionelle Werte werden geachtet und moderne Anforderungen an die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen werden in das Schulkonzept integriert.

3. Schulorganisation

Die Schulprogrammschwerpunkte liegen auf einem handlungsorientierten und einem auf Methodenvielfalt basierendem Unterricht, der Förderung von sozialen Kompetenzen und einer erweiterten Berufsorientierung.

Die Kollegen arbeiten über die Klassenteams und die Schulformen hinaus zusammen. Dabei gilt es zu fordern und zu fördern. Lernstärkere Schüler arbeiten mit lernschwächeren Schülern zusammen und jeder Einzelne erfährt im gegenseitigen Geben und Nehmen seine positive Wirkung und kann so sein Selbstwertgefühl entwickeln. An der Schule wird das Lernen gelehrt, es wird in Methodenvielfalt verstärkt handlungsorientiert unterrichtet, wodurch viele motivierende Lernsituationen geschaffen werden.

Die Probleme, die über das Schulgeschehen hinaus Kinder und Jugendliche beschäftigen, liegen ebenfalls im Bewusstsein der Schule. Daher fordert die Schule in Zusammenarbeit mit den Eltern und Vertretern verschiedener außerschulischer Institutionen Verantwortung und gegenseitiges Respektieren. Gemeinsam werden so die sozialen Kompetenzen gefördert, die die Schule ausmacht. Das hilft vor allem bei der Prävention von Gewalt und Sucht und bei der Bewältigung von Problemen.

Die Schüler der integrierten Haupt- und Realschule werden im Rahmen der „Erweiterten Berufsorientierung“ so ausgebildet, dass sie mit dem Hauptschulabschluss bzw. dem Realschulabschluss einen guten Start in eine Berufsausbildung finden können. Ihre Qualifikation eröffnet auch den Zugang und eine erfolgreiche Laufbahn in weiterführende Schulen.

Unterricht und Projekte an der „IHR“

In der „IHR“ bleiben die in der Beobachtungsstufe (Klassen 5 und 6) gebildeten Klassen bis zum jeweiligen Abschluss zusammen. Ein nochmaliges ‚Aussortieren‘ der Schüler nach Klasse 6 in "bessere" und "schlechtere Schüler" entfällt.

Die Integration der Schüler, ganz gleich welchen Leistungen oder sozialen Hintergründen sie entsprechen, ist von großer Bedeutung, da die Schule die Meinung vertritt, dass sich Kinder immer weiter entwickeln und nicht nach vier Schuljahren bereit für eine Selektion sind. Dabei will die Schule den Kindern und Jugendlichen helfen, indem sie Kompetenzen vermittelt, mit denen die Schüler in erster Linie einen guten Start in die Berufsausbildung finden. Ebenso bleiben aber auch die Übergänge in weiterführende Schulen offen. Die „IHR“ will eine Doppelbesetzung (zwei Lehrkräfte) im Unterricht ermöglichen, Lern-

schwierigkeiten auffangen, herausragende Lernfähigkeiten der Kinder und Jugendlichen angemessen fördern und kleine Lerngruppen bilden.

Eine Entscheidung über den Schulabschluss wird dadurch länger offen gehalten. Spätentwickler haben mehr Zeit, ihre Leistungsfähigkeit zu entdecken. Es gibt unabhängig vom Status Hauptschule/Realschule Leistungskurse in Mathematik und Englisch. Schüler, die in Teilbereichen oder ganz die Realschulanforderungen nicht erfüllen können, bleiben im Klassenverband. Sie bekommen dadurch eine bessere Chance, den Anschluss an das Realschulniveau wieder zu erreichen. Das "Sitzenbleiben" bleibt ihnen erspart.

Durch projektorientierte Arbeitsformen, d.h. Wahlpflichtkurse (Künste, Informatik, Arbeitslehre, Hauswirtschaft, Natur und Technik, "Neue Medien", Plattdeutsch u. a.) in der Sekundarstufe, werden Verantwortungsbereitschaft, Selbständigkeit und das Arbeiten in der Gruppe gefördert.

Im Projekt "Praxislerntag" bereiten sich die 8. und 9. Klassen mit zwei Blockpraktika und dann jeweils einem Praktikumstag pro Woche in Betrieben auf die Berufsausbildung vor.

Weitere Projekte, die den Schülern auf ihrem Weg zu einem passenden Beruf Orientierung geben sollen, sind z. B. „Kompro“ und der „Berufsnavigator“.

Darüber hinaus gibt es noch weitere Konzepte, die eine Sprachförderung, Förderpläne, muttersprachlichen Unterricht und die Projekte „Startpunkt Schule“ beinhalten, um die Schüler bestmöglich zu fördern.

Unterricht und Projekte an der Halbtagsgrundschule

Alle Schüler, die noch nicht in die Ganztagschule gehen können, besuchen die angegliederte Grundschule, in der sie in integrativen Regelklassen unterrichtet werden. Das bedeutet, dass leistungsstarke und lernschwache Kinder, sprachbegabte und solche mit Sprachschwierigkeiten während ihrer Grundschulzeit zusammen in einer Klasse bleiben. Damit dies gelingt, unterrichten Grundschullehrer und Sonderpädagogen / Erzieher gemeinsam in der Klasse im Team. Die Fachkräfte erkennen rechtzeitig Probleme im Bereich der Sprache, des Lernens oder des Verhaltens. Sie können den Kindern gezielt helfen und beraten die Eltern. Die Schule geht von 8.00 -13.00 Uhr. Aufgrund des verlängerten Schultvormittags wird in 90-Minuten-Blöcken mit Phasen von Anspannung und Entspannung unterrichtet.

Die Schule setzt auch auf eine frühe Präventionserziehung und Persönlichkeitsstärkung in der angegliederten Grundschule mit den Projekten „Fit und stark fürs Leben“ und „Faustlos“.

Zusätzliche Hilfestellung gibt es durch die ausgebildete PLUS - Lehrerin. Durch regelmäßige Lernbeobachtungen stellt sie fest, welche Kinder die Grundprinzipien des Lesens und Schreibens noch nicht verstanden haben. Diese Kinder fördert sie von Anfang an im Rahmen des Klassenunterrichts.

Bereits in der Grundschule gibt es Wahlpflichtunterricht. Im Lernbereich "Musische Erziehung" wählen die Kinder ab Klasse 3 aus einem großen Angebot aus: Töpfern, Malen und Zeichnen, Musik, Entspannung und Bewegung, Darstellendes Spiel, Flöten, Chor, Textiles Werken, Tanzen und Basteln.

4. Werterzieherisches Konzept

„Peer-Educators“

Mit dem Ziel, präventive Maßnahmen möglichst früh anzusetzen, hat die Schule das Projekt „Peer-Educators“ ins Leben gerufen. Da Verhaltensgewohnheiten in der Kindheit und Jugend erlernt und in dieser Zeit auch komplexe Lebensstile geprägt werden, erhofft sich die Schule von frühzeitig angesetzten Maßnahmen zur positiven Beeinflussung des Verhaltens, nachhaltige Effekte. Denn sind Verhaltensweisen erst einmal angewöhnt, so ist es sehr schwer und aufwendig, diese noch zu verändern. Eine geeignete Maßnahme zum Erreichen des Ziels ist die Ausbildung von „Peer-Educators“ und deren Wirken im Schulalltag.

Der englische Terminus "Peer-Education" ist im Bereich der Prävention bekannt, insbesondere aus der AIDS-Aufklärung. Im modernen Sprachgebrauch meint "peer" eine Person, die einer anderen gleichgestellt ist; eine Person, die derselben sozialen Gruppe angehört, besonders in Bezug auf Alter, Stellung oder Status. Peer-Education bedeutet also die Aufklärung von Gleich -zu- Gleich. Die Angehörigen einer sozialen Gruppe oder gleicher sozialer Stellung informieren sich gegenseitig.

Da von Gleich zu Gleich gelernt werden soll, werden dabei Erfahrungen gemacht, die in anderen Interaktionssystemen, wie in der Familie oder in der schulischen Konfrontation mit Lehrern, nicht möglich wären.

In dem Projekt legt die Schule den Schwerpunkt auf Gesundheitsförderung mit dem Fokus auf die Bereiche Sucht- und Drogenprävention, Gewaltprävention und Sexualpädagogik. Das Projekt versucht auch dem Anspruch des selbst gesteuerten Lernens gerecht zu werden.

Das Projekt richtet sich an alle Schüler der Jahrgangsstufen 8, 9 und 10. Es läuft drei Schuljahre und jeweils in unterschiedlichen Strukturen. Es wird von Gegebenheiten ausgegangen, die sich von Schuljahr zu Schuljahr verändern können.

Es gibt zwei achte Klassen als integrierte Haupt- und Realschulklassen und eine Förderschulklasse, mit Schülern mit erhöhtem Förderbedarf.

5. Die gute Idee: „Prima Klima“

Die Schule „Ernst-Henning-Straße“ wurde für ihre Idee „Prima Klima“ mit dem Sonderpreis „Gute Idee“ ausgezeichnet. Die Basis des Projektes „Prima Klima“ an der „IHR“ sind die „goldenen Regeln“. In gemeinsamen Konferenzen einigen sich Schüler und Lehrer auf sieben Regeln, die das Zusammenleben an der Schule für das jeweils folgende Schuljahr bestimmen. Lehrer und Schüler begegnen sich mit Respekt, sind höflich und ruhig. Regelverstöße werden geahndet, gutes Verhalten belohnt. Wie in einer Demokratie entwickelt sich dabei das menschliche Miteinander, ein Prozess kontinuierlicher Werterziehung entsteht.

Anlass

Im April 2006 startete das Projekt "Prima Klima". Diese gute Projektidee wurde geboren aus der Unzufriedenheit mit dem teilweise rüden Umgangston, der Lautstärke und der Unzuverlässigkeit vieler Schüler. Die gemeinsamen Überlegungen von Lehrern, Schülern, Eltern, den Hausmeistern und Sekretärinnen führten auf einer pädagogischen Jahreskonferenz zur Vereinbarung erster Schritte, um den Umgang miteinander an der Schule zu verbessern. Denn bisher führte Beliebigkeit zu beliebigem Verhalten. Gemeinsame Regeln mit vereinheitlichten Konsequenzen sollen nachhaltig zum Erfolg führen.

Konzeption

Jede Regel ist klar für die Schüler ausformuliert und nennt konkrete Gegebenheiten, die das Verhalten der Schüler fördern soll. Verstößt ein Schüler gegen eine solche „goldene Regel“, folgt eine Ahndung seines Vergehens. Dabei handelt es sich aber ebenfalls um Konsequenzen, die die Schüler mit gestalten können. Je nach Schwere und Wiederholung des Vergehens folgen weitere Schritte. Neben einer gerechten Bestrafung ist der Schule auch eine Belohnung für gutes und vorbildhaftes Verhalten wichtig. Sowohl einzelne Schüler, als auch ganze Klassen können Auszeichnungen und Lob gewinnen. Dabei denkt die Schule an ein differenziertes Belohnungssystem, das beispielsweise Schülern durch Urkunden, Ausflüge, Hausaufgabenerlasse, einen besonderen Unterricht oder durch andere Ideen für ihr positives Verhalten belohnt.

Umsetzung

Zur Unterstützung des Projekts wurden die „goldenen Regeln“ in allen Fluren der Schule großformatig gerahmt und in allen Klassen aufgehängt. Zusammen mit Schülern aus den Wahlpflichtkursen wurden plakativ witzige Benimmregeln entworfen, die ebenfalls in allen Bereichen der Schule befestigt wurden.

Weitere Schritte, die die Schule plant ist z.B. eine Werbekampagne mit T-Shirts, „Prima Klima -EHS“, Buttons, Stifte, Becher etc., damit sich die Schüler besser mit der Aktion identifizieren können und die Regeln bewusst leben.

Inzwischen gibt es ein ausgeklügeltes Mitteilungssystem der Lehrer untereinander, die Schüler haben die Regeln unterschrieben, es gab einen festlichen Start, und alle geben sich sichtlich Mühe, höflich und freundlich miteinander umzugehen, seitdem es klare Regeln und Konsequenzen gibt. Der Umgangston hat sich auffällig und vor allem schnell zu sehr viel mehr Freundlichkeit verändert, das Zuspätkommen hat sich verringert, es ist in der Schule insgesamt leiser geworden. Die Schüler haben gezeigt, dass sie konsequente Haltung schätzen, weil sie dann wissen, woran sie sind. Dann sind sie auch bereit und in der Lage, unangemessenes Verhalten abzustellen.

Die Pilotphase des Projektes "Prima Klima" endete mit Beginn der Sommerferien. Auswertungen erfolgen laufend, zunächst jeweils zu den Ferien, um schnell korrigierend eingreifen zu können. Die Auswertung findet sowohl klassen- als auch schulintern statt. Rückmeldungen sollen regelmäßig auf den monatlichen Gesamtkonferenzen, im Schülerrat und im Elternrat gegeben werden. Jede Auswertung kann zu einer Modifizierung des Konzeptes führen. Jeweils zum Schuljahresbeginn werden alle Klassen neu „eingeschworen“, ebenso wird ihr klassenspezifisches Feedback gemeinsam ausgewertet und entsprechende Klassenziele neu formuliert werden.

St. Georg-Volksschule Augsburg

Grundschule mit offener Mittagsbetreuung und Hauptschule mit offener Ganztagsbetreuung

E-Mail: schulleitung.st.georg@augzburg.de

Website: <http://www.st-georg-vs.de>

Kontaktadresse: Auf dem Kreuz 25, 86152 Augsburg

Telefon: 0821 / 3249957

Fax: 0821 / 3249961

1. Schulsituation

Die „St. Georg-Volksschule“ ist eine Grund- und Hauptschule in Augsburg, Bayern. Die Schule wird von ca. 360 Schülern besucht, wovon 120 nicht deutscher Nationalität sind, sondern aus einer von den insgesamt 25 vertretenen Nationen kommen. Knapp die Hälfte der Schülerschaft hat einen Migrationshintergrund. Der Unterricht wird von 38 Lehrkräften geführt. Über die einzügigen Grund- und Hauptschulklassen hinaus, gibt es eine Praxisklasse, zwei Übergangsklassen, zwei Tandem-Projektklassen und zwei Sprachlerngruppen.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „St. Georg-Volksschule“ verfolgt vor allem das Ziel, jeden Schüler mit einem Abschluss zu entlassen, und ist sich ihrer Verantwortlichkeit über die Kinder und Jugendlichen sowie über ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag besonders bewusst. Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Eigenverantwortlichkeit, Selbstständigkeit, Höflichkeit, Freundlichkeit, aber auch Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit steht hierbei im Vordergrund.

Darüber hinaus bemüht sich die Schule seit vielen Jahren ganz besonders um die Integration von Migranten und um ein gutes und verständnisvolles Miteinander in einem immer näher zusammenrückenden Europa. Persönliche Kontakte zu Schulen in Osteuropa zu knüpfen wird den Schülern seit Jahren immer wieder ermöglicht: In den Jahren 1992 bis 1997 gelang es der „St. Georg-Volksschule“ als erste bayerische Hauptschule, einen Schüleraustausch mit einer polnischen Schule in Szczecin zu realisieren, und im Schuljahr 2005/06 besuchte die 4.

Klasse die Augsburger Partnerstadt Liberec in Tschechien. Sie wurde selbst von einer Schülergruppe aus Lutin, ebenfalls in Tschechien, besucht.

Der Spracherwerb wird als erster wichtiger Schritt zur Integration und als Voraussetzung zur Werterziehung angesehen. Spezialklassen für Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache, die erst im Hauptschulalter nach Deutschland kommen, gibt es bereits seit den achtziger Jahren. An dem Erfolgsmodell wird bis heute festgehalten.

3. Schulorganisation

Das Profil der „St. Georg-Volksschule“ ergibt sich aus den unterschiedlichen Angeboten für Schüler aus verschiedenen Kulturkreisen, aus dem vielfältigen Angebot zum Erwerb der deutschen Sprache, aus Projekten für Integration und aus der Vernetzung von schulischen und außerschulischen Lernorten.

Um die Kinder und Jugendlichen entsprechend fördern zu können, werden über den Unterricht hinaus Sprachlern- und Übergangsklassen angeboten, Tandemklassen für Schüler mit besonderem sozialen Förderbedarf und eine Praxisklasse für Jugendliche mit Lern- und Leistungsdefiziten. Im Rahmen der Berufsvorbereitung werden Betriebserkundungen, Praktika, Werkstatttage und Projekte durchgeführt.

Das Betreuungsangebot für Schüler erstreckt sich über die Programme „Mittagsbetreuung für Grundschüler“ und „Ganztagsbetreuung für Hauptschüler“, jeweils mit warmem Mittagessen und an zwei Nachmittagen „offener Pausenhof für alle“ mit Betreuung. Zu den Kooperationen mit außerschulischen Bildungsträgern zählen die „Powertage“ als QA-Vorbereitung und das Nachhilfeangebot für Kleingruppen, die jeweils vor Ort, im Cafe Schülertreff stattfinden. Die Beratungsangebote umfassen die Schulsozialarbeit, die mobile, sonderpädagogische Erziehungshilfe und kompetente Streitschlichter.

Eine beaufsichtigte Medienecke mit Internetzugang, die Schülerbücherei und verschiedene Arbeitsgemeinschaften wie „das Schulspiel“, „der Schulgarten“, aber auch der Gastronomie-Bereich sorgen für den nötigen Ausgleich.

„Schulprojekt TANDEM“

Das Schulprojekt TANDEM ist ein gemeinsames Präventionsprojekt von Jugendhilfe und Schule, das sich an Kinder und Jugendliche der 6. und 7. Klassen

richtet, die aus Gründen wie Schulangst, Leistungsverweigerung, chronische Krankheiten, familiäre Veränderungen, Legasthenie oder Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom, mit den Anforderungen des traditionellen Unterrichts nicht mithalten können. Die Kinder, die der freiwilligen Teilnahme zustimmen, werden für ein Jahr aus ihrer Klasse herausgenommen und in Gruppen von maximal acht Schülern individuell gefördert. Misstrauen und Ängste gegenüber der Schule können in diesem Rahmen abgebaut, bestehende Probleme und Schwierigkeiten der Kinder angesprochen und verarbeitet werden. Die Schüler werden weiterhin auf den Schulabschluss, nach Möglichkeit auf den qualifizierenden Hauptschulabschluss, vorbereitet. Durch die Teilnahme am Fach- und Wahlunterricht der „St. Georg-Volksschule“ bleibt der Kontakt zu den Mitschülern, Freunden und Lehrern bestehen und die spätere Rückführung erleichtert.

Projekt „Praxisklasse“

Das freiwillig zu besuchende Projekt „Praxisklasse“ richtet sich an die Hauptschüler der Jahrgangsstufe 8, die keine Aussicht haben, in einer Regelklasse einen Hauptschulabschluss zu erreichen. Sie werden in einer eigenen Klasse, mit maximal 16 Schülern, zusammengefasst. Die Ziele des Projekts sind die Aufarbeitung sozialer und schulischer Defizite, Steigerung der Leistungsfähigkeit, Förderung der Sozialkompetenz und Förderung des Selbstvertrauens.

Der schulische handlungsorientierte Unterricht umfasst die Vermittlung von Grundkenntnissen in Deutsch und Mathematik, sowie in den Sachfächern. In enger Kooperation mit der Sozialpädagogin werden Module zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Lebensbefähigung angeboten. Ein besonderes Merkmal der „Praxisklasse“ sind die Praxistage in einem Betrieb bzw. in der Berufsschule. In diesen Praktika machen die Schülern positive praktische Erfahrungen, die ihnen nicht nur die Berufsfindung erleichtern, sondern sie auch in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung stabilisieren.

4. Werterzieherisches Konzept

An der „St. Georg-Volksschule“ beginnt die Werterziehung nicht mit der Thematisierung und Vermittlung dieser, sondern mit der Schaffung idealer Ausgangspositionen für die Schüler. Mit mangelnden Deutschkenntnissen lassen sich Werte weder sinnvoll vermitteln noch richtig erwerben. Sie sind das größte Integrationshindernis und führen zu unnötigen Missverständnissen, Ausgrenzung und tragen erheblich zum Entstehen von Parallelgesellschaften bei. Der erste Schritt zur Werterziehung heißt für die „St. Georg-Volksschule“ daher in-

tensiver Deutschunterricht, gefolgt von den Fördermaßnahmen der zwei Übergangsklassen, der zwei Sprachlernklassen und der Teilnahme am Projekt „Förderunterricht“ der Stiftung Mercator.

Mit diesen optimalen Voraussetzungen richtet sich das Augenmerk des werterzieherischen Konzepts auf Werte, wie gegenseitige Akzeptanz und Verständnis, für Ortsansässige und Zuwanderer gleichermaßen, Toleranz für unterschiedliche kulturelle Eigenheiten und den Mut sich kennenzulernen.

In den Jahren 2003 bis 2006 nahm die „St. Georg-Volksschule“ am Comenius-Programm „Diamonds. Important values and aims in European schools in the future“ der Europäischen Union teil. Ziel ist es, durch den Austausch über Werte und die Reflexion derer, zu einem besseren Verständnis in der Europäischen Gemeinschaft zu finden. Als Grundlage fungierte ein Fragebogen, mit dessen Hilfe die Werte und Einstellungen bei den Schülern, Lehrern und Eltern abgefragt wurden. Die Ergebnisse wurden in Schaubildern dargestellt und konnten verglichen werden.

Aufgrund der teilweise alarmierenden Befunde fand 2004 ein Projekttag „gegen Gewalt“ statt, an dem alle Schüler teilnahmen und sich in den unterschiedlichen Workshops, die nicht nur von Lehrern, sondern auch von kompetenten Fachleuten geleitet wurden, einbringen konnten.

Zur Werterziehung gehört auch das „Motto des Monats“. Die Idee hierfür kam aus einer Klassensprecherkonferenz. Jeden Monat gibt es ein wertorientiertes Motto, das von allen beachtet und bedacht werden soll, zum Beispiel: „Wir beachten den Anderen!“.

Auch im Unterricht findet Werterziehung statt. In Unterrichtseinheiten wie „Werte sind Wegweiser“ lernen die Schüler traditionelle Werte, die als Grundlage für eine funktionierende Gesellschaft angesehen werden, kennen und erfahren, wie Werte dem eigenen Lebensweg eine Richtung geben können. Zu diesen am Wohl der Gemeinschaft orientierten Werten gehören Respekt, Freundlichkeit, Verantwortung, Ehrlichkeit, Mut, Selbstdisziplin, Hilfsbereitschaft, Lebensfreude, Familienbindung und ein gesunder Lebensstil. In einem zweiten Schritt werden aus den Werten mögliche Normen abgeleitet. Eine mögliche Erkenntnis nach einer solchen Unterrichtseinheit ist häufig, dass Werte helfen, den eigenen Weg zu finden und zu gehen.

5. Die gute Idee: „Groß hilft Klein“

Das Patenschaftsprojekt „Groß hilft Klein“ der „St. Georg-Volksschule“ erscheint im Hinblick auf Werterziehung als besonders „Gute Idee“ und wurde von der Alfred Toepfer Stiftung als solche ausgezeichnet.

Anlass

Im Jahr 1994 wurde die „Grundschule Frauentor“ in die „St. Georg-Hauptschule“ eingegliedert. Die Grundschule war bis dahin in einem separaten Gebäude der „Maria Ward Mädchenschulen“ untergebracht, die jedoch Eigenbedarf anmeldete.

Die Vorstellung, dass die „gerade dem Kindergarten entwachsenen Kleinen“ nun mit den „Großen“ nicht nur das gleich Schulhaus besuchen sollten, sondern auch auf dem Pausenhof aufeinander treffen werden, führte bei den Eltern zu Sorgen. Um diesen Zustand zu verbessern, startete die „St. Georg-Volksschule“ 2000 das Patenprojekt „Groß hilft Klein“.

Konzeption

Die Patenschaft bietet für alle Beteiligten ein großes Reifungspotenzial: Für die Erstklässler ist der Schulbesuch ohnehin ein großer Schritt und mit vielen Umstellungen verbunden, die mit zusätzlicher Hilfe und Unterstützung jedem Kind etwas leichter fallen. Für die Achtklässler ist es eine praktische Aufgabe, in der sie, unabhängig von ihren sonstigen schulischen Leistungen, Verantwortungsbewusstsein üben und beweisen können, was nicht zuletzt positive Auswirkungen auf ihr Selbstwertgefühl hat.

Jeder Achtklässler hat ein „Patenkind“. Der Pate vermittelt den „Kleinen“ ein Gefühl von Sicherheit in der neuen Umgebung und ist Bezugsperson bei allen Fragen und kleinen Problemen.

Umsetzung

Im ersten Jahr gab es eine gemeinsame Weihnachtsveranstaltung für die 1. und 2. Klassen der Grundschule und der damals neu errichteten Praxisklasse der Hauptschule. Trotz des Altersunterschied wurde gemeinsam gebastelt, die „Großen“ haben den „Kleinen“ Weihnachtsgeschichten vorgelesen und für das leibliche Wohl gesorgt.

In den folgenden Jahren wurde es zur Tradition, dass die 8. Klassen ganz offiziell die Patenschaft für die 1. Klassen übernimmt.

Zu Beginn eines Schuljahres helfen die Paten den Neuen, sich im Schulhaus zu rechtzufinden und erleichtern ihnen damit den Start ins Schulleben von Anfang an. Gerade besonders ruhige und schüchterne Kinder wertschätzen die Bezugsperson in der ersten Zeit.

Eine der ersten Veranstaltungen jedes Jahr ist der Martinstag, an dem zusammen gespielt und gebacken wird. Neben den Hilfen beim Schulübergang und zahlreichen gemeinsamen Veranstaltungen, unterstützen die „Großen“ die „Kleinen“ täglich beim Anziehen und Schuhebinden zu Pausenbeginn und nach der Schule. Zusätzlich können sich die „Kleinen“ auch bei schulischen Schwierigkeiten, die hauptsächlich im Schreiben und Rechnen bestehen, an ihre Paten wenden.

Nicht nur als besonders spannend, sondern auch besonders vertrauensfördernd erwies sich der Niederseilgarten, der im Pausenhof aufgebaut wurde. An diesem erlebnispädagogischen Projekt nahmen alle Paten und Patenkinder teil und bezeichneten den Vormittag als wichtige und bleibende Erfahrung.

Die Achtklässler nehmen ihre verantwortungsvolle Aufgabe sehr ernst und fühlen sich geehrt, wenn sie um Hilfe gebeten werden. Vertrauen schaffen, Geborgenheit geben und Aufmerksamkeit schenken, das erreichen die engagierten Achtklässler bei ihren Paten. Damit erleichtern sie ihnen den Start ins Schulleben ungemein und machen Schule auch für die Jüngsten zu einem sicheren und entdeckenswerten Ort.

Volksschule Bad Königshofen - Unteressfeld

Grund- und Hauptschule, Verbandsschule

E-Mail: info@vs-unteressfeld.de

Website: www.vs-unteressfeld.de

Kontaktadresse: Schulstraße 7, 97631 Bad Königshofen -Unteressfeld

Telefon: 09763 / 262

Fax: 09763 / 1357

1. Schulsituation

Die „Volksschule Bad Königshofen“ in Unteressfeld ist eine Grund- und Hauptschule. Dort werden 244 Schüler von 18 Lehrkräften in 13 Klassen unterrichtet und betreut. An der Schule können der einfache und der qualifizierte Hauptschulabschluss erlangt werden. Die Schule charakterisiert sich selbst als „ländliche“ Schule.

Aufgrund der geringer werdenden Schülerzahlen wird die Schule im Oktober 2008 geschlossen. Das Projekt „Die Zauberwertebox“ wird aber von den umliegenden Kindergärten weitergeführt.

2. Selbstbild / Leitbild

Für die „Volksschule Bad Königshofen“, bedeutet der Ort Schule mehr als nur eine Lernstätte; Schule ist eine Bildungsstätte, in der nicht nur das Wissen der Schüler wachsen soll, sondern auch ihre Persönlichkeit. Die Schule hat bezüglich ihrer Ziele daher den Anspruch, Kinder und Jugendliche ganzheitlich zu fördern und zu fordern, ihre Persönlichkeit sowie ihren Charakter zu stärken, und hofft, den Schülern die allgemeine Wichtigkeit des Lernens vermitteln zu können, damit sie auch nach der Schulzeit ihren Wissensbestand aktiv erweitern wollen und somit für die ungewisse Zukunft bestens vorbereitet sind.

Grundwerte und Normen bilden für die „Volksschule Bad Königshofen“ das notwendige Fundament, auf dem sich der Erziehungsauftrag realisieren lässt. Im Verständnis der Schule ist Erziehung jedoch keine theoretische Angelegenheit, die sich mit Schulbüchern und Unterrichtsstunden abhandeln lässt. Um dem Erziehungsauftrag gerecht zu werden, müssen Grundwerte und Normen nicht nur

vermittelt, sondern vor allem vorgelebt werden. Das pädagogische Konzept der Schule verfolgt, über die Wertebildung des einzelnen Schülers hinaus, auch das Ziel, die Schüler zu einer Schulgemeinschaft zusammenzuführen und Werte des Zusammenlebens über die Schulmauern hinweg nach außen zu tragen, damit die Gesellschaft nicht „kälter“ sondern „wärmer“ wird.

Darüber hinaus reagiert die Schule auf die in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt veränderte Wertigkeit von Noten. Die Zahlen im Zeugnis, ermittelt durch punktuelle und uniforme Leistungsermittlungen, verlieren zugunsten der sozialen Kompetenzen an Wertigkeit. Gemäß des Leitspruchs: „Noten sagen nichts über den Wert als Mensch aus“, finden die sozialen Kompetenzen bei der Beurteilung der Schüler stärkere Beachtung.

3. Schulorganisation

Die Berufsorientierung ist ein zentraler Aspekt des Schulprogramms. Um die Schüler frühzeitig mit der Thematik der Berufsfindung vertraut werden zu lassen, findet bereits in der 7. Klasse die erste Praktikumseinheit statt. Das zweiwöchige Hauptpraktikum wird in der 8. Klasse durchgeführt. Für das dritte Praktikum in der 9. Klasse haben die Schüler bereits eine sich positiv auswirkende Routine im Praktikumsalltag, finden sich in der Arbeitswelt besser zurecht, können für ihre persönliche Entwicklung Schwerpunkte setzen und kommen der eigenen Berufsfindung immer näher. Durch die Fülle der Praktika will die Schule den Jugendlichen nahelegen, wie wichtig eine gute Bildung für den Beruf ist, und ermöglicht ihnen erste Erfahrungen in der Arbeitswelt. Praktika, die im Lehrplan verankert sind, bieten den Vorteil, dass die Erfahrungen der Schüler zum einen real sind, zum anderen aber in einem gewissen Schonraum stattfinden, da die Dauer absehbar ist und die Vielzahl der Praktika den Schülern den Druck nimmt, bei einer nur einmaligen Chance und in einer oft kurzen Zeitspanne alles richtig machen zu müssen und sich vor allem auch gleich für den richtigen Beruf entscheiden zu müssen.

Durch die Teilnahme an einer der beiden Arbeitsgemeinschaften an der Schule haben die Jugendlichen die Möglichkeit, sich außerhalb des Unterrichts zu engagieren. Die Informatik AG bietet nicht nur erste Einblicke in die Welt der Computer, sondern ist auch für die praktische Gestaltung und Pflege der Schulhomepage verantwortlich.

In der Schulgarten AG erleben die Schüler, wie man pflanzt und sät. Auf diese Weise wird ein Teil der Natur lebendig und erlebbar gemacht. Da die dort gewonnenen Produkte, wie beispielsweise Kräuter, auf dem örtlichen Bauernmarkt

von den Schülern verkauft werden, bietet die Schulgarten AG auch die Möglichkeit, mit den Bewohnern des Ortes in Kontakt zu treten.

4. Werterzieherisches Konzept

Die einmal erlernte Fähigkeit, vor dem Hintergrund der eigenen Persönlichkeit Werturteile zu fällen und begründen zu können, gehört zu den Schlüsselqualifikationen, die durch das werterzieherische Konzept der „Volksschule Bad Königshofen“ vermittelt werden sollen.

Das einmalige Projekt „Wandbehang“ war eine Gemeinschaftsarbeit der 5. Jahrgangsstufe. Da das Projekt weder teuer noch in seiner Vorbereitung besonders aufwendig war, bot es gleich einem ganzen Jahrgang die Möglichkeit, Erfahrungen mit Praktischem Lernen zu machen. Es forderte nicht nur die Kreativität und Geschicklichkeit der Schüler, sondern förderte auch deren soziale Kompetenzen. Unter anderem lernten die Schüler, gemeinschaftlich und zielorientiert zu arbeiten. Von der Faser bis zum fertigen Gegenstand erlebten die Schüler mit allen Sinnen Schritt für Schritt die Entstehung des Wandbehangs, der aus vielen einzelnen Webelementen besteht. Die Schüler konnten die Techniken des Spinnens und Webens für sich neu entdecken. Auch der Aspekt, dass sie bei allen Entscheidungen einbezogen waren, führte dazu, dass die Schüler immer mit Begeisterung bei der Sache waren. Unter dem Motto „Die Kraft der Sonne ermöglicht alles Leben“ ist als Thema aus dem täglichen Leben gegriffen, denn gäbe es keine Sonne, gäbe es auch kein Leben.

5. Die gute Idee: „Die Zauberwertebox“

Die „Zauberwertebox“ ist ein besonderes Projekt der „Volksschule Bad Königshofen“, das von der Alfred-Toepfer-Stiftung mit dem Sonderpreis „Die gute Idee“ ausgezeichnet wurde.

Die Zauberwertebox ist ein einfaches Hilfsmittel, um Menschen langfristig an grundlegende Prinzipien des menschlichen Zusammenlebens heranzuführen. Die Idee ist einfach, entwickelt aber eine enorme Strahlkraft, die über die Schulgemeinschaft hinausreicht.

Anlass

Die „Volksschule Bad Königshofen“ ist sich ihrer besonderen Erziehungsfunktion als Grund- und Hauptschule bewusst. Normen und Werte, das Fundament, das Erziehung erst möglich macht, sollen und können nicht ausschließlich im Unterricht vermittelt werden. Auch das bloße Vorleben dient nicht jedem Schüler als Denkanstoß. Daher suchte die Schule nach einer Möglichkeit, die Auseinandersetzung mit Werten fest im Schulalltag zu verankern. Mit der „Zauberwertebox“ hat die Schule ein praktikables Instrument gefunden, das zu einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Tugenden wie Bescheidenheit oder Geduld anregt.

Konzeption

Die Zauberwertebox ist kein einmaliges, sondern ein Langzeitprojekt, das Schüler, Lehrer und in Folge auch die Eltern in regelmäßigen kurzen Abständen zum Überdenken bestimmter Werte und der eigenen Haltung zu diesen anregt. Das Konzept ist schlicht aber wirkungsvoll: Auf zwölf verschiedenen Wertekärtchen stehen einzelne Werte, die unter dem Motto „Werte, die mich stark machen“ ausgesucht wurden. Hierbei handelt es sich um die Werte Höflichkeit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Ausdauer und Geduld, Kameradschaft und Freundschaft, Zufriedenheit und Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft, Gesundheit, Pünktlichkeit, Naturverbundenheit, Umweltbewusstsein und Verantwortungsbewusstsein. Zusätzlich stehen die zwölf Werte auch zur Übersicht auf einem Plakat, das mehrmals im Schulhaus befestigt ist.

Die Kärtchen befinden sich in der Zauberwertebox, von der jede Klasse ein Exemplar erhält. Zu Beginn einer jeden Woche ziehen Schüler einer vorher bestimmten Klasse einen Zettel aus dem bunten Pappkästchen. Das Ziehen findet dabei in einem besonderen Rahmen statt, z.B. im Sitzkreis, in Verbindung mit einem Lied, einem Rätsel oder einem Gedicht. Anschließend diskutieren alle an der Schule Beteiligten über die Verwirklichung des Wertes, der für eine ganze Woche den Anspruch auf Gültigkeit haben soll.

Umsetzung

Die Idee für das Langzeitprojekt „Zauberwertebox“ wurde Anfang Oktober 2004 umgesetzt.

Dem gezogenen Wert wird in der Woche besondere Beachtung entgegengebracht, indem er in das Schulgeschehen integriert wird. Ebenso sollen die Schü-

ler auch im Elternhaus und in ihrer Freizeit darauf achten, wie sie diesen Wert leben können. Am Ende der Woche reflektieren die Schüler gemeinsam mit ihren Lehren ihre Erfahrungen und werden dazu ermuntert, auch am Wochenende den gezogenen Wert weiter zu beherzigen.

Montags beginnt der Prozess von neuem. Die Klassen und Schüler wechseln sich bei der ehrenvollen Aufgabe, den Wert der Woche zu ziehen, ab. Sind alle Werte gezogen worden, beginnt ein neuer Durchlauf. So können die Werte bis zum Ende der Schulzeit immer wieder erlebt werden und entwickeln sich zur Selbstverständlichkeit für die Jugendlichen. Denn nur durch eine konsequente Durchführung kann eine Verinnerlichung stattfinden, die auch über das Projekt und die Schule hinaus positive Auswirkungen hat.

Die dem Schulverband angegliederten Kindergärten in Sulzdorf, Trappstadt und Bunddorf beteiligen sich am Langzeitprojekt der Schule und werden es auch nach der Schließung der Schule im Oktober 2008 fortführen.

Teilnehmende Schulen

Übersicht

Albert-Schweitzer-Schule Hamm	90
Albert-Schweitzer-Schule Heidelberg	92
Alfred-Hitz-Schule Duisburg	94
Alfred-Teves-Schule Gifhorn.....	96
Anne-Frank-Schule Meggen	98
Antoniusschule Beckum.....	100
Arnold-Janssen-Schule Bocholt	102
Bildungszentrum Markdorf	104
Erich-Fried-Schule Gladbeck	106
Erich-Kästner-Schule Augustdorf	107
Erich-Kästner-Schule Nellingen	109
Fasanenhofschule Stuttgart	111
Felix-Nussbaum-Schule Walsrode.....	113
Franz-von-Kohlbreunner-Schule Traunstein	115
Friedrich-Schiller-Schule Neuhausen	117
Fritz-Reuter-Schule Bad Bevensen	119
Geistschule Münster	121
Gemeinschaftshauptschule Kirchhundem	123
Gesamtschule Bergedorf Hamburg	125
Gesamtschule Holweide Köln.....	127
Gesamtschule Schinkel Osnabrück	129
Geschwister-Scholl-Schule Crailsheim-Ingersheim	131
Goethe-Oberschule Eberswalde	133
Hauptschule Ahlem Hannover	135
Hauptschule Am Fredenberg Salzgitter	137
Gemeinschaftshauptschule An Der Neustraße Herne	139
Hauptschule Bünde.....	141
Hauptschule Dingolfing	143
Hauptschule Itterstraße Düsseldorf	145
Hauptschule Kall	147
Hauptschule Königsbrunn Süd.....	149
Hauptschule Leck	151
Hauptschule Prinz-Ferdinand-Straße Krefeld	153
Hauptschule St. Hedwig Bonn	154
Heinz-Brandt-Oberschule Berlin.....	156

Herzbergschule Kefenrod.....	158
Hufeland-Schule Berlin-Buch	160
Karlschule Freiburg.....	162
Martinus-Schule Weißliliengasse Mainz	164
Michaelschule Papenburg	166
Mörikeschule Backnang.....	168
Muhliusschule Kiel.....	170
Nibelungenschule Worms	172
Paul-Gerhardt-Schule Kahl am Main.....	174
Paulus-Canisius-Schule Recklinghausen	175
Pestalozzischule Ludwigshafen.....	177
Peter-Petersen-Schule Hannover.....	179
Regionale Schule Weilerbach	181
Schloss-Schule Pfullingen.....	183
Schule am Waldblick Mahlow	185
Schule Parkstraße Hemer	187
Schwanthalerschule Frankfurt am Main	189
Sophienschule Frankfurt am Main	191
St. Paulus-Schule Hamburg.....	193
Thomä-Hauptschule Soest.....	197
Vigeliusschule II Freiburg.....	199
Volksschule Centerville-Süd Augsburg.....	201
Volksschule Großaitingen	203

Albert-Schweitzer-Schule Hamm

Hauptschule

E-Mail: ass.schulen.hamm@t-online.de

Website: <http://www.ass.schulnetz.hamm.de>

Kontaktadresse: Oswaldstraße 53, 59075 Hamm

Telefon: 02381 / 9876237

Fax: 02381 / 9876238

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Albert-Schweitzer-Schule“ in Hamm ist eine Hauptschule mit 308 Schülern in 13 Klassen. Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund liegt bei etwa 25%. An der Schule arbeiten 24 Lehrkräfte und zwei Referendare sowie eine Sozialarbeiterin. Die Arbeitslosenquote des Stadtteils liegt bei über 13%. Die Schule wird auch von Kindern aus einem benachbarten Wohnviertel besucht, das als „sozialer Brennpunkt“ gilt. Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund liegt bei etwa 25%.

2. Selbstbild / Leitbild

„Mögen die Schüler sich nicht nur Kenntnisse erwerben, die sie zu tüchtigen Menschen machen, sondern auch geistiges Gut im Unterricht empfangen, das ihnen wahres Menschentum verleiht.“ Diese Worte von Albert Schweitzer (1956) prägen das Selbstbild der Schule und sind dem Kollegium stets gegenwärtig.

Die christlichen Kirchen werden im Unterricht, bei Projekttagen und Schulfeiern eingebunden. Die Einbindung der muslimischen Gemeinde findet sporadisch statt.

Die politische Erziehung erfolgt nicht nur im theoretischen Unterricht, sondern wird durch die Zusammenarbeit mit dem Bezirksvorsteher, dem Ortsheimatpfleger, der KAB, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und anderen Organisationen vor allem an Projekttagen um den praktischen, erlebbaren Teil erweitert.

3. Werterzieherisches Konzept

In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass selbstverständliche Werte wie Respekt vor der Schöpfung, Höflichkeit und ein friedlicher Umgang miteinander, nicht nur unter den Schülern, deutlich seltener Beachtung finden. Um diesem Werteverfall entgegenzuwirken, haben Eltern und Lehrer der „Albert-Schweitzer-Schule“ ein Eltern-Schüler-Abkommen (ELSA) entwickelt, das bei Eintritt in die Schule von den Eltern, Kindern und Lehrern unterschrieben wird. Um diesem Abkommen gerecht zu werden, ist das Kollegium einerseits bemüht, jeglichen Unterricht in einer Atmosphäre aus gegenseitigem Respekt, Höflichkeit und Toleranz zu halten, andererseits werden in verschiedenen Projekten, wie dem „Buddy-Projekt“, „Be smart – don’t start“ oder dem Hilfsprojekt „Haus Hamm in Peru“ konkrete Werte vermittelt. Hierbei stehen, neben den bereits genannten, Werte wie Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Mut, Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Vordergrund.

Albert-Schweitzer-Schule Heidelberg

Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule

E-Mail: sekretariat@albert-schweitzer-schule-hd.de
Website: www.albert-schweitzer-schule-hd.de

Kontaktadresse: Schwanenweg 3; 69123 Heidelberg
Telefon: 06221 / 700032
Fax: 06221 / 779387

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Albert-Schweitzer-Schule“ ist eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule im Stadtteil Pfaffengrund in Heidelberg. Sie führt die Klassen 1 bis 10, die von insgesamt 322 Schülern besucht werden.

Die Haupt- und Werkrealschule mit den Klassen 5 bis 10 ist einzügig und wird von ca. 110 Schülern besucht und von 11 Lehrkräften unterrichtet.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Albert-Schweitzer-Schule“ ist eine Schulgemeinschaft, die neben der Vermittlung von Wissen und Methodenkompetenz unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte besonderes Gewicht auf die soziale und emotionale Entwicklung ihrer Schüler legt.

Die Lehrer der Schule möchten mit selbstständigkeitsfördernden Lehr- und Lernformen, gemeinsamen Gesprächsregeln, durch Paten- und Schulpartnerschaften, mit der Durchführung eines Öko-Audits und einem schulspezifischen Konzept zur Steigerung der Ausbildungsreife beitragen. Ferner wollen sie mit dem Modell „Störungsfreies Lernen“ einen Lebens- und Lernraum schaffen, in welchem die Schüler Wissen erwerben und Kompetenzen erproben können, um ihr zukünftiges Leben verantwortungsvoll zu gestalten.

3. Werterzieherisches Konzept

„Mit gutem Beispiel voranzugehen, ist nicht nur der beste Weg, andere zu beeinflussen, es ist der einzige...“. Diese Worte von Albert Schweitzer bilden das Motto der pädagogischen Arbeit an der „Albert-Schweitzer-Schule“.

Unter „Werterziehung“ versteht die Schule keine Erziehung zum Schwarz-Weiß-Denken, sondern bewusstes, alltägliches Erleben und Erfahren der erwünschten Werte sowie den Dialog über Ansichten und Meinungen.

Höflichkeit, Akzeptanz, Verantwortung, Gerechtigkeit und Respekt sind die grundlegenden Werte, die sowohl im Alltag vermittelt als auch in verschiedenen Projekten, wie zum Beispiel der „Höflichkeitswoche“ zu Beginn jedes Schuljahres, bei der „Sprachförderung und Integration ausländischer Eltern“, sowie bei den „Bio-Geiern“ thematisiert werden.

Alfred-Hitz-Schule Duisburg

Gemeinschaftshauptschule

E-Mail: GHS.Langestr@stadt-duisburg.de

Website: <http://www.alfred-hitz-schule.de>

Kontaktadresse: Lange Straße 15, 47228 Duisburg

Telefon: 02065 / 63777

Fax: 02065 / 67518

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die Gemeinschaftshauptschule „Alfred-Hitz-Schule“ in Duisburg wird derzeit von 292 Schülern besucht, die sich auf 13 Regelklassen, sowie eine BUS-Klasse (Betrieb und Schule) und eine Vorbereitungsklasse für Deutsch verteilen. Das Kollegium besteht aus 26 Lehrkräften.

Viele Schüler wohnen in einem Stadtteil, der durch Drogenmissbrauch und Gewalt ein schwieriges Umfeld und somit eine Herausforderung für alle Beteiligten bildet.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Alfred-Hitz-Schule“ trägt seit 2002 den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, verliehen von der Bundeskoordination „AktionCourage e.V.“. Das Leitziel des Projekts definiert sich über gegenseitige Wertschätzung, Achtung und Respekt, soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit.

Das Schulprogramm der Schule sieht die „besondere Förderung in der Orientierungsstufe“ vor, um den häufig als Belastung wahrgenommenen Schulwechsel zu erleichtern. Unter dem Programmpunkt „Miteinander Leben - voneinander Lernen“ sind Projekte zusammengefasst, die den Umgang mit anderen Kulturen erfahrbar machen. Darüber hinaus werden auch Zielsetzungen wie Toleranz und Akzeptanz des Fremden im täglichen Unterricht verfolgt. Des Weiteren verfügt die Schule über einen Leitfaden für Quereinsteiger und eine Auflistung der verschiedenen Arbeitstechniken für einen abwechslungs- und erfolgreichen Unterricht.

3. Werterzieherisches Konzept

Das schülerorientierte internationale Langzeitprojekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ für die Bereiche „soziales Lernen“ und „Gewaltprävention“ bildet das Dach über die insgesamt 57 Projekte, die zur Zeit statt finden. Durch die praktische Arbeit an und in den Projekten entwickeln die Schüler ein neues Selbstwertgefühl, welches ihnen ermöglicht, Probleme anzugehen, persönliche Ziele zu entwickeln und sich für diese auch einzusetzen.

Die „Hauptschule Lange Straße“ bemüht sich mit ihrem werterzieherischen Konzept, den Werteverfall der Schüler aufzufangen. Im Fokus stehen Werte wie Zivilcourage, Verantwortungsübernahme, religiöse Freiheit, Gewaltfreiheit, demokratisches Handeln, geschichtliches Verständnis und soziales Engagement.

Alfred-Teves-Schule Gifhorn

Grund- und Hauptschule

E-Mail: GHSATS@t-online.de

Website: <http://www.alfred-teves-schule.de>

Kontaktadresse: Limbergstraße 49, 38518 Gifhorn

Telefon: 05371 / 12372

Fax: 05371 / 932150

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Alfred-Teves-Schule“ ist eine Grund- und Hauptschule mit 500 Schülern, 20 Klassen und 35 Lehrkräften. Neben einer fest angestellten Schulsozialarbeiterin und einem Schulassistenten, wird die Schule seit 2006 von der „Dr. Bernd W. und Barbara VOSS-Stiftung“ unterstützt. Ziel der Stiftung ist es, Gifhornern Jugendlichen durch Vorqualifikationen den Weg in die berufliche Zukunft zu erleichtern. Die Schule sieht sich selbst als Brennpunktschule. 50-60% der Schüler weisen einen Migrationshintergrund auf.

2. Selbstbild / Leitbild

Teamgeist, Zusammenhalt und gemeinsames Handeln unter allen Schülern, Lehrern und auch Eltern charakterisieren das Schulbild. Anstatt eines ausformulierten Leitbildes, bietet die Schule Handlungsmaxime gegen Gewalt und für ein gutes Miteinander an. Dies passiert unter dem Aspekt neuer pädagogischer Herausforderungen, bedingt durch die rasant wachsende Medienwelt, die immer mehr im Mittelpunkt von Schülern steht.

3. Werterzieherisches Konzept

Mit dem Anspruch auf Nachhaltigkeit bietet die Schule ein großes Repertoire an AGs und Projekten an, die sich um Themen der Gewaltprävention und Medienpädagogik drehen. Die AG „Anti-Gewalt“ berät Eltern und Schüler und bietet Lerngruppen für Jugendliche an. Die AGs „Sauberes Handy“ und „Schulhomepage“ informieren Schüler über die Möglichkeiten der neuen Medien und vermitteln einen sinnvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit den technischen Hilfsmitteln. Ebenso werden Schüler zu Mentoren ausgebildet, die andere Schüler im Gebrauch von Medien schulen. Der Fokus dieser Arbeit liegt nicht

nur auf den Schülern, auch Lehrer und Eltern sollen gleichermaßen informiert und sensibilisiert werden, damit die ältere Generation den Schülern in punkto Medienkompetenz in nichts nachsteht.

Weitere Projekte wie „Soziales Lernen“, „Faustlos“ und „Schritte gegen Tritte“ sind fest in den Stundenplan integriert.

Anne-Frank-Schule Meggen

Hauptschule, Ganztagschule

E-Mail: 150071@schule.nrw.de

Website: www.afs.homepage.t-online.de

Kontaktadresse: Auf'm Ohl 12d, 57368 Lennstadt

Telefon: 02721 / 83015

Fax: 02721 / 84585

1 Schulsituation / Schulorganisation

Über 300 Schüler besuchen die „Anne-Frank-Schule“, die von 26 Lehrern in 16 Klassen betreut werden. Neben einem Hauptschulabschluss können die Schüler den Sekundarabschluss oder die Fachoberschulreife erwerben.

Das Schulprogramm beinhaltet einige Betriebspraktika zur Berufsvorbereitung, sowie das Fach „Deutsch als Fremdsprache“ für Schüler mit schlechten Deutschkenntnissen. Für Eltern und Schüler besteht die Möglichkeit, ein Beratungsangebot in Erziehungsfragen und zur Berufswahlfindung in Anspruch zu nehmen.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Anne-Frank-Schule“ sieht ihr Leitbild darin, die soziale Verantwortung weiterzuentwickeln, sich selbst zu verwirklichen und Andere stets zu achten. Ihr Ziel ist es, Kompetenzen zu vermitteln, die Jugendliche benötigen, um eigenverantwortlich privat als auch beruflich leben zu können. Dazu gehören in erster Linie Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und eigenverantwortliches Lernen. Außerdem sieht sich der Bildungsträger als eine Schule der weiterführenden Bildung, der seinen Schülern Möglichkeiten weiterer schulischer und beruflicher Ausbildungswege eröffnet.

3. Werterzieherisches Konzept

Gemäß ihres Leitbildes, soziale Verantwortung zu übernehmen, besteht seit 1975 eine Schulpartnerschaft mit N'Konedzi / Mosambik, die aktiv durch viele Hilfsaktionen gepflegt wird. Im Rahmen dieser Partnerschaft lernen Schüler sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Außerdem arbeiten sie dabei eng mit Lehrern und Eltern zusammen, was ein gemeinschaftliches Miteinander

fördert. Durch den Austausch der Schüler mit ihrer Partnerschule erhalten sie die Chance, ihr eigenes Leben zu reflektieren und ihre eigenen Probleme im Hinblick auf die schwere Lage der afrikanischen Freunde zu relativieren.

Neben dieser Partnerschaft können sich die Schüler auch zum Streitschlichter, zur Schülersaufsicht in Pausen und zum Busbegleiter ausbilden lassen. Dadurch lernen sie Verantwortung zu übernehmen, ein friedvolles Miteinander zu gestalten und Streitigkeiten kultiviert auszutragen.

Antoniusschule Beckum

Gemeinschaftshauptschule

E-Mail: gehrke.antoniusschule@beckum.de
Website: <http://www.antoniusschule-beckum.de>

Kontaktadresse: Antoniusstraße 5-7, 59269 Beckum
Telefon: 02521 / 14080
Fax: 02521 / 14081

1. Schulsituation / Schulorganisation

An der „Antoniusschule“ in Beckum, Nordrhein Westfalen, werden zur Zeit 265 Schüler von 19 Lehrern unterrichtet. Zudem ist eine Schulsozialpädagogin mit 22 Wochenstunden tätig. In den 13 Klassen befinden sich 53 ausländische Schüler und 31 Aussiedlerkinder.

Die Stadt Beckum zählt zu den sozialen Brennpunkten und weist eine hohe Jugendkriminalität auf.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Antoniusschule“ erarbeitet seit über 12 Jahren ein Gesamtkonzept zur sozialen Erziehung, das auf Prävention gegen Gewalt und Drogenkonsum und die Stärkung der Persönlichkeit ausgerichtet und im Schulprogramm verankert ist. Die Förderung sozialer Kompetenzen der Schüler ist ein wichtiger Baustein der ernst genommenen Schulsozialarbeit. Mit Hilfe verschiedener Programme werden die Kinder und Jugendlichen dabei unterstützt, ihr Selbstvertrauen und ihr kommunikative Kompetenz zu stärken, Kontakte und Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konfliktsituationen zu lösen und für Probleme konstruktive Lösungen zu finden.

In Zusammenarbeit mit der Schulsozialpädagogin wird ein Beratungsnetz geknüpft, das auch von den Eltern genutzt wird und somit die Beziehungen unter allen Schulbeteiligten positiv beeinflusst.

3. Werterzieherisches Konzept

Ein an der „Antoniusschule“ angewandtes Konzept des „Sozialen Lernens“ ist das Life-Skills-Programm „Lions Quest“. In Kooperation mit der Schulsozialarbeiterin findet in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 der „Lions Quest“ – Unterricht

statt. Ziele des Programms sind das Erreichen eines konstruktiven, positiven Sozialverhaltens, das Erlangen von Selbstvertrauen, ein bewusster und angemessener Umgang mit Gefühlen und das Erlernen von Kritikfähigkeit. Die Schüler lernen den Gefahren der Sucht zu widerstehen und eigene Werte und Normen für sich zu finden.

Prävention erfolgt im pädagogisch wertvollen Sinn, da die Schüler nicht belehrt werden, sondern ihnen zu jedem Themenbereich die Möglichkeit zur Selbsttätigkeit geboten wird. Das eigene (Auf-)Finden von Stärken und Schwächen, von Sehnsüchten aber auch Gefahren steht im Mittelpunkt dieses Programms.

Arnold-Janssen-Schule Bocholt

Hauptschule

E-Mail: schulleitung@arnold-janssen-schule.bocholt.de

Website: www.bor.shuttle.de/ajs-bocholt/index.html

Kontaktadresse: Karolingerstraße 30, 46395 Bocholt

Telefon: 02871 / 15146

Fax: 02871 / 14610

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Arnold-Janssen-Schule“ ist eine zweizügige katholische Hauptschule. 321 Schüler werden in 13 Klassen von 20 Lehrkräften unterrichtet und betreut. Bis zu 10% der Schüler haben einen Migrationshintergrund.

2. Selbstbild / Leitbild

Die Bezeichnung „Katholische Hauptschule“ prägt das gesamte Schulleben. Angefangen von gemeinsamen Gottesdiensten, gemeinsamen Gebeten im Unterricht bis hin zu katholischem Religionsunterricht, ist die Schule bestrebt, den Schülern christliche Grundwerte zu vermitteln und diese gemeinsam zu leben. Daraus ergibt sich die Verpflichtung zu Partnerschaftlichkeit und gelebter Demokratie im Schulalltag. Angestrebt werden kommunikationsfördernde Verhaltensweisen und Unterrichtsstile, die Kritikfähigkeit, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein der Schüler stärken.

Die Lehrer der Schule verstehen sich als Berater, Erzieher und Lernhelfer. Sie wollen Sicherheit, Orientierung, Verlässlichkeit, Verständnis, aber auch Widerstand in Konfliktsituationen bieten. Die Schule ist in ihrem Hauptbestreben ein Ort des Lernens. Im Idealfall macht es Spaß, in der Regel bedeutet es Arbeit, und der Spaß stellt sich mit dem Erfolg ein. Der Erwerb von vielfältigen Fertigkeiten, Kenntnissen, Fähigkeiten sowie religiöser, sittlicher und gesellschaftlicher Einstellungen und Werthaltungen sind Voraussetzung dafür.

3. Werterzieherisches Konzept

Die Werterziehung findet im christlichen Kontext der Schule statt. Neben den bereits genannten fest integrierten Elementen hat die Schule das Projekt „Spurensuche“ des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge initiiert. Dabei ist es

der Schule wichtig, dass die Jugendlichen die Generation kennen lernen, achten und würdigen, die vor mehr als 60 Jahren im II. Weltkrieg viel Leid und Verlust von Angehörigen erleben musste, um den Schülern zum Urteil zu verhelfen: „Nie wieder Krieg“.

Teil des Projektes ist auch die Auseinandersetzung mit den Zeitzeugen, was ein zwischenmenschliches Miteinander und den Dialog zwischen den Generationen fördert.

Bildungszentrum Markdorf

Hauptschule mit Werkrealschule

E-Mail: sekretariat@hwrs-bzm.de
Website: <http://www.bildungszentrum-markdorf.de>

Kontaktadresse: Ensisheimer Straße 30, 88677 Markdorf
Telefon: 07544 / 509655
Fax: 07544 / 509625

1. Schulsituation / Schulorganisation

Das „Bildungszentrum Markdorf“ wurde im Jahre 1972 als „kooperative Gesamtschule“ eingerichtet. Die drei Schularten – Hauptschule mit Werkrealschule, die Realschule sowie das Gymnasium – werden zwar als selbstständige Schularten geführt, jedoch gibt es durch die gemeinsame Nutzung der Ganztageeinrichtungen sowie in allen Fachbereichen viele Berührungspunkte.

Von den insgesamt 2200 Schülern besuchen zur Zeit 430 die Hauptschule, deren 17 Klassen zwischen Zwei- und Dreizügigkeit schwanken. Die 40 Lehrkräfte arbeiten im Durchschnitt mit einer Klassengröße von 23 Schülern.

2. Selbstbild / Leitbild

Das ausdrückliche Hauptziel der Schule ist es, junge Menschen in der umfassenden Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu fördern, ihnen eine grundlegende Allgemeinbildung zu vermitteln und sie in der Entwicklung zu lebensstüchtigen jungen Menschen zu begleiten und zu unterstützen. Voraussetzung für dieses Hauptziel ist die Einhaltung der Grundregeln des „Arizonaprojekts“: Jeder Schüler hat das Recht ungestört zu lernen, jeder Lehrer hat das Recht, ungestört zu unterrichten, und jeder muss die Rechte des anderen achten. Bei Missachtung fremder Rechte muss der Schüler im „Trainingsraum“ sein Verhalten reflektieren.

Der Umgang miteinander ist „im Bildungszentrum Markdorf“ geprägt von Respekt, Zivilcourage und Sorgfalt.

3. Werterzieherisches Konzept

Bis zum Ende der Schulzeit sollen die Grundlagen für eine stabile Persönlichkeit, für Gemeinschaftsfähigkeit, für Lern- und Leistungsbereitschaft gelegt und grundlegende Kenntnisse in allen Fachbereichen vorhanden sein.

Das vier Kompetenzfelder (personale, soziale, methodische und fachliche Kompetenz) umfassende Konzept des „vertieften Lernens“ begleitet die Hauptschüler während ihrer gesamten Schulzeit. Persönliche Fähigkeiten und Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit und Selbstkritik werden z.B. bei verschiedenen Sportkursen gefordert. Soziale Kompetenzen werden durch die Schwerpunktthemen „Soziales Miteinander“, „Konfliktlösungsstrategien“, „Identitätssuche“, „Lebensorientierung“ und „Soziale Verantwortung übernehmen“ in den jeweiligen Klassenstufen 5 bis 9 systematisch behandelt. Auch „SOL“ (selbst organisiertes Lernen) ist systematisch aufgebaut und dient der methodischen Kompetenzförderung. Im Bereich der fachlichen Kompetenz werden die „Lernwerkstatt“ und „LRS – Kurse“ angeboten.

Erich-Fried-Schule Gladbeck

Hauptschule, Ganztagschule

E-Mail: hpsbrauck@gelsenet.de

Website: <http://freenet-homepage.de/hs-brauck>

Kontaktadresse: Kartenkamp 19-21, 45968 Gladbeck

Telefon: 02043 / 96210

Fax: 02043 / 962120

1. Schulsituation / Schulorganisation

In der „Erich-Fried-Schule“ werden 365 Schüler in 17 Klassen unterrichtet. Die Schüler stammen aus 15 Nationen.

2. Selbstbild / Leitbild

Das Bemühen der Schule richtet sich danach, eine Schule mit Courage und ohne Rassismus zu sein. Besonders gewaltpräventive und gemeinschaftsbildende Projekte liegen im Fokus dieses Bemühens. Außerdem will die Schule durch engagierte pädagogische Arbeit die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen verbessern.

3. Werterzieherisches Konzept

Die Werterziehung findet hauptsächlich in regelmäßigen Projekttagen statt, die sich den bereits genannten Zielen widmen.

Ein Projekt der siebten Klasse lautet „Stark und Selbstbewusst durch Selbstbehauptung“. Im Rahmen des Projekts lernen die Schüler, Gewalt zu klassifizieren, sich in Gewaltsituationen souverän zu verhalten, zu helfen und sich zu behaupten. Dabei liegt die Intention darin, sich von dem Opferprofil zu entfernen und gewaltbereiten Menschen keine Angriffsfläche zu bieten. Außerdem haben die Schüler die Chance, ihre eigenen Erfahrungen und Erlebnisse zu dem Thema zu besprechen. So lernen die Schüler nicht nur, sich in Gewaltsituationen zu bewähren, sondern anderen gegenüber hilfsbereit und gemeinschaftlich zu handeln.

In einem anderen Projekt, das Schüler zu Mediatoren ausbildet, sollen Schüler Standfestigkeit, Friedfertigkeit, Respekt, Kommunikationsfähigkeit, Achtung und Empathie gegenüber anderen nahe gebracht werden.

Erich-Kästner-Schule Augustdorf

Hauptschule, Ganztagschule

E-Mail: 146043@schule.nrw.de

Website: www.eks-augustdorf.de

Kontaktadresse: Haustenbecker Straße 2, 32832 Augustdorf

Telefon: 05237 / 99120

Fax: 05237 / 99121

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Erich-Kästner-Schule“ wird von 360 Schülern besucht, die in 18 Klassen von 42 Lehrkräften unterrichtet und betreut werden. Die Schule ist geprägt durch einen hohen Anteil an Spätaussiedlern. Seit 2005 ist die Schule eine integrativ arbeitende Schule, die lernbehinderte Schüler aufnimmt und individuell fördert. Eine weitere Besonderheit ist die Zusammenarbeit mit der Jugendsiedlung Heidehaus, um die „Schulreife“ der Jugendlichen zu fördern, und das Projekt „New Start“ zur Unterstützung schwieriger Schüler.

2. Selbstbild / Leitbild

Das Schulprogramm verweist explizit auf den Namensgeber Erich Kästner, der sich für eine Erziehung eingesetzt hat, in der den Schülern Raum und Freiheit für selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen eingeräumt wird. Die Leitidee der Schule ist daher: „Wir akzeptieren alle Schülerinnen und Schüler in ihrer Verschiedenheit und gestalten unsere Schule zu einem Ort des Lernens, an dem sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft wohlfühlen können“. Die Idee wird dadurch gelebt, dass das „Wir-Gefühl“ an der Schule geweckt und gestärkt wird. Ein gewaltfreier und respektvoller Umgang miteinander sowie die Integration von jedem Einzelnen sind darin eingeschlossen.

3. Werterzieherisches Konzept

Das werterzieherische Konzept ist ein breit gefächertes Maßnahmenbündel, das sowohl unterrichtsintegriert, als auch unterrichtsübergreifend stattfindet. Den Schülern wird beispielsweise auf verschiedene Weise Verantwortung übertragen. Das bedeutet in der Praxis, dass die Schüler selbständig die Schülerbiblio-

thek, das Schülercafe, die Internetinsel und eine Partnerschaft für jüngere Schüler übernehmen und dadurch lernen, verantwortungsvoll zu handeln.

Das Unterrichtsangebot wird um das Fach „Soziales Lernen“ erweitert, in dem die Schüler in ihrer Selbstwahrnehmung und in ihrem Selbstkonzept gestärkt werden. In Klasse fünf wird in diesem Fach die Entwicklung vom „Ich“ zum „Wir“ gefördert. Weitere Projekte, wie „Fit in die Ausbildung“ oder das Projekt „Energie sparen“, vermitteln den Schülern einen erweiterten Horizont und versuchen, die Schüler zu selbstständigen und eigenverantwortlichen junge Menschen heranzubilden.

Erich-Kästner-Schule Nellingen

Hauptschule mit Werkrealschule

E-Mail: eks.ostfildern@t-online.de

Website: <http://www.eks-nellingen.de>

Kontaktadresse: In den Anlagen 7, 73760 Ostfildern – Nellingen

Telefon: 0711 / 3411029

Fax: 0711 / 343512

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Erich-Kästner-Schule“ in Nellingen, Baden-Württemberg, ist eine zweizügige Hauptschule mit Werkrealschule. In 11 Klassen lernen und arbeiten 245 Schüler und erfahren dabei die Unterstützung von 24 Lehrkräften.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Erich-Kästner-Schule“ legt besonderen Wert auf die Umsetzung der im Bildungsplan von 1994 explizit erwähnten Erziehungsziele wie Mündigkeit, Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Engagement, sowie auf das Vermitteln von Schlüsselqualifikationen wie Soziales Lernen, Teamfähigkeit, kommunikative Kompetenz und die selbstständige Erarbeitung und Vernetzung von Informationen.

Auf die zunehmende Notwendigkeit des „Globalen Lernens“ reagiert die Schule mit intensivierten Möglichkeiten für interkulturelle Lernprozesse. Mit dem Lernpartner „Kick forward“, einem Projekt innerhalb des LSV Baden-Württembergs, konnte die Schule ab 2003 Experten für die Bereiche „interkulturelles Lernen“ und „Konfliktmanagement“ für sich gewinnen. Durch diese Verbindung von innerschulischem und außerschulischem Lernen werden die Bildungsmöglichkeiten in kognitiven und emotionalen Feldern erweitert.

3. Werterzieherisches Konzept

Die „Erich-Kästner-Schule“ bevorzugt einen induktiven Prozess zur Erstellung eines persönlichen Wertekatalogs: Die verschiedenen Folgen verschiedener Handlungen sollen erfahrbar gemacht werden.

Das Projekt „Defensores del chaco“ ist ein kooperatives Sozialprojekt für arme und perspektivlose Kinder aus der Nähe von Buenos Aires, Argentinien. Im Juni

2004 kam es über den Lernpartner „Kick forward“ zu einem ersten Besuch der argentinischen Kinder in Nellingen. Das geweckte Interesse der Schüler, ihre Fragen zum Land Argentinien und ihre Ideen für das Projekt „Defensores del chaco“ bilden einen optimalen Ausgangspunkt für „Globales Lernen“. Neben der Kontaktaufnahme mit Kirchen oder dem argentinischen Kulturverein in Stuttgart und der Planung und Durchführung einer „argentinischen Woche“ führte das Engagement der Schüler zur Entwicklung eines Kinderbuchs: „Pie und Queso – zwei Fußballsocken unterwegs in Argentinien“.

Im vor Ort entstandenen Freundeskreis „Friends of Defensores del chaco“ entwickeln die jungen Menschen nicht nur weiterhin Ideen und planen Unternehmungen, sondern erfahren, was ehrenamtliches Engagement und Verantwortungsübernahme bewirken können.

Fasanenhofschule Stuttgart

Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule, Ganztagschule

E-Mail: poststelle.fasanenhofschule@stuttgart.de

Website: <http://www.fasanenhof.s.schule-bw.de>

Kontaktadresse: Markus-Schleicher-Straße 15, 70565 Stuttgart

Telefon: 0711 / 2164499

Fax: 0711 / 2164499

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Fasanenhofschule“ hat insgesamt 300 Schüler, davon etwa 100 im Hauptschulbereich. An der Schule unterrichten 34 Lehrkräfte. Die „Fasanenhofschule“ ist seit 1971 eine Ganztagschule, die im Grundschulbereich als offene Ganztagschule und im Hauptschulbereich als gebundene Ganztagschule geführt wird.

2. Selbstbild / Leitbild

Das besondere Augenmerk gilt der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler, wobei die Eltern ausdrücklich einbezogen werden. Die Schule versteht sich selbst als Teil eines regionalen Netzwerkes bestehend aus Schulsozialarbeit, mobiler Jugendarbeit, verschiedenen Tageseinrichtungen, Kirchen, Sozialdiensten, Polizei und Kinder- und Jugendhaus.

Das Leitbild der Schule ist geprägt von Lernbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz und Respekt. Es wird besondere Wert gelegt auf Zuverlässigkeit, soziales Engagement, Pünktlichkeit und Sauberkeit der Schüler. Als wichtig wird der Beitrag der Schule zur Selbständigkeit, Teamfähigkeit, Kontaktfähigkeit und Mitverantwortung der Schüler erachtet. Programmatisch wird der Rahmen der Bildungsarbeit erklärt: Jeder Schüler soll ungestört lernen können, jede Lehrkraft soll ungestört unterrichten können.

3. Werterzieherisches Konzept

Das werterzieherische Konzept der Schule besteht aus einem unterrichtsübergreifenden Maßnahmenbündel, das dem erklärten Ziel der Persönlichkeitsbildung dient. Zu diesen Maßnahmen gehören eine Fülle von Einzelprojekten, die

in ihrem Zusammenhang eine Wertorientierung der Schüler ergeben. Hervorzuheben sind insbesondere das Theaterprojekt in Klasse 5, das Suchtpräventionsprogramm „Lebenslust“, das Modeprojekt in Klasse 6, die fortlaufenden Gewaltpräventionsprojekte („Nicht mit mir“), die Workshops für Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie ein regelmäßiger Elterntreff.

Ein modellhafter Beitrag zur Werterziehung der Schüler wird im „Elterntreff“ der „Fasanenhofschule“ geleistet. Einmal im Monat treffen sich Eltern und Lehrer, um Werterziehungsfragen zu diskutieren. Referenten führen z.B. in die Gefahren des Rauschmittelkonsums ein. Im Anschluss an diese Veranstaltungen gibt es im Lehrer-Eltern-Café Gelegenheit, die Problematik im persönlichen Gespräch zu vertiefen.

Felix-Nussbaum-Schule Walsrode

Hauptschule, Ganztagschule

E-Mail: fns-schulleitung@t-online.de

Website: <http://www.felix-nussbaum-schule.de>

Kontaktadresse: Ostdeutsche Allee, 29664 Walsrode

Telefon: 05161 / 488940

Fax: 05161 / 488949

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Felix-Nussbaum-Schule“ ist eine eigenständige Hauptschule im Landkreis Soltau-Fallingb. mit verpflichtendem Nachmittagsangebot. Die Schule wird von 461 Schülern besucht. Neben dem Kollegium, das aus 35 Lehrern besteht, sind zwei Sozialpädagogen, zwei Sekretärinnen und zwei Küchenkräfte angestellt und kümmern sich um das Wohl ihrer Schüler. In insgesamt 20 Klassen werden die Schüler nach dem „Klassenlehrerprinzip“ unterrichtet.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Felix-Nussbaum-Schule“ definiert sich über das Zusammenspiel von sechs Aktionsbereichen: Im Zentrum befindet sich der Bereich „Unterricht“ mit vielfältigen Inhalten und Methoden. In direkter Beziehung hierzu stehen die Bereiche „Bewegte Schule“, „Schule und Arbeitswelt“, „Fördern, Beraten und Integrieren“, „Musische Erziehung“ sowie „Unsere Schule in der Öffentlichkeit“. In allen Bereichen steht die Persönlichkeitsbildung des Schülers im Mittelpunkt. Das an der Hauptschule übliche „Klassenlehrerprinzip“, wonach die Schüler die überwiegende Anzahl der Unterrichtsstunden vom Klassenlehrer unterrichtet werden, vermittelt den Schülern das, für ihre Persönlichkeitsentwicklung nötige, Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Insgesamt ist die pädagogische Arbeit an der „Felix-Nussbaum-Schule“ durch den Wunsch geprägt, den Schüler ein breites Fundament an Sachwissen, Methoden und Handlungskompetenzen mit auf den Weg zu geben.

3. Werterzieherisches Konzept

Das Konzept der Werterziehung an der „Felix-Nussbaum-Schule“ besteht aus mehreren unterschiedlichen Angeboten und Projekten, die sowohl der Persön-

lichkeitsentwicklung des Einzelnen also auch der Gemeinschaftsförderung dienen. Mit der Umgestaltung zur Ganztagschule wurde zum Beispiel die verbindliche Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen eingeführt. So haben Lehrer und Schüler ausreichend Zeit, um sich auch auf persönlicher Ebene kennen zu lernen. An den schulfreien Nachmittagen werden zur Zeit neun freiwillige Arbeitsgemeinschaften angeboten, die durch ihr überwiegend sportliches Profil den nötigen Ausgleich bieten.

Die jährlich stattfindende Mahn- und Gedenkfeier bezüglich der Prognomnacht im November 1938 vermittelt nicht nur historisches Wissen, sondern vor allem demokratische Werte.

Franz-von-Kohlbreuner-Schule Traunstein

Hauptschule

E-Mail: kohlbreuner.hs@t-online.de
 Website: www.kohlbreunerschule.de

Kontaktadresse: Rosenheimer Straße 3, 83278 Traunstein
 Telefon: 0861 / 164430
 Fax: 0861 / 164050

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Farnz-von-Kohlbreuner Schule“ umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 10, die von 500 Schülern in 22 Klassen besucht wird. 45 Lehrer unterrichten an der Schule. Die Schule weist einen ausgebauten Mittlere-Reife-Zug sowie eine Praxisklasse vor. Der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt unter 10 %.

2. Selbstbild / Leitbild

Der Schule liegt es am Herzen sich nach Außen hin zu öffnen und Kontakte zur Kirche, Heimen und anderen zu verstärken, um durch aktives Tun und ein gelebtes Miteinander Werte zu vermitteln. Soziales Engagement, Verantwortung für andere Menschen und Selbstständigkeit sind nur ein paar der zu vermittelnden Wertvorstellungen. Darüber hinaus werden die Schüler darauf vorbereitet, sich im „wirklichen Leben“ zu beweisen und dies ganz unabhängig von Noten. Ebenso sollen die Jugendlichen verschiedene Berufe kennenlernen.

3. Werterzieherisches Konzept

Gemäß der Vorstellung, dass Handeln im werterzieherischen Kontext mehr Erfolg erzielt als theoretischer Unterricht, findet die Werterziehung im Rahmen der AG „soziales Lernen“ statt.

Innerhalb dieser AG besuchen die Schüler einmal wöchentlich das dortige Seniorenzentrum. Die Schüler betreuen an diesem Tag die Cafeteria und bedienen dort die Bewohner. Außerdem spielen sie mit den Senioren, gehen mit ihnen spazieren oder lesen anderen Bewohnern etwas vor.

Durch den regelmäßigen Kontakt lernen die Jugendlichen die Senioren besser kennen und können mit ihnen Beziehungen aufbauen. So können die Schüler

Verständnis für die Senioren aufbauen und lernen, was es bedeutet, Verantwortung füreinander zu übernehmen und andere Menschen zu respektieren. Die Schüler erlangen durch ihre Besuche eine gewisse Routine, die sich positiv auf das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit auswirkt. Neben dem „sozialen Lernen“ machen die Schüler auch erste Erfahrungen mit einem pflegerischen Beruf und erweitern somit Ihren Erfahrungshorizont.

Friedrich-Schiller-Schule Neuhausen

Haupt- und Realschule

E-Mail: Elvira.Tiefenbrunner-Brandt@fss.es.schule-bw.de

Website: www.fss.es.bw.schule.de

Kontaktadresse: Rupert-Mayer-Straße 70, 73765 Neuhausen

Telefon: 07158 / 90210

Fax: 07158 / 67482

1. Schulsituation / Schulorganisation

150 Haupt- und 360 Realschüler besuchen die „Friedrich-Schiller-Schüler“. Die Hauptschule ist in 9 Klassen und die Realschule in 13 Klassen aufgeteilt. Inklusive Kirchenkräfte unterrichten und betreuen 47 Lehrkräfte die Schüler.

2. Selbstbild / Leitbild

Das Leitbild der Schule orientiert sich an Martin Bubers (1878-1965) Ausspruch: „Der Mensch wird zum Mensch in der Beziehung zum Mitmenschen“. Angelehnt an dem Leitbild, versteht sich die Schule als Gemeinschaft, die von Toleranz, Wertschätzung und Rücksichtnahme geprägt ist. Im Sinne dieser Gemeinschaft wird besonderer Wert auf Leistungsbereitschaft, soziales Engagement, Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstständigkeit, Mitverantwortung, Pünktlichkeit, Sauberkeit, und Zuverlässigkeit gelegt. Die Schule sieht sich in der Pflicht, ihren Schülern einen guten und ungestörten Unterricht zu bieten. Sie will Kontakte herstellen, Interessen austauschen und Generationen verbinden.

3. Werterzieherisches Konzept

Um den oben genannten Wertvorstellungen Rechnung zu tragen, hat die Schule verschiedene Projekte sowie unterrichtsintegrierte als auch unterrichtsübergreifende Themen ins Leben gerufen.

Beispielsweise können sich Schüler wie auch Lehrer zu Mediatoren ausbilden lassen, um Konflikte des Schulgeschehens nachhaltig zu schlichten. Durch die Anwendung der Mediation lernen die Schüler Konflikte konstruktiv zu lösen. Grundlegende Werte wie Demokratie und Toleranz werden dadurch für die Schüler erfahr- und erlernbar. Mediation als fester Bestandteil im Schulalltag

ermöglicht soziales Lernen bei den Schülern in einer Tiefe, die im sonst üblichen Regelunterricht alleine nicht möglich wäre.

In einem anderen Projekt versucht die Schule gemeinsam mit dem Bürgertreff Ostertagshof, unterschiedliche Generationen miteinander bekannt zu machen, Interessen auszutauschen und eine Basis zu schaffen, in der die Jugendlichen und Erwachsenen voneinander lernen können.

„Orientierung im Beruf“ ist ein fest im Lehrplan integrierter Bestandteil und soll Jugendlichen helfen die nötige Ausbildungsreife zu erlangen. In diesem Rahmen lernen die Schüler beispielsweise mit Hilfe von Profis, wie sie sich richtig benehmen sollten und auf was es in einem Vorstellungsgespräch ankommt.

Fritz-Reuter-Schule Bad Bevensen

Kooperative Gesamtschule

E-Mail: AuerC@fritz-reuter-schule.de

Website: www.fritz-reuter-schule.de

Kontaktadresse: Klein Bünstorfer Straße 7, 29549 Bad Bevensen

Telefon: 05821 / 543102

Fax: 05821 / 543120

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Fritz-Reuter-Schule“ hat 118 Lehrkräfte, die sich um 1628 Schüler kümmern. Diese sind in 61 Klassen aufgeteilt. Die Schule vereint unter ihrem Dach drei Schulzweige und eine Oberstufe, wodurch eine problemlose Durchlässigkeit unter den verschiedenen Schulzweigen möglich ist. In den musisch-kulturellen Fächern, in Sport und in den Arbeitsgemeinschaften wird schulzweigübergreifend unterrichtet.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Fritz-Reuter-Schule“ sieht sich als eine Schule für alle Kinder. Das heißt, dass alle Kinder und Jugendlichen den für sie jeweils besten Weg zum schulischen Abschluss wählen und in den drei Schulzweigen ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert und gefordert werden. Ein tolerantes Miteinander und somit ein gutes Schulklima bilden die Basis der Schularbeit. Die Befähigung zu nachhaltigem Lernen und selbstverantwortlichem Leben liegen im Fokus des erzieherischen Bemühens der Schule.

3. Werterzieherisches Konzept

Eine Wertevermittlung findet durch viele kleine Schritte statt. Der Anspruch der Schule liegt darin, diese Schritte so zugestalten, dass sie den gemeinsamen Schulalltag begleiten und für alle am Prozess Beteiligten transparent sind.

Einer dieser Schritte ist das Projekt „Verantwortung leben“. Es gliedert sich in sechs verschiedene Bausteine auf: Sozialkompetenz und Methodentraining, Mediation, das Patenmodell, das Trainingsraumprogramm, der Konfliktlotse und der Schulsanitätsdienst. Innerhalb dieser Bausteine werden den Schülern verschiedene Werte vermittelt. Der Schulsanitätsdienst beispielsweise läuft unter

dem Motto „Hände die helfen, schlagen nicht“. Dort werden Schüler zu Sanitätern ausgebildet, die während des Schulbetriebs, also auch während des Unterrichts, in der Pflicht stehen, anderen zu helfen. Neben Hilfs- und Handlungsbereitschaft lernen die Schüler, als Vorbilder Verantwortung zu tragen und stärken dadurch ihr Selbstwertgefühl.

Weitere Schritte, die den Schülern Werte vermitteln sollen, sind der Schulvertrag und die Schulordnung, die gemeinsam von Lehrern und Schülern erarbeitet wurden, die Kopfnoten-Standards für das Arbeits- und Sozialverhalten sowie weitere Projekte.

Geistschule Münster

Hauptschule mit Ganztagsangebot

E-Mail: geistschule@muenster.de

Website: <http://www.muenster.de/~geisths/>

Kontaktadresse: Grevingstraße 24, 48151 Münster

Telefon: 0251 / 775432

Fax: 0251 / 797575

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die Schülerschaft besteht aus 343 Schülern, 200 von ihnen stammen aus über 40 verschiedenen Nationen. In 22 Klassen werden die Schüler von 46 Lehrkräften unterrichtet. An der Schule besteht ein breit gefächertes Sprachförderangebot und eine Unterstützung für Schüler mit besonderen sozialen Problemen durch Kooperationen mit außerschulischen Jugendhilfeträgern. Über einen Ganztagsbereich in Angebotsform werden die Schüler bei den Hausaufgaben unterstützt und erhalten vielfältige Freizeitangebote.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Geistschule“ steht für eine „familiäre“ Atmosphäre. Jeder kennt jeden, und jeder ist „wer“ und deshalb wichtig. So besteht zwischen den ausländischen und deutschen Jugendlichen ein ganz selbstverständliches Miteinander. Die Schule geht gewissenhaft und im persönlichen Maße auf die individuellen Differenzen der Schüler ein und fördert sie in ihrem Tun. Ebenso ist der Schule der Kontakt zu den Eltern äußerst wichtig. Diese werden in die Unterrichts- und Erziehungsarbeit daher stark einbezogen.

Für die Lehrerschaft sowie für die pädagogischen Mitarbeiter der Schule gilt es, eine geeignete Mischung aus Strenge und Verständnis zu finden. Es ist wichtig, konsequent zu sein, auch kleine Regelverstöße als solche zu benennen und möglichst im Einzelgespräch mögliche Verhaltensalternativen zu besprechen.

3. Werterzieherisches Konzept

Das Projekt „Gemeinschaft - ein Tag im Hochseilgarten“ steht im Kontext zahlreicher Maßnahmen, die im Bereich der Werterziehung stattfinden und in den Schulalltag integriert sind. Bevor es aber in den Hochseilgarten geht, wird zu-

nächst in einer Unterrichtsreihe am gruppenspezifischen Phänomen der Gemeinschaft gearbeitet. Anschließend verbringen die Klassen einen Tag im Hochseilgarten, um die Unterrichtseinheiten in einen ganzheitlichen Kontext zu setzen und die Erfahrungen erlebnispädagogisch zu vertiefen und hinterher zu reflektieren. Mit Kopf, Herz und Hand wird durch das Erlebnis im Hochseilgarten versucht, das interkulturelle und interreligiöse Gemeinschaftsleben zu fördern bzw. auch zu verstehen, was es behindert. Ebenso besteht das Ziel dieser Maßnahme darin, verschiedene Schlüsselqualifikationen zu erwerben bzw. zu fördern, z.B. Vertrauen in sich selbst und andere, Entscheidungskompetenz, Kritikfähigkeit, Ausdauer- und Durchhaltevermögen, Teamfähigkeit und Entwicklung von Problem- und Lösungsstrategien.

Gemeinschaftshauptschule Kirchhundem

Hauptschule

E-Mail: ghs.kirchhundem@t-online.de
Website: www.ghs.kirchhundem.de

Kontaktadresse: An der Hauptschule 4, 57399 Kirchhundem
Telefon: 02723 / 3315
Fax: 02723 / 2371

1. Schulsituation / Schulorganisation

An der „Gemeinschaftshauptschule Kirchhundem“ arbeiten 27 Lehrkräfte. 381 Schüler besuchen die Schule und werden in 16 Klassen unterrichtet und betreut. Obwohl der Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund eher gering ausfällt, bietet die Schule ein spezielles Förderprogramm an.

2. Selbstbild / Leitbild

Die Schule sieht eine ihrer Aufgaben darin, die Schüler auf das Leben vorzubereiten. Hierfür sollen Kinder und Jugendlichen Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, als mündige Bürger später ihre Rolle im Berufs- und Privatleben sowie in der Gesellschaft wahrzunehmen.

Mit unterschiedlichen Angeboten und Projekten sollen die Jugendlichen selbstbewusst erstarken, damit sie lernen, ihren eigenen Weg in Selbstverantwortung zu finden. Über den Unterricht hinaus bilden Berufswahlvorbereitung, Präventionsthemen, unterschiedliche Projekte und Angebote den Rahmen, in dem sich Kinder und Jugendliche trotz aller Konflikte und Belastungen wohl fühlen sollen.

3. Werterzieherisches Konzept

Mittels vielfältiger Projekte und Angebote will die Schule den zuvor genannten Zielen entsprechen. Das Projekt zur Persönlichkeitsentwicklung an der Schule fördert die Jugendlichen in verschiedenen Bereichen. Beispielsweise lernen die Jugendlichen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, in dem sie durch den Schulsanitätsdienst lernen, sich in Unfallsituationen kompetent zu verhalten. Dies stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern auch das Be-

wusstsein für Gefahren und Gesundheit und schärft somit einen gewissen Weitblick der Schüler.

Durch das seit 1998 eingeführte Streitschlichter-Programm lernen Schüler vermittelnd tätig zu sein und Streitigkeiten zivilisiert auszutragen. Besonders werden dabei soziale Kompetenzen gefördert, die sich dahingehend ausdrücken, dass die Jugendlichen lernen, anderen zuzuhören und gemeinschaftlich einen Konsens zu entwickeln, der allen Beteiligten entspricht.

An der Schule finden weitere Projekte zu Gewaltprävention, sowie eine Kooperation mit einem Altenheim statt.

Gesamtschule Bergedorf Hamburg

Gesamtschule

E-Mail: renate.nietzschmann@bbs.hamburg.de

Website: www.gs-bergedorf.de

Kontaktadresse: Ladenbeker Weg 13, 21033 Hamburg

Telefon: 040 / 4289201

Fax: 040 / 42892500

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Gesamtschule Bergedorf“ unterrichtet in 66 Klassen 1427 Schüler. Insgesamt 150 Lehrkräfte nehmen sich der Schüler an. Für die Jahrgangsstufen 5 bis 13 hält die Schule ein differenziertes Lernangebot an Wahlpflichtfächern, Profilklassen, Neigungs- und Interessengruppen bereit. In den Jahrgängen 5 bis 8 gibt es sieben Parallelklassen, davon je eine Integrationsklasse. In den Jahrgängen 9 und 10 gibt es neun Profilklassen. Die gymnasiale Oberstufe, die in Zusammenarbeit mit zwei weiteren Gesamtschulen gestaltet wird, ist fünfzügig.

2. Selbstbild / Leitbild

Die Schulgemeinschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, jeden Schüler so zu fördern, dass er seine individuellen Möglichkeiten zu lernen und sich zu entwickeln möglichst optimal ausnutzen kann. Im Sinne der Gesamtschule ist es von Bedeutung, Schüler nicht nach Leistungen zu trennen, sondern sie miteinander und voneinander lernen zu lassen. Hierbei erfahren die Schüler nicht nur gegenseitige Hilfe, sondern auch wie wichtig sie füreinander sein können.

Um dieses Miteinander zu bestärken, sieht die „Gesamtschule Bergedorf“ ihre Herausforderung darin, Lehrangebote und die Unterrichtsatmosphäre so zu gestalten, dass die individuellen Anstrengungen jedes Schülers anerkannt und gewürdigt werden, unabhängig davon, welcher Abschluss erreicht wird. Somit hat die Stärkung des Selbstwertgefühles der Schüler hohe Priorität.

3. Werterzieherisches Konzept

Das werterzieherische Konzept der Schule basiert auf einer diskursiven Wertorientierung, denn die Schule vermutet unter der Schülerschaft eine größere Affinität, als bei einer autoritären Wertvermittlung. Die „Gesamtschule Bergedorf“

versucht, dem Ansatz einer diskursiven Wertorientierung durch einen Dreischritt aus Verantwortung und Mitbestimmung, normativen Orientierungsangeboten und Förderung der Diskurskompetenz Rechnung zu tragen.

Die Umsetzung dieses Ziels erfolgt durch eine Vielzahl von Maßnahmen, welche sowohl in Projekten als auch unterrichtsintegriert stattfinden. Angefangen bei der Schulordnung, die die Schüler mitgestalten durften, über diverse Projekte rund um das Thema „Streitschlichtung“ (Peacemaker, Klassenrat, Klärungsstelle), „Jugend debattiert“, bis hin zur „Profilklasse Netzwerk“, die sich neben digitaler Vernetzung verstärkt um das soziale Netzwerk der Schule bemüht, werden auch kleinere diskursive Gelegenheiten zur Werterziehung geboten.

Gesamtschule Holweide Köln

Ganztägige Gesamtschule

E-Mail: 183726@schule.nrw.de

Website: <http://www.igs-holweide.de>

Kontaktadresse: Burgwiesenstraße 125, 51067 Köln

Telefon: 0221 / 969530

Fax: 0221 / 96953200

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Gesamtschule Holweide“ in Nordrhein-Westfalen ist eine Ganztagschule, die folgende Abschlüsse anbietet: nach Klasse 9 den Hauptschulabschluss, nach Klasse 10 den Realschulabschluss bzw. die Fachoberschulreife mit Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe, nach Klasse 12 die Fachhochschulreife und schließlich das Abitur nach 12 oder 13 Jahren.

Die insgesamt 1790 Schüler der Schule werden von 187 Lehrkräften unterrichtet. Zudem werden sowohl die Schüler als auch die Lehrer von 4 Schulsozialpädagogen bzw. Schulsozialarbeitern unterstützt.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Gesamtschule Holweide“ versteht sich als „Schule für alle“: Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer Behinderung besondere Hilfe benötigen, sind ebenso willkommen wie Schüler, denen das Lernen leicht fällt.

Ziel des Gesamtschulkonzeptes ist es, die schulische Laufbahn der Schüler so lange wie möglich offen zu halten und eine frühzeitige Festlegung auf einen bestimmten Abschluss zu vermeiden.

Der pädagogische Schwerpunkt wird vor allem durch die Idee des „Kooperativen Lernens“ bestimmt. Die Schüler lernen in Einzel-, Partner- und Tischgruppenarbeit und können dabei ihre individuellen Fähigkeiten einbringen und weiterentwickeln.

3. Werterzieherisches Konzept

Das werterzieherische Konzept der „Gesamtschule Holweide“ basiert nicht auf festgeschriebenen Unterrichtseinheiten, in denen die Schüler bestimmte Werte lernen müssen, sondern setzt bei der Persönlichkeit des einzelnen Schülers an.

Durch gezielte, individuelle Förderung und Forderung entsteht eine Balance, die das allgemeine Wohlbefinden der Schüler steigert. Dieses Wohlbefinden ist die Grundlage für die Entwicklung eines Wertesystems und den Erwerb von Sozialkompetenzen. Um die Stärken zu fördern und Schwächen auszugleichen, wird zum Beispiel in allen Fächern eine Sprachförderung angeboten, die Teamfähigkeit beim Tischgruppentraining erprobt und Begabungen im Bereich Theater, Zirkus, Mathematik oder Französisch gezielt und fachkundig gefördert.

Durch die vielfältigen Unterrichtsformen werden die Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, Konfliktfähigkeit, Selbstmanagement, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein kontinuierlich und effektiv geschult.

Gesamtschule Schinkel Osnabrück

Kooperative Ganztagschule

E-Mail: info@gss-osnabrueck.de

Website: <http://www.gesamtschule-schinkel.de>

Kontaktadresse: Windthorst-Straße 79-83, 49084 Osnabrück

Telefon: 0541 / 3234000

Fax: 00541 / 3234059

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die kooperative „Gesamtschule Schinkel“ betreut und unterrichtet mit 56 Lehrkräften insgesamt 1550 Kinder und Jugendliche, wovon 230 den Hauptschulzweig besuchen. Kinder und Jugendliche aus über 20 verschiedenen Nationen prägen das Schulbild und Schulklima der Gesamtschule. Neben dem Unterricht gibt es zusätzliche Freizeitbereiche, die von Sozialpädagogen und Erziehern organisiert werden. Durch Profilklassen, wie z.B. der Orchesterklasse, versucht die Schule, Begabungen von Kinder zu fördern und ihre Persönlichkeit zu stärken. Besondere Erwähnung verdient die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schulzweigen da jeder Schüler die Chance hat, je nach Leistung, zwischen dem Hauptschulzweig, Realschulzweig und Gymnasialzweig zu wechseln, ohne dabei seinen Klassenverband verlassen zu müssen.

2. Selbstbild / Leitbild

Die Leitlinien der Schule entsprechen den zentralen Prinzipien der UNESCO, weswegen sie auch seit 1991 Mitglied im Netzwerk der UNESCO-Projekt-Schulen ist.

Geprägt durch das multikulturelle Schülerprofil liegen die Schwerpunkte der Schule auf der Friedenserziehung, der Vermittlung von interkultureller Erziehung und Bildung, der Vermittlung von Kinder- und Menschenrechten und der Erziehung zur Nachhaltigkeit. Alle diese Prinzipien stellen für Lehrkräfte wie Schüler eine ständige Herausforderung dar, der sich im Unterrichtsalltag und in jährlichen Projekttagen immer wieder neu gestellt wird.

3. Werterzieherisches Konzept

Das werterzieherische Konzept der Schule kommt besonders im Projekt „Soziales Handeln“ zur Geltung. Die „Gesamtschule Schinkel“ sieht dabei in der Förderung des sozialen Lernens ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit. In Zusammenarbeit mit Eltern, Schülern und dem Lehrerkollegium wurde ein Projekt initiiert, welches von den Jugendlichen ein verbindliches Engagement innerhalb einer Einrichtung abverlangt. Im Sinne dieses Projektes sollen sich die Schüler für andere Menschen einbringen, um so Verantwortung und Hilfsbereitschaft zu übernehmen, ihre Fähigkeiten in der Lebenswirklichkeit zu entdecken, die Bedeutung von sozialen Einrichtungen kennenzulernen, Schlüsselqualifikationen zu erwerben, den Umgang mit Anerkennung und Kritik lernen, sich für die Bedürfnisse anderer Menschen zu sensibilisieren und schließlich den eigenen Horizont zu erweitern.

Geschwister-Scholl-Schule Crailsheim-Ingersheim

Grund- und Hauptschule

E-Mail: sekretariat@gss.sha.schule.bwl.de

Website: www.gss.sha.schule-bw.de

Kontaktadresse: Ingersheimer Hauptstraße 50, 74654 Crailsheim

Telefon: 07951 / 97950

Fax: 07951 / 979525

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Geschwister-Scholl-Schule“ ist eine Grund- und Hauptschule bis Klasse 6. Seit 2003 ist die Schule eine anerkannte UNESCO-Projektschule und beteiligt sich regelmäßig an UNESCO Projekttagen und Aktionen. Das Schulgeschehen wird von 280 Schülern und 21 Lehrkräften geprägt, die in 16 Klassen unterrichten.

2. Selbstbild / Leitbild

Angelehnt an den UNESCO Richtlinien und dem Vorbild der Namensgeber der Schule „Geschwister Scholl“, hat die Schule diverse Leitideen in ihrem Schulcurriculum festgelegt. Die Leitideen umfassen die Bereiche „Erziehung zu Frieden und Toleranz“, „Erziehung zu Demokratie“, „Hilfsprojekte“, „Förderprojekte“, „Mitarbeit von Eltern und anderen Experten“, „Lesen“ und „Spiele, Feste, Feiern, Veranstaltungen“. Unter diesen Leitideen summieren sich verschiedene Aktionen, Themen und Unterrichtseinheiten, die die Schüler, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, zu selbstständigen und verantwortungsbewussten jungen Menschen erziehen sollen.

3. Werterzieherisches Konzept

Im Rahmen der Werterziehung haben sich Eltern und Lehrer zusammengesetzt und sich auf Schwerpunkte bzw. Primärtugenden geeinigt, nach denen Kinder in der heutigen Zeit ihr Leben ausrichten können. Zudem wurden konkrete Hilfen erörtert, mithilfe derer die Schüler im Elternhaus und in der Schule mit den täglichen Anforderungen fertig werden können. Rücksicht, Geduld, Verantwortungsbewusstsein, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft, Freundschaft,

Achtsamkeit, Selbstbeherrschung, Toleranz, friedlicher und menschlicher Umgang sind die Tugenden, die dem Grundkonsens des Plenums entsprechen.

In einem weiteren Schritt wurden zusammen mit dem örtlichen Buchhandel und der Landesmedienzentrale Empfehlungslisten von Büchern, audio-visuelle Medien und andere Materialien zusammengestellt, die sowohl der Schule als auch den Eltern Unterstützung bei ihrem erzieherischen Tun bieten sollen. Zur Umsetzung in der Schule wurde der Wertekalender eingeführt, der sowohl in der Schule als auch im Elternhaus Anwendung findet. Außerdem stellt jede Klasse ihre Gedanken zu einem Wertethema auf einer Litfasssäule dar, damit die ganze Schule und auch Gäste an diesem Prozess teilhaben können. Der Kontakt zu den Eltern wird im Rahmen eines Elternfrühstücks aufrechterhalten. Vorträge zum Thema „Werterziehung“ sollen das Thema nachhaltig im Bewusstsein verankern.

Goethe-Oberschule Eberswalde

Hauptschule

E-Mail: gos@telta.de
Website: <http://www.goethe-oberschule.de>

Kontaktadresse: Eisenbahnstraße 100, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334 / 29121
Fax: 03334 / 29122

1. Schulsituation / Schulorganisation

An der „Goethe-Oberschule“ werden 394 Kinder und Jugendliche in 15 Klassen von 30 Lehrern unterrichtet und betreut. Die Schule hat Kooperationsverträge mit dem Zoo, dem Museum, mit dem Seniorenbeirat der Stadt Eberswalde, mit dem VHS Bildungswerk „Fit in den Beruf“, mit dem Kreissportbund und dem Waldsolarheim.

2. Selbstbild / Leitbild

Die Schule sieht sich in der Pflicht, ihre Schüler zu Offenheit und Toleranz zu erziehen. Die Vermittlung von Wertvorstellungen einer humanistischen Ordnung, eine umfangreiche Kompetenzentwicklung und eine Starthilfe ins berufliche Leben stehen dabei im Zentrum der pädagogischen Arbeit.

3. Werterzieherisches Konzept

Durch umfangreiche Ganztagesangebote, die sich in verschiedenen Projekten aufteilen, will die Schule den zuvor genannten Zielen nachkommen.

Das soziale Praktikum „Generationstreff“ ist beispielsweise fest integriert im Unterricht und muss von jedem Schüler in der achten Klasse absolviert werden. Hiefür besuchen die gut vorbereiteten Schüler über mehrere Wochen hinweg Senioren, um Kontakte zu knüpfen und Beziehungen aufzubauen. Durch das Projekt erhoffen sich die Initiatoren, die Solidarität zwischen den Generationen zu erhalten und den Schülern eine positive Haltung gegenüber anderen und vor allem hilfsbedürftigen Personen zu vermitteln. Die Schüler sollen lernen, eine fremde Lebensumwelt zu verstehen und zu akzeptieren, den Senioren zuzuhören und sich selbst einzubringen. Während des Praktikums lernen die Schüler im Umgang mit der älteren Generation Respekt, Achtung, Toleranz und Mitgefühl.

Darüber hinaus geht es um die Auseinandersetzung mit dem damit verbundenen Rollenverständnis, um die Verbindlichkeit der Interaktion, um Pflichtgefühl sowie um die Veränderung von bestehenden Sicht- und Verhaltensweisen.

Neben dem Praktikum finden noch weitere Projekte zur Unterstützung der Werterziehung statt, wie z.B. das Projekt „Demokratie leben und lernen“, Austauschprogramme mit Dänemark, Polen und Frankreich sowie eine Partnerschaft mit einer Schule in Delmenhorst.

Hauptschule Ahlem Hannover

Hauptschule, teilweise verpflichtende Ganztagschule

E-Mail: HSAhlem@Hannover-Stadt.de

Website: <http://www.hauptschule-ahlem.de>

Kontaktadresse: Petit-Couronne-Straße 30, 30453 Hannover

Telefon: 0511 / 16834136

Fax: 0511 / 16834190

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die Hauptschule des „Schulzentrums Ahlem“, Hannover, wird von 173 Schülern besucht. Die neun Klassen der Schule werden von 16 Lehrkräften unterrichtet. Für die Klassenstufen 5 bis 7 ist das Nachmittagsangebot verpflichtend.

2. Selbstbild / Leitbild

Das Schulleben an der „Hauptschule Ahlem“ zeichnet sich durch ein freundliches Schul- und Arbeitsklima aus, dem gegenseitiger Respekt und allgemeine Wertschätzung aller Beteiligten zugrunde liegt. Der Erwerb von Kompetenzen, Kenntnissen und Fertigkeiten steht im Fokus der schulischen Arbeit und soll die Schüler befähigen, Verantwortung für sich selbst, ihre Mitmenschen und die Umwelt zu übernehmen. Indem individuelle Neigungen und Stärken der einzelnen Schüler erkannt und gefördert werden, gelingt es der Schule, die Persönlichkeit des Schülers zu stärken.

Ziel der pädagogischen Arbeit ist die Selbstständigkeit der Schüler. Um dieses zu erreichen, werden Leistungen gefordert, die Leistungsbereitschaft gefördert und eigenverantwortliches Lernen sowie Teamarbeit unterstützt und verbessert. Soziales Lernen und soziale Kompetenzen werden systematisch gefördert.

3. Werterzieherisches Konzept

Werte Vermittlung wird von der „Hauptschule Ahlem“ sinnbildlich als tragfähiger roter Faden verstanden, der sich aus vielen einzelnen Fasern zusammensetzt und an dem täglich weitergesponnen wird.

Eine dieser Fasern ist das „MindMatters“-Projekt, ein in Australien erfolgreich erprobtes Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit an Schulen der Sekundarstufe I. Nachdem sich die „Hauptschule Ahlem“ zunächst an dem deut-

schen Pilotprojekt beteiligte, wird es mittlerweile zum festen Bestandteil des Schulprogramms ausgebaut. Die Förderung von Kompetenzen zur Entwicklung eines psychisch gesunden Lebensstils, der Aufbau tragfähiger Beziehungen zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft, die Verbesserung des psychosozialen Schulklimas, der Aufbau von unterstützenden Netzwerken in und um die Schule sowie die Gesundheitsförderung der Lehrer sind konkrete Ziele von „MindMatters“.

Themen wie „Mobbing“, „Respekt“ und „Stärkung der Persönlichkeit“ stehen im Mittelpunkt der einzelnen Schülerprojekte. Ein Krisenmanagementteam erarbeitet u. a. klare Vorgehensweisen für Krisensituationen.

Hauptschule Am Fredenberg Salzgitter

Hauptschule mit Ganztagsbetrieb

E-Mail: verwaltung@hs-fredenberg.de

Website: www.hs-fredenberg.de

Kontaktadresse: Hans-Böckler-Ring 14-16, 38228 Salzgitter

Telefon: 05341 / 403288

Fax: 05341 / 403290

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Hauptschule Am Fredenberg“ gehört zu den ersten „Eigenverantwortlichen Schulen“ in Niedersachsen. Sie wird von 272 Schülern besucht. Für die insgesamt 14 Klassen stehen 18 Lehrkräfte zur Verfügung. Der Ausländeranteil der Schülerschaft liegt bei 12%. Hinzu kommt ein Aussiedleranteil von 6%. Die Schüler haben oft familiäre Probleme und verfügen über wenig ausgeprägte Deutschkenntnisse. Durch die Einführung des Ganztagesbetriebs können diese Kinder zusätzlich gefördert werden.

2. Selbstbild / Leitbild

Das Schulmotto der „Hauptschule Am Fredenberg“ findet sich als Präambel des Schulprogramms wieder: „Niemand kann alles, jeder kann etwas, alle werden gebraucht, niemand wird zurückgelassen.“ Dieses pädagogische Grundverständnis beinhaltet Leitbegriffe wie Zuwendung, Verständnis, Respekt, Vertrauen, Förderung und Forderung, an denen das Handeln in der Schule von allen Beteiligten ausgerichtet ist.

Oberstes Ziel der Erziehung und Bildung an der Hauptschule „Am Fredenberg“ ist die Erlangung der Handlungsfähigkeit aller Schüler. Um dieses Ziel zu erreichen, werden an der Schule die dafür nötigen multifunktionalen Grundlagen vermittelt und geschult: Zum einen der sichere Umgang mit den Kulturtechniken Sprechen, Lesen und Schreiben, zum anderen soll ein umfassendes Allgemeinwissen aufgebaut werden. Darüber hinaus ist auch die Förderung von Methoden-, Sozial- und Moralkompetenz fester Bestandteil des Schulprogramms.

3. Werterzieherisches Konzept

Um das geschriebene Schulmotto in eine gelebte Schulkultur umzuwandeln, führt die Hauptschule „Am Fredenberg“ seit 2002 ein Mediationsprogramm durch. Mediation ist ein Baustein der schulischen Sozialarbeit, mit dessen Hilfe sowohl soziale Kompetenzen gefördert als auch akute Streitfälle geschlichtet werden sollen. Jedes Jahr können sich Schüler auf freiwilliger Basis zu Streitschlichtern ausbilden lassen. Ziel der Streitschlichtung ist es nicht, einen Schiedsspruch zu fällen oder die Schuldfrage zu klären, sondern den Konfliktparteien Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten, damit sie ihren Konflikt selbstständig und konstruktiv lösen können.

Im Schulalltag wirken die Streitschlichter als Multiplikatoren, da die neuen Kommunikationsstrategien und Haltungen nicht vor der Klassentür abgelegt werden können.

Gemeinschaftshauptschule An Der Neustraße Herne

Städtische Hauptschule, erweiterte Ganztags Hauptschule im Aufbau

E-Mail: HS.Neustr@web.de

Kontaktadresse: Neustraße 16, 44623 Herne

Telefon: 02323 / 58114

Fax: 02323 / 911040

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Hauptschule an der Neustraße“ umfasst 327 Schüler, wovon 190 Kinder und Jugendliche aus 20 verschiedenen Nationen stammen. In 16 Klassen bemühen sich 30 Lehrkräfte und ein Sozialarbeiter um eine ausgewogene Bildungs- und Erziehungsarbeit in einer freundlichen Atmosphäre.

2. Selbstbild / Leitbild

Die pädagogische Grundintention der Schule wird anhand von fünf Leitlinien zum Ausdruck gebracht, die zuvor im Konsens mit allen am Schulleben beteiligten Personen erarbeitet wurden. Im Mittelpunkt dieser Leitlinien stehen das Schaffen eines sozialen Klimas und einer vertrauensvollen Atmosphäre, eine konsequente Werterziehung, die Qualifizierung der Schüler unter Berücksichtigung unterschiedlicher Differenzierungsmaßnahmen, die Vorbereitung der Schüler auf die Berufs- und Arbeitswelt sowie die Öffnung der Schule nach außen, um mit interessierten Partnern aus dem schulischen Umfeld zusammenzuarbeiten.

3. Werterzieherisches Konzept

Die Hauptschule steht für eine Werterziehung, die die persönlichen und sozialen Kompetenzen der Schüler fördern und die Persönlichkeitsentwicklung stützen soll. Der Fokus der Bemühungen liegt in der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, die sich an den Anforderungen des Landesausschusses für Berufsbildung für Schulabgänger orientieren. Dazu gehören insbesondere Lern- und Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Belastbarkeit, Verantwortungsbereitschaft, Selbstständigkeit, Kritik und Selbstkritik, Kreativität und Flexibilität, Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit sowie Konfliktfähigkeit und Toleranz.

Ein Projekt, das sich diesen Ansprüchen stellt, ist die „Olympische Erziehung“. Das Konzept versteht sich als fächerübergreifendes Projekt, das jegliche Facetten der olympischen Erziehung unter die Lupe nimmt und aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Angefangen von Modulen im Sportunterricht, die beispielsweise das Thema „Fairplay“ behandeln, über außerunterrichtlichen Schulsport, Arbeitsgruppen, Integration in den normalen Unterricht wie z.B. die „Geschichte Olympias“ oder das Thema „Fans und Hooligans“ im Deutschunterricht, bis hin zur Streitschlichterausbildung, finden sich gezielte Maßnahmen zur Werterziehung im Kontext der Olympischen Erziehung.

Hauptschule Bünde

Hauptschule, Ganztagschule

E-Mail: hsb.sekretariat@buende.de

Website: <http://www.hauptschule-buende.de>

Kontaktadresse: Heidestraße 41, 32257 Bünde

Telefon: 05223 / 12235

Fax: 05223 / 1814788

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die Ganztagschule „Hauptschule Bünde“ in Nordrhein Westfalen ist die einzige Hauptschule der Kleinstadt. Zur Zeit besuchen 410 Schüler die 24 Klassen der Schule und werden von insgesamt 47 Lehrern unterrichtet. In den letzten Jahren ist zu beobachten, dass es zwar immer weniger Anmeldungen für die Klassenstufe 5 gibt, aber in den höheren Jahrgangsstufen eine große Zahl von Rückläufern aus anderen Schulformen zu verzeichnen ist.

Die „Hauptschule Bünde“ führt zwei Auffangförderklassen, in denen Schüler, die im Alter von 10 bis 16 Jahren ohne Deutschkenntnisse in den Kreis Herford kommen, nach einem schuleigenem Konzept Deutsch lernen.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Hauptschule Bünde“ versteht sich als Schule, in der Schüler unterschiedlicher Herkunft miteinander leben und lernen. Ziel der gemeinsamen Arbeit ist es, die Herausforderungen des Lebens in einer sich ständig verändernden Berufswelt anzunehmen und bewältigen zu können. Das bedeutet für alle am Schulalltag Beteiligten, offen, flexibel, motiviert, neugierig und belastbar zu sein und die Bereitschaft zu zielgerichteter Arbeit mitzubringen oder zu erwerben.

Die Beziehung zwischen der Schule und den Eltern ist von gegenseitiger Wertschätzung und Unterstützung geprägt.

Die Programme zur Gewaltprävention und zur Streitschlichtung ebnen den Weg für zielgerichtete und konzentrierte Arbeit innerhalb des Klassenverbandes.

Damit die Schüler auch den Schulweg möglichst konfliktfrei und reibungslos gehen zu können, werden Schüler der 8. Klasse durch die Kreispolizeibehörde und die Verkehrsbetriebe zu „Busbegleitern“ ausgebildet.

3. Werterzieherisches Konzept

Die Werterziehung an der „Hauptschule Bünde“ ergibt sich aus dem Leitmotiv des Schulprogramms und ist dementsprechend pragmatisch. Im Rahmen der pädagogischen Schulentwicklung werden ab Klasse 5 die Grundlagen der Kommunikationsfähigkeit, der Teamentwicklung und des eigenverantwortlichen Arbeitens an Projekttagen vermittelt und im regulären Unterricht eingefordert und verfestigt.

Die Programme „Streitschlichtung / Gewaltprävention“ und „Busbegleiter“ vermitteln auf der einen Seite das Gefühl von Schutz und Sicherheit, auf der anderen Seite steigern diese Programme das Verantwortungsbewusstsein, die Kommunikationsfähigkeit und die Teamfähigkeit der als Streitschlichter und Busbegleiter tätigen Schüler.

Hauptschule Dingolfing

Hauptschule

E-Mail: info@hs-dingolfing.de

Website: <http://hs-dingolfing.de>

Kontaktadresse: Dr. Martin-Luther-Platz 7, 84130 Dingolfing

Telefon: 08731 / 71034

Fax: 08731 / 7962

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Hauptschule Dingolfing“ ist eine der größten Hauptschulen Niederbayerns und steht 500 Kindern und Jugendlichen offen. Diese werden von 38 Lehrkräften in 21 Klassen unterrichtet. Es gibt neben den Regelklassen einen Mittlere-Reife-Zug und eine Praxisklasse. Die Schule hat mit über 50% einen hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

2. Selbstbild / Leitbild

Im Blickpunkt der „Hauptschule Dingolfing“ steht die individuelle Förderung der Schüler. Vor allem Jugendliche mit Migrationshintergrund und schwierigem sozialen Hintergrund bedürfen einer Neuorientierung, die die Hauptschule bieten will. Neben kognitiven Fähigkeiten legt die Schule verstärkt Wert auf die Förderung von Sozialverhalten und Arbeitstechniken bis hin zu berufswichtigen Kompetenzen.

Verantwortung, Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftssinn, Solidarität, Mitmenschlichkeit, Kooperation und Toleranz im Hinblick auf kulturelle Unterschiede sind dabei Bestandteile der Wertvorstellungen der Schule, die mit den Schülern aufgebaut und weiterentwickelt werden sollen.

Werterziehung bedeutet für die „Hauptschule Dingolfing“ einen Weg zur besseren Schule und ist mehr als nur Religionsunterricht. Es geht vielmehr um ein Unterrichtsprinzip, das eine Herausforderung für den gesamten Unterricht und das Schulleben darstellt.

3. Werterzieherisches Konzept

Es gibt nicht „das“ Programm zur Werterziehung an der „Hauptschule Dingolfing“. Vielmehr verfolgt die Schule ein situativ-kreatives Entwicklungskonzept,

welches viel Spielraum für die individuellen Vorstellungen und Bedürfnisse der Schüler offen lässt. Denn wann immer sich im Unterricht, aus dem Zusammenleben an der Schule und insbesondere aus Initiativen von Schülern Ideen und Projekte ergeben, die der Werterziehung dienlich sind, werden sie aufgegriffen und umgesetzt. Wichtige Kriterien für solche Projekte sind der Lernzuwachs und das gesunde Verhältnis von Aufwand und Nutzen.

Ein praktisch umgesetzter Beitrag zur Werterziehung bildet das Projekt „Ein Patenkind für die Hauptschule Dingolfing“, das durch das Engagement von Lehrkräften und Schülern zu einem ausgereiften Schulprojekt heranwuchs. Weitere nennenswerte Projekte sind ein Patenschaftsprojekt innerhalb der Schule, „Blumen für den Valentinstag“ und das Projekt „soziale Woche für Jungs“.

Hauptschule Itterstraße Düsseldorf

Städtische Katholische Hauptschule

E-Mail: 136323@schule.nrw.de

Website <http://www.kh-itterstr.eschool.de>

Kontaktadresse: Itterstraße 16, 40589 Düsseldorf

Telefon: 0211 / 7591553

Fax: 0211 / 7598418

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die Hauptschule wird von 430 Schülern besucht, die in 17 Klassen von 21 Lehrkräften unterrichtet werden. Seit 1999 wird die pädagogische Arbeit zusätzlich durch die Schulsozialarbeit des Caritasverbandes Düsseldorf e.V. unterstützt. Mehr als die Hälfte der Schülerschaft stammt aus sozialen Brennpunktgebieten und ca. 31% der Schüler haben einen Migrationshintergrund.

2. Selbstbild / Leitbild

Christliche Wertvorstellungen bilden die Basis der Hauptschule. Der Leitgedanke der Schule liegt darin, die Erziehung der Schüler so zu gestalten, dass christliche Werte gelebt und ein menschliches Miteinander gefördert werden. Gemäß dem Motto „Miteinander aktiv in die Zukunft“, will die Schule gemeinsam mit den Jugendlichen deren Persönlichkeitsentwicklung stärken und steht für qualifizierten und innovativen Unterricht. Eine positive Lernatmosphäre, engagierte Teamarbeit, die Förderung der Gesundheit der Schüler, eine effektive Vorbereitung auf die Berufswelt sowie die intensive Zusammenarbeit mit Eltern und außerschulischen Organisationen und schließlich die Pflege des pädagogischen Profils sind wichtige Aspekte der schulischen Arbeit.

3. Werterzieherisches Konzept

Eine überzeugende Vermittlung von Wertevorstellungen ist der Schule wichtig, um der Orientierungslosigkeit und Ratlosigkeit der Jugendlichen entgegenzuwirken und diesen ein Maßstab sowohl in ihren individuellen als auch in gesellschaftsrelevanten Entscheidungen zu geben. Werte, die im Religionsunterricht, aber auch in vielen anderen Fächern vermittelt werden sollen, sind: Dankbarkeit für das eigene Leben und die Schöpfung, die Hoffnung auf Versöhnung auch

über das irdische Leben hinaus, Sensibilität für Mitmenschen, Lebensfreude, Gerechtigkeit und Solidarität.

In der Umsetzung bedeutet das, dass wöchentlich ein Gottesdienst stattfindet, bei dem die Schüler in die Planung miteinbezogen werden. Auch bei der Unterrichtsgestaltung werden die Schüler angehalten, konstruktiv mitzuwirken. Dies geschieht durch eine eigene Themenfindung, Aufbau und Gliederung der Stunden, Durchführungen des Unterrichts und einer abschließenden Reflektion. Unter dem Aspekt „Verantwortung leben“, sollen die Schüler sensibilisiert werden, den Umgang mit der Welt einzuüben und auf verschiedenen Ebenen, für sich, gegenüber anderen, in der Gruppe, für die Natur und für den Staat, Verantwortung zu übernehmen. Dabei wird zwischen „Bewegungsprojekten“ und „Sozialen Projekten“ unterschieden.

Hauptschule Kall

Hauptschule

E-Mail: HSKall@t-online.de

Website: www.hauptschule-kall.de

Kontaktadresse: Auelstraße 47, 53925 Kall

Telefon: 02441 / 5651

Fax: 02441 / 5653

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Hauptschule Kall“ wird von 355 Schülern besucht, die in 15 Klassen von insgesamt 23 Lehrkräften und einer Diplom-Sozialarbeiterin unterrichtet und betreut werden. Die Hauptschule ist eine dreizügige Schule. Der Ausländeranteil ist sehr niedrig, allerdings besuchen etwa 50 Aussiedlerkinder die Schule. Für Schüler mit Migrationshintergrund besteht grundsätzlich die Möglichkeit eines Förderunterrichts.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Hauptschule Kall“ versteht sich als ein „Haus des Lernens“, dessen Fokus auf der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen liegt. Eine gezielte Leistungsförderung und die Vermittlung traditioneller Werte, wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Rücksichtnahme, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Ordnung, Achtung vor dem Anderen und Wertschätzung allen Lebens, soll dem Jugendlichen helfen, eine positive Lebensperspektive zu finden. Dabei wird Rücksicht auf die Individualität des Einzelnen genommen und jedem die Zeit gegeben, die für die eigene Entwicklung gebraucht wird.

Im Weiteren sieht sich die Schule als Orientierungshilfe für alltägliche Probleme bis hin zum beruflichen Einstieg und will mit den Schülern als Gemeinschaft agieren.

3. Werterzieherisches Konzept

Die Werterziehung an der „Hauptschule Kall“ umfasst ein vielfältiges Spektrum an nachhaltigen Maßnahmen, die sowohl während des Unterrichts als auch in AGs realisiert werden. So lernen Schüler beispielsweise in der Sozial-AG Verantwortung für andere Menschen zu übernehmen, indem sie sich einmal pro

Woche mit älteren Menschen, behinderten Menschen oder Mitschülern treffen, um mit ihnen gemeinsam Zeit zu verbringen.

Eine weitere werterzieherische Maßnahme ist das „Streitschlichtertraining“ in den neunten und zehnten Klassen, welches über die übliche Aufgabe des Streitschlichters hinaus auch viele „Klassenpaten“ für jüngere Mitschüler beinhaltet. Die „TG-Stunde“ (Tut-Gut-Stunde) ist eine fest installierte Stunde im Wochenplan und dient der Förderung der verbalen und sozialen Kompetenz der Schüler. Zusätzlich bietet diese Stunde dem Klassenlehrer die Möglichkeit, auf aktuelle Belange und Probleme des Schulalltages einzugehen.

Innerhalb des „Burundi-Projekts“ lernen die Jugendlichen, wie sie durch eigene Initiativen, z.B. Brötchenverkauf für gute Zwecke, anderen Menschen helfen können und dadurch ihr Selbstkonzept stärken.

Hauptschule Königsbrunn Süd

Hauptschule, Ganztagsangebot

E-Mail: rektor@hs-koenigsbrunn-sued.de

Website: www.hs-koenigsbrunn-sued.de

Kontaktadresse: Römerallee 1, 86343 Königsbrunn

Telefon: 08231 / 60780

Fax: 08231 / 607824

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Hauptschule Königsbrunn Süd“ öffnete erstmalig zum Schuljahr 2004/05 ihre Türen. In dem neu gebauten Gebäude mit offenen, hellen Räumen und modernster Technik werden 208 Schüler in insgesamt 10 Klassen unterrichtet. Das vielfältig funktionale Raumangebot wird von 22 Lehrern genutzt. Die Hauptschule ist zweizügig, wobei ein Zug seit dem Schuljahr 2005/06 zur Ganztagschule ausgebaut wurde.

2. Selbstbild / Leitbild

In der „Hauptschule Königsbrunn Süd“ werden Unterricht und Schulalltag durch die gezielte Einbeziehung von praktischen, lebensnahen Erfahrungen abwechslungsreich und lebendig gestaltet. Die Schule versteht sich als offene Tür zur Gesellschaft, zum sozialen Leben und zur Arbeitswelt. Das realitätsnahe Konzept spiegelt sich deutlich im Angebot der Arbeitsgemeinschaften und Projekte wider. Die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen wird als Grundlage angesehen und wird zum Beispiel bei den „Ökomanagern“, der „Arbeitsgemeinschaft Schulgarten“ und auch beim Eigenbau des Schülercafés „Cadillac“ gefördert.

3. Werterzieherisches Konzept

Exemplarisch für das werterzieherische Konzept der „Hauptschule Königsbrunn Süd“ kann hier das Friedhofsprojekt genannt werden, das durch Handlungsorientierung und Ganzheitlichkeit ein Übermaß an werterzieherischen Zielen vereint. Bereits bei der Planung des Projekts wurden zum Beispiel die schulisch-mathematischen Kenntnisse und politische Fragen für die Realität bedeutsam. Durch die praktischen Arbeiten auf dem Friedhof und die damit verbundene

Selbstständigkeit, Verantwortungsübernahme aber auch durch die ausdrückliche Anerkennung aus der Gemeinde wurden sowohl die Handlungskompetenz der Schüler als auch ihre Persönlichkeitsentwicklung gefördert.

Ein fortwährendes Merkmal der Werterziehung besteht im Respekt vor der Schöpfung, d.h. sowohl vor Menschen und Tieren als auch gegenüber Pflanzen und Materialien. Der Respekt der Gemeinde für die Arbeit der Schüler beeinflusste die weiteren Erziehungsziele der Schule positiv: die Erziehung zur Arbeit, zu Durchhaltevermögen, zur Disziplin, zur Genauigkeit und zur Konzentration. Das Projekt konnte im Juli 2006 erfolgreich abgeschlossen werden.

Hauptschule Leck

Offene Ganztagschule

E-Mail: hauptschuleleck@hauptschule-leck.de
Website: www.hauptschule-leck.shell-kobold.de

Kontaktadresse: Am Süderholz 13d, 25917 Leck
Telefon: 04662 / 4811
Fax: 04662 / 4825

1. Schulsituation / Schulorganisation

Seit zehn Jahren hat die „Hauptschule Leck“ den Status einer Europaschule. 25 Lehrkräfte betreuen dort 370 Schüler in 18 Klassen. Die Schule steht im engen Kontakt mit den umliegenden Grund-, Real-, und Förderschulen, um eine problemlose Durchlässigkeit unter den Schulen zu gewährleisten.

2. Selbstbild / Leitbild

Das Leitbild der Schule steht unter dem Motto „Eine Werkstatt des Lernens mit allen Chancen für die Zukunft“. Gemäß diesem Motto hat die Schule eine Reihe von pädagogischen Grundsätzen formuliert. Die Erziehung der Schüler zu eigenverantwortlichem Arbeiten, zu Toleranz und Kritikfähigkeit, die Förderung von individuellen Stärken im Sonderunterricht sowie die Förderung der Berufsfähigkeit stehen hierbei im Vordergrund. Die Schule sieht sich als soziale Schule, die bemüht ist, zusammen mit Eltern und anderen Kooperationspartnern, Jugendlichen Ängste zu nehmen und ihnen durch Achtung und Wertschätzung eine unbeschwerte und erfolgreiche Schulzeit zu ermöglichen.

3. Werterzieherisches Konzept

Eine Werterziehung durch die Schule findet in verschiedenen Projekten und in besonders gestalteten Unterrichtseinheiten statt. Das jüngste Projekt der Schule findet in den „LIFT-Klassen“ (Lernen im fördernden Team) statt und bedeutet Stärkung der Persönlichkeit durch Übernahme von Verantwortung. Hier versuchen Jugendliche mit Defiziten im Leistungs- und Sozialverhalten Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und diese zum Wohl ihrer Mitschüler und benachteiligter Bevölkerungsgruppen umzusetzen.

Ein weiteres Angebot der Schule ist die Ausbildung zum Streitschlichter. Hierbei lernen die Schüler verantwortungsbewusst zu handeln, gewaltfrei zu kommunizieren und Mitschülern Wertschätzung entgegenzubringen.

Mit „ANGETRA“, einem Anti-Gewalt-Training zum Abbau von Aggressionen und innerer Spannung, will die Schule Gewalt vorbeugen und Schüler beim Umgang mit ihrer Gefühlswelt unterstützen.

Hauptschule Prinz-Ferdinand-Straße Krefeld

Städtische Hauptschule

E-Mail: a.bruensing@gmx.de

Kontaktadresse: Prinz-Ferdinand-Straße 155, 47798 Krefeld

Telefon: 02151 / 770285

Fax: 02151 / 778764

1. Schulsituation / Schulorganisation

425 Schüler besuchen die „Städtische Hauptschule Prinz-Ferdinand-Straße“. Die Schüler werden in 16 Klassen von 26 Lehrkräften betreut und unterrichtet.

2. Selbstbild / Leitbild

Charakteristisch für die „Prinz-Ferdinand-Schule“ ist die alle zwei Jahre stattfindende Theateraufführung „Eismärchen“. Unter dem Aspekt, „Gemeinsam etwas zu Bewegen“ veranstaltet die Schule mit Unterstützung aller Schüler, des Lehrerkollegiums, der Eltern und weiteren ehrenamtlichen Helfern ein Märchen in der dortigen Eishalle.

3. Werterzieherisches Konzept

Die Schule versucht mit Hilfe von Märchen die Wertvorstellungen der Schüler anzuregen. Beispielweise soll das Märchen „Der gestiefelte Kater“ den Schülern vermitteln, dass sie keine Muskelpakete, keine Kampfausbildung und keine Waffen brauchen, um sich in der Welt zu bewähren, sondern Herz, Witz und Verstand. Außerdem erfahren die Schüler während der Vorbereitung der Aufführung, wie wichtig die Arbeit jedes einzelnen ist, aber auch wie wichtig es ist, im Team zu agieren, um voranzukommen. Dadurch wird die soziale Kompetenz aller Beteiligten gefördert und ihr Selbstkonzept gestärkt.

Neben dem Großprojekt „Eismärchen“ setzt sich die Schule gegen Gewalt ein und fördert die Schüler durch „soziales Lernen“. Der Ethikunterricht in der neunten und zehnten Klasse sowie das Thema „Weltreligionen“ in Klasse zehn sind fest im Unterrichtsgeschehen integriert und stützen das werterzieherische Konzept der Schule.

Hauptschule St. Hedwig Bonn

Katholische Hauptschule

E-Mail: 140685@schule.nrw.de

Website: <http://khs-st.hedwig.bonn.de>

Kontaktadresse: An der Josefshöhe 1, 53117 Bonn

Telefon: 0228 / 777800

Fax: 0228 / 777804

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Katholische Hauptschule St. Hedwig“ wird von 489 Schülern besucht, wovon 215 Mädchen und 274 Jungen sind. Insgesamt sind 120 ausländische Schüler und 28 Aussiedlerkinder an der Schule. Die 24 Lehrerinnen und 8 Lehrer werden von einem Werkmeister und 2 Schulsozialpädagoginnen unterstützt. Neben den 18 dreizügigen Klassen gibt es eine BUS (Betrieb und Schule) Klasse.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Katholische Hauptschule St. Hedwig“ in Bonn erzieht als christliche Bekenntnisschule nach den Grundsätzen und Wertvorstellungen des katholischen Glaubens. Toleranz und Respekt gegenüber anderen Religionen und Kulturen werden vermittelt und gelebt. Das Leitbild „Achtung vor der Schöpfung“ steht für einen pfleglichen Umgang mit dieser; „Achtung vor dem Nächsten“ bedeutet nicht nur im Schulalltag ein liebevolles und tolerantes miteinander Umgehen. Aber auch die Selbstachtung ist ein wesentlicher Bestandteil, aus dem folgt, dass sich jeder seiner Talente bewusst werden soll, um sie dementsprechend selbst fördern und weiterentwickeln zu können. Zudem bereitet die Hauptschule die Schüler nicht nur auf einen Beruf vor, sondern auch auf eine qualifizierte schulische Weiterbildung.

Um diese Ziele zu erreichen werden verschiedene Projekte erarbeitet und angeboten.

3. Werterzieherisches Konzept

Die „Katholische Hauptschule St. Hedwig“ bemüht sich um eine wertorientierte Erziehung, die den Schüler nicht nur als Lernenden, sondern ihn in seiner Ganzheit als Mensch begreift.

Ein besonderes Projekt stellt das „Coolness-Training“ dar, in dem viele Schüler zum ersten Mal die Bedeutung von Teamstärke erfahren können. Das Training wird für möglichst viele Klassen angeboten und findet an vier Vormittagen zu je fünf Stunden statt. Dabei lernen die Schüler, sich selbst und ihre Kräfte besser einzuschätzen, den respektvollen Umgang miteinander, und gewinnen Selbstvertrauen durch Zugehörigkeit.

Darüber hinaus gibt es Langzeitprojekte wie das „Streitschlichter-Programm“, den „Trainingsraum“, den „Schulsanitätsdienst“ oder die Projekte „Zeitzeugen“ und „Alt trifft Jung“.

Heinz-Brandt-Oberschule Berlin

Hauptschule

E-Mail: Heinz-Brandt-Oberschule@t-online.de

Website: <http://www.heinz-brandt-os.cidsnet.de>

Kontaktadresse: Langhansstraße 120, 13086 Berlin

Telefon: 030 / 9251208

Fax: 030 / 9253132

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Heinz-Brandt-Oberschule“ ist eine ehemalige polytechnische Oberschule im Bezirk Pankow, Ortsteil Weißensee, Berlin. Es handelt sich um eine Integrationsschule, die auch von lernbehinderten und sozial-emotional behinderten Jugendlichen besucht wird. Insgesamt unterrichten 24 Lehrkräfte 198 Schüler in 11 Klassen.

Die Berliner Hauptschule wird nur von ca. 8-10% der Schüler besucht, die nach der Grundschule eine Hauptschulempfehlung erhalten. Die anderen finden ihren Platz in einer der 52 Gesamtschulen Berlins. Das negativ besetzte Bild der Hauptschule belastet ihre Schüler stark.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Heinz-Brandt-Oberschule“ sieht sich in der Verpflichtung, ihre Schüler gerade aufgrund ihrer überwiegend schwierigen Ausgangslage so zu bilden, dass sie in der Lage sind, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, Empathie zu entwickeln und zu erkennen, was im Leben wichtig ist und welche Verantwortung sie in der Gesellschaft und für diese übernehmen können. Den Schülern Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu vermitteln und ihr Selbstwertgefühl zu stärken, ist eines der wichtigsten Ziele der pädagogischen Arbeit. Durch die integrative Schulform werden Toleranz und Hilfsbereitschaft im Schultag von Anfang an gefordert und gefördert.

3. Werterzieherisches Konzept

An der „Heinz-Brandt-Oberschule“ ist „Service-Learning“ ein fester Bestandteil des Schulprogramms. Hierbei werden Schüler durch die aktive Beteiligung an sozialen, karitativen und ökologischen Projekten für die Gemeinschaft für ein

soziales Verhalten sensibilisiert. Einstellungen und Haltungen sind nicht Teil des theoretischen Unterrichtstoffes, sondern formen sich aus praktischen, erlebten Erfahrungen heraus.

Alle Schüler des 7. Jahrgangs arbeiten im Rahmen des „Service-Learnings“ drei bis vier Stunden wöchentlich das ganze Schuljahr über in gemeinnützigen Einrichtungen, wie z.B. Kindertagesstätten, der Blindenwohnstätte, auf der Jugendfarm oder der Berliner Stadtmission. Das durch die Arbeit geförderte Verantwortungsbewusstsein stärkt das Selbstbewusstsein der Hauptschüler und schafft zusammen mit den arbeits-praktischen Erfahrungen ideale Voraussetzungen für den Übertritt ins Berufsleben.

Herzbergschule Kefenrod

Grund- und Hauptschule

E-Mail: herzbergschule@t-online.de

Website: www.herzbergschule.de

Kontaktadresse: Schulstraße 8, 63699 Kefenrod

Telefon: 06049 / 950426

Fax: 06049 / 950427

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Herzbergschule Kefenrod“ ist eine einzügige Grund- und Hauptschule mit kleinen Klassen. An der Schule werden 360 Schüler in 17 Klassen von 19 Lehrkräften und zwei Geistlichen unterrichtet und betreut.

2. Selbstbild / Leitbild

Die Schule hat auf Grund ihrer überschaubaren Größe ein familiäres Schulklima. Die „Herzbergschule“ ist bestrebt, ein friedliches und höfliches Miteinander zwischen den Schülern und den Lehrkräften zu fördern. Besonderen Wert legt die „Herzbergschule“ auf Freundschaft, gegenseitigen Respekt, Gewaltfreiheit, soziales Engagement, Stärkung des Selbstwertgefühls und Hilfsbereitschaft.

Das Lehrpersonal wie auch die Schüler sind bemüht, sich gegenseitig und untereinander zu respektieren. Vor allem die Lehrkräfte gehen als außerordentliche Vorbilder im Sinne der Werterziehung voran und pflegen untereinander gute Beziehungen.

3. Werterzieherisches Konzept

Parallel zum Schulleben, das ein wertorientiertes Miteinander von Schülern und Lehrern verlangt, findet auch eine direkte Auseinandersetzung mit dem Thema „Werterziehung“ im Ethikunterricht statt. Innerhalb dieses Unterrichts werden den Schülern durch Projekte unterschiedliche Werte vermittelt. Durch eine Umfrage über „Werterziehung“ versuchte die Ethikgruppe die Schüler- und Lehrerschaft für diese Thematik zu sensibilisieren und die eigenen Werte ins Bewusstsein zu rücken.

Hilfsbereitschaft, Verantwortung und vor allem soziales Engagement werden innerhalb vieler Projekte gefördert. Innerhalb des Afrika-Projektes hat sich die

Ethikgruppe mit den schlechten Schulbedingungen von Schülern in Nairobi auseinandergesetzt und dafür gesorgt, dass diese neues Schulmobiliar erhalten konnten. Eine weitere Aktion bestand darin, Kuchen für ältere Mitmenschen im Seniorenheim zu backen und sie einen Mittag lang zu besuchen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Nachhaltigkeit dieses Projektes, da die Schüler zuvor das Altersheim bereits regelmäßig besuchten.

Um die Bedeutung dieser Projekte zu unterstreichen, und die Schüler in ihrem sozialen Engagement sowie Selbstbewusstsein zu bestärken, erhalten besonders bemühte Schüler eine Urkunde von der Schule.

Hufeland-Schule Berlin-Buch

Hauptschule

E-Mail: hufeland-os-sekretariat@web.de

Website: <http://www.hufeland-os.cidsnet.de>

Kontaktadresse: Karower Chaussee 97, 13125 Berlin

Telefon: 030 / 9480018

Fax: 030 / 9480011

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Hufeland-Schule“ liegt im Ortsteil Pankow-Buch, in Berlin. Von den insgesamt 13 Klassen sind 9 Integrationsklassen für Kinder mit Migrationshintergrund eingerichtet. Zudem gibt es eine weitere Klasse für „Produktives Lernen“, in der neben der Allgemeinbildung eine individuelle Berufsorientierung für abschlussgefährdete Schüler ermöglicht wird. Die insgesamt 205 Schüler werden in überschaubaren und daher leistungsfähigen Klassen von 30 Lehrkräften unterrichtet.

2. Selbstbild / Leitbild

Das hauptsächliche Bildungsziel der „Hufeland-Schule“ ist die Ausbildungsfähigkeit der Schüler, zu der neben der Fachkompetenz auch Sozialkompetenzen gehören.

Das Schulprogramm basiert auf vier Schwerpunkten: „Fördern & Fordern“, „Praxis & Berufsorientierung“, das „Schulklima“ und „Integration“, wobei letztgenannter das Zentrum der pädagogischen Arbeit bildet. Zu den verschiedenen Aspekten hat die Schule mehrere Projekte entwickelt, wie zum Beispiel die Projektwoche zum Erlernen von Präsentationsfähigkeiten oder das „Produktive Lernen“.

„Integration“ bezieht sich an dieser Schule nicht allein auf Schüler mit Migrationshintergrund, sondern beinhaltet auch die berufliche Integration von lernbehinderten Schülern, die „Schulstation“ mit Beratungs- und Freizeitangeboten, die „Peer-Mediation“ und viele Schüler- und Elterninitiativen im Ortsteil.

3. Werterzieherisches Konzept

In der „Hufeland-Schule“ sind Werte wie gegenseitige Achtung, Toleranz, Solidarität, Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Vertrauen nicht nur inhaltslose Worte, sondern für die Schüler erfahrbare Werte durch die ein friedliches, positives Miteinander entsteht. Im Zentrum aller Projekte steht die Entdeckung dieser Werte sowohl mit den Schülern als auch vielen Eltern, deren Reflexion und letztlich deren Übernahme als eigene Handlungsmaxime.

Das Projekt „Schulhof“ bietet einen Einblick in das umfassende Verständnis von Integration: Gesponserte Natursteine wurden mit hohem Eigenteil an körperlicher Arbeit durch Schüler, Eltern und Lehrer mit Hilfe eines Künstlers aus dem Ort zu Skulpturen verarbeitet, die nun den Schulhof verschönern. Für diese Arbeit benötigten alle Beteiligten nicht nur Willenskraft, sondern vor allem Ausdauer, Teamgeist und Kreativität. Das Ergebnis verbindet nicht nur die Schüler untereinander, sondern bietet ihnen einen weiteren Bezugspunkt zu ihrer „Hufeland-Schule“.

Karlschule Freiburg

Grund- und Hauptschule

E-mail: karlschule@karlschule.fr.bw.schule.de
Website: www.karlschule.fr.bw.schule.de

Kontaktadresse: Karlstraße 14, 79104 Freiburg
Telefon: 0761 / 7528
Fax: 0761 / 2017364

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Karlschule“ ist eine Grund-, Haupt- und Werkrealschule. 423 Schüler werden von 37 Lehrkräften in 25 Klassen unterrichtet. Außerdem gibt es ein spezielles Förderprogramm in Form von Sonderklassen für Legastheniker und für Schüler mit Migrationshintergrund.

2. Selbstbild / Leitbild

Das Schulkonzept der „Karlschule“ zielt auf Sozialerziehung und Integration. Besonders im Hinblick auf die Verschiedenheit der Schüler, hat die Unterstützung und Förderung des Zusammenwachsens der Schülerschaft durch gemeinschaftsbildende Maßnahmen einen hohen Stellenwert. Interkulturelles Lernen und Leben stehen dabei im Vordergrund. Neben diesen Punkten ist die Schule bemüht, ihren Schülern Verantwortungsbewusstsein, Hilfsbereitschaft, Berufsreife, Sprachfähigkeit, Achtung und Respekt füreinander nahe zu bringen.

3. Werterzieherisches Konzept

Zur Erreichung der selbst gesteckten Zielsetzung hat die Schule diverse Sozialtrainings initiiert, die entlang eines erlebnispädagogischen Konzepts verfolgt werden. Die Erlebnispädagogik ist ein fester Baustein in der fünften und sechsten Klasse und wird in den weiterführenden Klassen immer wieder aufgegriffen. In verschiedenen Unternehmungen, wie beispielsweise das „Treffen von Indianerstämmen“ sollen zwei Schüler eine Balkenbrücke von zwei Seiten besteigen und sich beim Kreuzen des Weges unterstützen, damit keiner hinunterfällt. So lernen die Schüler spielerisch die Wichtigkeit von Sozialkompetenzen kennen. Die Schule pflegt außerdem eine enge Kooperation zu einem Schützenverein. Dadurch haben Schüler ab der siebten Klasse die Möglichkeit, das Bogenschie-

ßen zu erlernen. Fähigkeiten wie Konzentration, Anspannen und Loslassen üben, Ruhe bewahren und umsichtig sein sollen dabei gefördert werden, um die Bildung der Persönlichkeit zu stärken.

Weitere Projekte im Rahmen des erlebnispädagogischen Sozialtrainings sind Kletterausflüge, der Qualifikationspass, die Streitschlichterausbildung, die Gestaltung und Pflege eines Schulgartens und die Schulhofgestaltung.

Martinus-Schule Weißliliengasse Mainz

Bischöfliche Grund- und Hauptschule

E-Mail: Martinusschule@web.de

Kontaktadresse: Weißliliengasse 11, 55116 Mainz

Telefon: 06131 / 229153

Fax: 06131 / 280809

1. Schulsituation / Schulorganisation

Bei der „Martinus-Schule“ handelt es sich um eine staatlich anerkannte verbundene Grund- und Hauptschule in Trägerschaft des Bistums Mainz. An der Schule unterrichten 34 Lehrkräfte insgesamt 469 Schüler in 18 Klassen.

2. Selbstbild / Leitbild

Das Konzept der „Martinus-Schule“ ist an den „Marchtaler Plan“ angelehnt. Das hausinterne Curriculum wird durch die vier Schwerpunkte „Freie Stille Arbeit“, „Vernetzter Unterricht“, „Morgenkreis“ und „Fachunterricht“ bestimmt. Die Vernetzung dieser Schwerpunkte mit den fachlichen Unterrichtsinhalten und den schülerrelevanten Dimensionen „sozial, ethisch, personal und religiös“ ermöglicht den Schülern in großen fächerübergreifenden Unterrichtseinheiten ein ganzheitliches Lernen.

Die Schüler stehen im Zentrum des Unterrichtsgeschehens, werden in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert und bezüglich ihrer selbsttätigen, eigenverantwortlichen Auseinandersetzung mit Werten, Themen und den Lernanforderungen der Schule gefördert.

Die Schule versteht sich als Lebensraum von Schülern, Eltern und Lehrern, in dem die frohe Botschaft (Evangelium) nicht nur gehört, sondern vor allem erfahren und erlebt werden kann.

3. Werterzieherisches Konzept

Im Allgemeinen sollen die Schüler der „Martinus-Schule“ spüren, dass sie wertvoll sind und den Sinn von Wertorientierung verstehen. Für die Werterziehung gibt es zwei Konzepte: „Werterziehung im Vernetzten Unterricht“ und „Werterziehung in Projektarbeit“. Die fächerübergreifenden, großen Unterrichtseinheiten des Vernetzten Unterrichts basieren auf den bereits genannten schülerrele-

vanten Dimensionen. Dadurch werden Stoffvermittlung und Werterziehung verbindlich miteinander verknüpft. Jede Unterrichtseinheit soll gewährleisten, dass in der Auseinandersetzung mit der Thematik die Persönlichkeit des Schülers gestärkt wird.

Die „Werterziehung in Projektarbeit“ ist traditionsreich: nach dem Vorbild des Heiligen Martins und seiner Mantelteilung lernen Schüler in den so genannten „Martinsprojekten“ eigenverantwortlich zu handeln. In den Wochen um den St. Martinstag bringen die Schüler viel Zeit und Engagement auf, um verschiedene soziale Projekte zu unterstützen. Die späteren Spenden werden durch verschiedene Aktionen, wie Flohmarkt, Basteln von Weihnachtskarten, Verkauf von Waffeln, aber auch durch bezahlte Arbeit bei Nachbarn und Freunden eingenommen.

Michaelschule Papenburg

Haupt- und Realschule, teilweise offene Ganztagschule

E-Mail: HRSMichael@t-online.de

Website: www.michaelschule.de

Kontaktadresse: Splitting links 23-24, 26871 Papenburg

Telefon: 04961 / 73025

Fax: 04961 / 77290

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Michaelschule“ ist eine zusammengefasste Haupt- und Realschule mit 988 Schülern. Davon sind 452 in der Hauptschule und 536 in der Realschule. Die Schule hat insgesamt 41 Klassen, die von 70 Lehrkräften betreut und unterrichtet werden. Der Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund beträgt ca. 13%. Die Schule befindet sich in Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück.

2. Selbstbild / Leitbild

„God is myn Leidsman“ steht auf dem Logo der Haupt- und Realschule. Man könnte es übersetzen mit „Gott leitet mich“. Mit diesem Leitspruch drückten die früheren Papenburger Seeleute ihr Gottvertrauen aus. Heute prägt es die pädagogische Arbeit an der Schule. Diesem Leitspruch ist das im Schulprogramm definierte Leitbild: „Michaelschule...fürs Leben lernen“ zugeordnet und strebt ein gelebtes Füreinander, toleriertes Miteinander und einen solidarisch geprägten Menschen an.

Ziel aller Mitglieder der Schulgemeinschaft ist es, gemäß dem Leitbild entsprechende Werte zu vermitteln, die von gesellschaftlicher Relevanz sind und jedem Einzelnen die Chance geben, sich als individuelle Persönlichkeit und emanzipierter Träger der Gesellschaft zu entwickeln.

3. Werterzieherisches Konzept

Das werterzieherische Konzept basiert auf dem Leitbild und dem pädagogischen Konsens, dessen oberste Prämisse die Wahrung der Persönlichkeit im Sinne eines toleranten Miteinanders und gelebten Füreinanders ist. Ein Aspekt dieser Leitbildarbeit ist das Training von Sekundärtugenden wie beispielsweise Höf-

lichkeit, Ordnung, Disziplin, und Ehrlichkeit. Dieses Training wird in das normale Unterrichtsgeschehen integriert. Der Plan sieht vor, dass bestimmte vorher von den Beteiligten festgelegte Einzelsekundartugenden schwerpunktmäßig über einen bestimmten Zeitraum besonders intensiv trainiert werden. Der Trainingsplan hängt in jedem Klassenzimmer und soll von den Lehrern verbindlich in den Unterricht eingebracht werden. Zu Beginn des Trainings werden zunächst die, einer Sekundartugend zugeordneten, Inhalte als Basisinhalte der Klasse gemeinsam erarbeitet. In einem zweiten Schritt werden die Inhalte in einem gemeinsamen Projekt der Klasse oder aller Klassen einer Klassenstufe individuell bzw. in Gruppen auf unterschiedliche Zugangsebenen erarbeitet. Die anschließende Präsentation soll auch für Außenstehende nachvollziehbar sein.

Mörikeschule Backnang

Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule, Ganztagsbetrieb und Hort

E-Mail: lindnerklaus@web.de

Website: <http://www.moerikeschule.wn.schule-bw.de>

Kontaktadresse: Richard-Wagner-Straße 9, 71522 Backnang

Telefon: 07191 / 32640

Fax: 07191 / 326418

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Mörikeschule“ ist eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule, Hort- und Ganztagsbetrieb (seit 2000). Insgesamt werden ca. 680 Schüler von 65 Lehrkräften unterrichtet. Die Schülerschaft verteilt sich auf 29 Klassen. Die Innenstadtschule hat einen hohen Anteil ausländischer Schüler: In der Grundschule sind es 26%, in der Hauptschule mehr als 50%. In der Brennpunktschule ist der Bereich der Jugendsozialarbeit mit drei Personen besetzt.

2. Selbstbild / Leitbild

An der „Mörikeschule“ wird besonders viel Wert auf „soziales Verhalten“ gelegt, das über den Schulalltag hinaus auch im Alltagsleben der Kinder und im späteren Berufsleben als soziale Kompetenz vorgewiesen werden kann.

Das soziale Verhalten erhält in der „Mörikeschule“ ein eigenes Unterrichtsfach: „Soziales Lernen“ ist als fester Bestandteil in allen Klassenstufen den Stundenplan integriert. Hierbei werden Werte wie Respekt, Konfliktlösung, Empathie sowie Hilfsbereitschaft und soziales Engagement erörtert und im Praxisfeld Gemeinwesen erlebbar gemacht.

Des weiteren gelten für das Schulhaus klare Regelungen, die ein bestimmtes Wertesystem voraussetzen: Pünktlichkeit, Höflichkeit, der Gebrauch der deutschen Sprache und das Verbot von Mobiltelefonen.

3. Werterzieherisches Konzept

Das werterzieherische Konzept der „Mörikeschule“ wird hauptsächlich durch das von der Jugendsozialarbeit finanzierte und getragene Sozialcurriculum „Soziales Lernen in Klassen“ umgesetzt. Dieses sieht für die einzelnen Klassenstufen spezielle Programmpunkte vor: für die Klassenstufe (KS) 5 ein Sozialkom-

petenztraining, KS 6 erhält einen Höflichkeitskurs, in KS 7 erfolgt geschlechtsspezifisches Arbeiten, in KS 8 findet ein Suchtpräventionsseminar statt und in KS 9 erfolgt ein Kurs in Zivilcourage sowie ein Höflichkeitskurs. Das Konzept besticht vor allem durch seinen kursorischen Charakter, der am Ende der Schulzeit zu einer umfassenden Sozialkompetenz führt.

Des weiteren zeigt die Schule ein besonderes Engagement für regelmäßige Evaluationen, die sich sowohl auf Inhalt und Umsetzung des Sozialcurriculums, aber auch auf die allgemein-schulischen Arbeitsabläufe beziehen.

Muhliusschule Kiel

Grund- und Hauptschule, offene Ganztagschule

E-Mail: info@muhiusschule.de

Website: <http://www.muhiusschule.lernnetz.de>

Kontaktadresse: Legienstraße 23, 24103 Kiel

Telefon: 0431 / 556299

Fax: 0431 / 554022

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Muhliusschule“ in Kiel-Mitte existiert bereits seit 1793. Sie wird von ca. 310 Schülern aus einem großen Einzugsgebiet besucht. Zur Zeit unterrichten 25 Lehrerinnen und 6 Lehrer an der Schule. Viele Familien der Schüler kommen ursprünglich aus dem Ausland und wohnen in sozialen Brennpunkten.

Der Heimat- und Sachkundeunterricht ist ab der 1. Klasse bilingual und wird daher auch auf Englisch geführt.

2. Selbstbild / Leitbild

In der „Muhliusschule“ sind gegenseitige Akzeptanz und ein tolerantes Miteinander die obersten Prinzipien. Daher werden die kulturellen und sprachlichen Unterschiede berücksichtigt und der Entwicklung von grundlegenden Kulturtechniken und Schlüsselqualifikationen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Aufgabe, Sozialkompetenz und Handlungskompetenz zu fördern und zu erweitern, richtet sich nicht nur an die Schülerschaft, sondern an alle am Schulalltag Beteiligten. Für das Lehrerkollegium gilt es dementsprechend, ihre Unterrichtsmethoden immer wieder zu überprüfen und zu erweitern, um den unterschiedlichen Lerntypen gerecht zu werden.

3. Werterzieherisches Konzept

Die „Muhliusschule“ legt besonderen Wert auf die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit ihrer Schüler. Neben der Stärkung der Fachkompetenzen und der intensiven Berufsvorbereitung werden auch die sozialen Kompetenzen, wie zum Beispiel ein friedvoller Umgang miteinander, die Entwicklung eines Wertesystems und das Einleben in eine fremde Kultur ausdrücklich gefördert. Um diese Aufgaben zu bewältigen, wurde ein verpflichtendes Sozialpraktikum für die 7.

Klassen eingeführt. Die Schüler betreuen jeweils zu zweit für einen Nachmittag in der Woche einen Bewohner des Kieler Altenzentrums St. Nicola. Sie lernen hierbei, sich auf die Bedürfnisse des zu Betreuenden einzustellen, Vorurteile zu überwinden und sich ganz allgemein auf neue Situationen und Erfahrungen einzulassen.

Ziel des Projekts ist es, den Dialog sowohl unter den Hauptschülern als auch zwischen jungen und alten Menschen über unterschiedliche Wertvorstellungen zu fördern, die eigenen Werte zu reflektieren sowie verantwortungsbewusstes gesellschaftliches Handeln zu fördern.

Nibelungenschule Worms

Hauptschule mit freiwilligem Sekundarabschluss I

E-Mail: nibelungenschule-worms@t-online.de

Website: <http://www.nibelungenschule-worms.de.vu>

Kontaktadresse: Karl-Hofmann-Anlage 2, 67547 Worms

Telefon: 06241 / 911890

Fax: 00241 / 9118918

1. Schulsituation / Schulorganisation

An der „Nibelungenschule“ werden ca. 360 Schüler von 31 Lehrkräften unterrichtet. Zwei türkische Lehrkräfte unterrichten muttersprachlichen Unterricht in türkischer Sprache. Das Lehrkollegium wird darüber hinaus von einem Schulsozialarbeiter und einer Förderlehrkraft unterstützt, welche im Zuge des Projekts „Integrierte Förderung“ Schüler betreut, die in diversen schulischen Bereichen Defizite aufweisen. Nach dem Hauptschulabschluss können die Schüler durch einen erfolgreichen Besuch der 10. Klasse das Zeugnis der Mittleren Reife (Sekundarabschluss I) erlangen.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Nibelungenschule“ versteht sich nicht nur als Stätte der Wissensvermittlung, sondern auch als Erziehungseinrichtung. Die pädagogische Arbeit bezieht sich häufig auf Gewaltsituationen und –probleme, die außerhalb der Schule erlebt werden und unverarbeitet in den Schulalltag getragen werden. Die Schule hat sich daher das Ziel gesetzt, die Defizite im Bereich Emotionen, Sprachvermögen und Empathieempfinden aufzufangen und innerhalb der Schule einen Rahmen zu schaffen, indem Schüler lernen, Konflikte konstruktiv zu lösen.

Weitere Unterstützung erfährt der Schüler z.B. durch Hausaufgabenbetreuung, die von montags bis donnerstags für jeweils 90 Minuten angeboten wird. Eine Vielfalt an freiwilligen Arbeitsgemeinschaften bietet nicht nur Abwechslung, sondern fördert vor allem den Gemeinschaftssinn.

3. Werterzieherisches Konzept

Bereits seit 1999 widmet sich die „Nibelungenschule“ vermehrt der Gewaltprävention, mit den Zielen „Konfliktfähigkeit“ und „Lösungsorientierung“. Für das

Projekt „Mensch ärgere dich nicht“ erarbeitete das Kollegium ein eigenes Programm. Seit dem Schuljahr 2000/03 nimmt die Klassenstufe 5 verpflichtend an diesem Training teil. Das Gesamtprojekt wird für die Dauer von zwölf Wochen vom Schulsozialarbeiter und dem Klassenlehrer durchgeführt und umfasst folgende vier Bausteine: Umgang mit Gefühlen, Umgang mit Provokationen, Handlungsalternativen kennen lernen und Miteinander reden.

Auch die Fortführung der Gewaltprävention durch das Projekt „Selbstbehauptung“ in Klassenstufe 6 ist für alle Schüler verpflichtend. Mit der Leitung wurde ein Kampfsportlehrer betraut, der den Schülern ein Handlungsmodell nahe bringt, das ihnen im akuten Fall von Aggression und Gewalt eine erste Handlungshilfe bietet. Des weiteren werden auch die Ziele des „Mensch ärgere dich nicht“ - Projekts vertieft und fortgeführt.

Paul-Gerhardt-Schule Kahl am Main

Grund-, Haupt- und Wirtschaftsschule

E-Mail: pgs@pgs-kahl.de

Website: www.pgs-kahl.de

Kontaktadresse: Freigerichter Straße 12, 63796 Kahl am Main

Telefon: 06188 / 911210

Fax: 06188 / 81424

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die Hauptschule ist eine christliche Privatschule, die von 220 Schülern besucht wird. 21 Lehrkräfte betreuen und unterrichten die Schüler in 10 Klassen.

2. Selbstbild / Leitbild

Da die Schule einen christlichen Hintergrund hat, verfolgt sie das Ziel, die Schüler im Sinne des christlichen Menschenbildes zu verantwortungsbewussten, selbstbewussten und zu sozialintegrativen Persönlichkeiten zu erziehen. Neben einem Zeugnis will die Schule ihren Abgängern auch gutes „Werkzeug“ für ihren Start ins Leben und eine schöne Erinnerung mitgeben. Um dies zu erreichen, ist die Schule bemüht, eine „Wohlfühlatmosphäre“ zu schaffen, in der gemäß ihres Mottos „lernen- leben- lachen“ sich jeder angenommen weiß und in der gegenseitiges Vertrauen, Respekt voreinander und Eintreten füreinander keine Fremdwörter sind.

3. Werterzieherisches Konzept

Aus den oben genannten Zielen entstand die Aktion „Benimm ist in“. Neben den unterrichtsrelevanten Lerninhalten sollen alle Schüler der „Paul-Gerhardt-Schule“ ein „Soziales Curriculum“ durchlaufen, so dass alle Jugendlichen nach fünf Jahren Hauptschule auch fünf verschiedene Bereiche des sozialen Verhaltens gelernt und eingeübt haben. Sie hat daher eine Schulstunde zum sozialen Lernen eingeplant, die fest im Stundenplan integriert ist. Inhaltlich bearbeiten die Stunden folgende Punkte: „Orientierungsphase“, „Höflichkeit“, „Sprachlicher Umgang“, „Soziale Verantwortung“ und „Ordnung und Eigentum“. Durch verschiedene Übungen sollen sich die Schüler diesen übergeordneten Zielen annähern.

Paulus-Canisius-Schule Recklinghausen

Gemeinschaftshauptschule

E-Mail: email@paulus.schulen-re.de

Website: <http://www.paulusschule-re.de>

Kontaktadresse: Kemnastraße 24, 45657 Recklinghausen

Telefon: 02361 / 904390

Fax: 02361 / 9043918

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Paulus-Canisius Hauptschule“ liegt inmitten eines sozialen Brennpunkts in Recklinghausen. Mehr als 45% der 470 Schüler haben einen Migrationshintergrund mit meist russischer oder muslimischer Abstammung. 45 Lehrkräfte nehmen sich der Schüler in 21 Klassen an.

2. Selbstbild / Leitbild

Aufgrund der Situation in den Klassen, die von immer mehr Defiziten im sozialen Bereich geprägt ist, hat sich die Schule das übergeordnete Ziel eines Sozialtrainings gesetzt. Zur Erreichung des Ziels sollen die Schüler in ihrer Entwicklung von Sozialkompetenzen unterstützt werden, damit sie ein Gemeinschaftsgefühl, Teamfähigkeit und Achtung anderen gegenüber entfalten können. Es soll ein „Handwerkszeug“ für konstruktive Auseinandersetzungen erlernt und erworben werden. Die Schüler sollen lernen, einander zuzuhören und miteinander zu kommunizieren. Besonders die Stärkung der Persönlichkeit und der richtige Umgang mit positiven, als auch negativen Gefühlen stehen im Vordergrund. Die Zusammenarbeit von Lehrern, Eltern und Sozialpädagogen wird als sehr wichtig erachtet.

3. Werterzieherisches Konzept

Die Umsetzung des Sozialtrainings findet hauptsächlich in bestimmten Unterrichtsreihen statt. So wird beispielsweise das Thema „Gefühle“ durch verschiedene Methoden vermittelt. Eine Methode liegt darin, Gefühlsausdrücke erkennen zu können, indem die Schüler innerhalb eines Stuhlkreises gemeinsam verschiedenen Bildern Gefühlsausdrücke zuordnen. In einer zweiten Phase sollen die Schüler in Einzelarbeit auf einem Arbeitsblatt Gesichtern das passende Ge-

fühl zuschreiben und diese dann ausmalen. In der letzten Phase werden die zuvor erarbeiteten Bilder ausgewertet und diskutiert. Durch diese Methode lernen die Schüler nicht nur, Gefühle zuzuordnen, sondern auch die Auffassung ihrer Mitschüler zu verstehen. Ein Thema wird dabei immer wieder in den verschiedenen Klassenstufen auf unterschiedliche Weise wiederholt, um die Nachhaltigkeit des sozialen Trainings zu gewährleisten.

Pestalozzische Schule Ludwigshafen

Hauptschule

E-Mail: HSPestalozzi@web.de
Website: <http://www.pestalozzi-lu.eu>

Kontaktadresse: Virchowstraße 1, 67063 Ludwigshafen
Telefon: 0621 / 504425410
Fax: 0621 / 504425498

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Pestalozzische Schule“ liegt in einem sozialen Brennpunktgebiet Ludwigshafens und hat insgesamt 500 Schüler aus über 25 Nationen, welche von 40 Lehrkräften und einem Schulsozialarbeiter betreut werden. Bevor die Schüler in die Regelklassen integriert werden besteht die Möglichkeit eines Sprachvorkurses für Kinder ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen. Die Schule hat mit über 80% einen hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

2. Selbstbild / Leitbild

Aufgrund des hohen Anteils an Schülern mit Migrationshintergrund ist die Schule bestrebt, durch systematische und kontinuierliche Projekte dem eigenen Lebens- und Erfahrungsraum Rechnung zu tragen.

Dabei bezieht die „Pestalozzische Schule“ eine klare Position im Bezug auf die Wertevermittlung, um ein menschliches Miteinander unter den Schülern und einen friedvollen Umgang im Alltag zu fördern. Im Zentrum dieser Förderung stehen die Stärkung des Selbstwertgefühls und das Bewusstwerden von Werten. Vor allem Zivilcourage, Verantwortung, Respekt, Eigeninitiative und Wertschätzung wird den Schülern in zahlreichen Projekten vermittelt. Im Weiteren ist die Berufskunde und Berufsfindung ein wesentlicher Bestandteil des Schulprofils.

3. Werterzieherisches Konzept

Die Vielzahl von Projekten, die sich in Art und Durchführung unterscheiden, dienen dem erklärten Ziel der Wertevermittlung und der Persönlichkeitsbildung. Besondere Beachtung verdient das Projekt „Streitschlichtung“, welches engagierte Schüler zu Mediatoren ausbildet. Durch diese Ausbildung lernen die

Schüler Verantwortung zu übernehmen, anderen Respekt zu zollen, zuzuhören und Streitigkeiten kultiviert auszutragen anstatt Gewalt walten zu lassen.

Im Rahmen des Projektes „Wer nichts tut, macht mit“ zur Förderung der Zivilcourage, entstand das Projekt „Schüler des Monates“, das besonders engagierte Schüler für ihr couragiertes und gemeinschaftliches Verhalten auszeichnet.

Mit dem Projekt „Werte und Normen“ soll den Schülern, die regelmäßig zu spät kommen, die Notwendigkeit von Normen für das Zusammenleben nahe gebracht werden. Weitere Projekte, sind „RePro“ (Reintegration durch gruppendynamische Prozesse), das „Schülercafé“, „JuMi“ (Jugendliche mit Migrationshintergrund) und „STOPP“ zur Prävention von Schülerübergriffen.

Peter-Petersen-Schule Hannover

Grund-, Haupt- und Realschule

E-Mail: Peter-Petersen-Schule@Hannover-Stadt.de

Website: www.pps-hannover.de

Kontaktadresse: Böhmerstraße 10, 30173 Hannover

Telefon: 0511 / 16845653

Fax: 0511 / 16846090

1. Schulsituation / Schulorganisation

Insgesamt 583 Schüler besuchen die „Peter-Petersen-Schule“, davon sind 129 Schüler im Hauptschulzweig untergebracht. An der Schule gibt es 42 Lehrkräfte und 27 Klassen. Die Schule wurde als Jenaplan Modellschule im Jahr 1949 gegründet. Heute ist sie in eine Grund-, Haupt- und Realschule aufgegliedert, die aber nach wie vor eine musisch-kulturelle Bildung und eine konsequente Pflege von Schulleben und sozialem Lernen anstrebt.

2. Selbstbild / Leitbild

Die Schule ist der Konzeption des Reformpädagogen und Namensgebers der Schule „Peter Petersen“ verpflichtet. In seinem Sinne soll das Lernen in Sachthemen und in ein aktiv gestaltetes Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen eingebettet sein. Die Schüler sollen sich als Teil einer Gemeinschaft verstehen lernen, die durch gegenseitige Unterstützung geprägt ist und in der jeder nach seinen Möglichkeiten Verantwortung übernehmen kann. Das Motto der Schule lautet: „Persönlich – Partnerschaftlich – Sozial“ (PPS).

3. Werterzieherisches Konzept

Die „Pädagogische Konferenz“ ist eine feste Institution an der Schule und befasst sich gezielt mit Themenbereichen zur Werterziehung. Sie bildet das Herzstück aller Bemühungen an der Schule und will ein Wertbewusststein sowie neue Projekte zur Werterziehung schaffen. Der Schulvertrag ab Klasse fünf ist eines von vielen Ergebnissen der Konferenz. Er verpflichtet die Schüler zum höflichen und respektvollen Umgang miteinander und bietet gleichzeitig den Anspruch auf Respekt von Seiten der Mitschüler und Lehrer. Der Vertrag wird zu Beginn jedes Schuljahres thematisiert und bekräftigt. Außerdem ist er Be-

zugspunkt zur Lösung von Konfliktfällen und bildet die Basis für Mediationsgespräche. Eine weitere Errungenschaft der Konferenz ist der Wahlpflichtkurs „Erziehungslehre“. Ziel dieses Kurses ist die Klärung von Fragen, wie z.B. kindliche Entwicklung geprägt wird und welche Auswirkungen erzieherisches Verhalten im positiven wie auch negativen Sinne haben kann. Die Jugendlichen können dabei ihre persönlichen Erfahrungen und Gedanken in die Gespräche einfließen lassen. Themen wie Beispielsweise Scheidung, Patchworkfamilien, Geschwisterbeziehungen, geschlechterspezifisches Rollenverständnis, Einfluss der Religionszugehörigkeit und der eigene Lebensentwurf sind Themengebiete, die kontroverse Diskussionen aufwerfen und die Schüler dazu bewegen, sich selbst zu Fragen, was wirklich wichtig im Leben ist.

Regionale Schule Weilerbach

Offene Ganztagschule

E-Mail: rgs.weilerbach@t-online.de

Website: www.weilerbacher-querdenker.bildung-rp.de

Kontaktadresse: In der Nasserde 30, 67685 Weilerbach

Telefon: 06374 / 9140

Fax: 06374 / 914919

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Regionale Schule Weilerbach“ ist eine eigenständige Schulart, in der die Bildungsgänge der Haupt- und Realschule zusammen geführt werden. Derzeit besuchen 275 Kinder und Jugendliche die Schule, die von 20 Lehrkräften und einer Schulsozialarbeiterin in 13 Klassen betreut und unterrichtet werden.

2. Selbstbild / Leitbild

Neben der Wissensvermittlung legt die Schule besonderen Wert auf soziale und berufliche Schlüsselqualifikationen. Eine persönliche Atmosphäre und schnelle und direkte Kontakte zu den Lehrkräften, sowie Selbständigkeit fördernde Unterrichtspraxis sollen die Jugendlichen zu weltoffenen und eigenverantwortlichen jungen Menschen befähigen. Das Motto „Fit für die Zukunft“ ist für die Schule kein leeres Versprechen, sondern maßgebend für ihr pädagogisches Handeln.

3. Werterzieherisches Konzept

Gemeinsam mit allen Schülern bis zu Klasse 9 und dem gesamten Lehrerkollegium erarbeitet die Schule eine eigene Theaterproduktion, das Musiktheaterstück „Die Weltmeisterschaft des Lebens“. Durch die Arbeit an dem Stück als auch durch den Inhalt, der sich auf die schwierigen Momente während der Wachstumsphase im Leben bezieht und neue Wege sucht, diese erfolgreich zu meistern, will die Schule den Jugendlichen verschiedene Werte vermitteln. Ebenso will die Schule ihre Schüler in ihrem Selbstbewusstsein stärken und ihnen soziale Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, die durch die gemeinsame Arbeit entsteht, vermitteln. Das Projekt trägt weiterhin dazu bei, dass eine Gemeinschaft entsteht, in der jeder mitverantwortlich ist. Andere Komponenten

wie Rücksichtnahme, Absprachen, berufliche Fähigkeiten und der Abbau von Vorurteilen sowie der interkulturellen Grenzen werden durch das Zusammenwirken von Schülern und Lehrern gefördert.

Schloss-Schule Pfullingen

Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule, Ganztagschule

E-Mail: wolfgang.straub@ssp.rt.schule-bw.de

Website: <http://www.schloss-schule-pfullingen.de>

Kontaktadresse: Schloss-Straße 24, 72793 Pfullingen

Telefon: 07121 / 9943920

Fax: 07121 / 9943929

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Schloss-Schule“ in Pfullingen ist eine Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule. Sie wird von insgesamt 520 Schülern besucht, davon sind 270 im Hauptschulbereich. Diese Schüler verteilen sich auf 12 Klassen. An der Schule unterrichten 45 Lehrkräfte. Neben dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 kann nach einem freiwilligen 10. Schuljahr auch die Mittlere Reife erworben werden. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund beträgt in der Hauptschule ca. 51%.

Mit dem Schuljahr 2003/04 wurde der Hauptschulbereich zur Ganztagschule umstrukturiert.

2. Selbstbild / Leitbild

Bei der „Schloss-Schule“ handelt es sich um eine „typische“ städtische Brennpunktschule. Folglich ist das oberste Ziel der pädagogischen Arbeit die Förderung von Lernfähigkeit und Leistungsbereitschaft sowie einer positiven wertbezogenen Persönlichkeitsentwicklung. Seit der Umgestaltung zur Ganztagschule hat die Schule personell, zeitlich und räumlich neue Möglichkeiten erhalten, ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit zu vertiefen.

3. Werterzieherisches Konzept

An der „Schloss-Schule“ werden Werte nicht allein über die Inhalte des Unterrichts vermittelt. Der Aufbau von Werthaltungen geschieht vor allem über das Zusammenleben in der Schule. Neben dem persönlichen Erleben und Erfahren von Gemeinschaft sind Gespräche über Wertvorstellungen und die Reflexion des eigenen Handelns besonders wichtig.

Das Schulleben ist geprägt von einer Vielzahl von Ideen und Projekten, die das Ziel und den Anspruch einer wertbezogenen Erziehung verfolgen. Als Beispiel kann die gemeinsame Erarbeitung der Schulordnung durch die Lehrer, Eltern und Schüler genannt werden, in der positive Werte des Zusammenlebens wie Achtung und Wertschätzung, Rücksicht, Konfliktfähigkeit und Demokratie festgehalten sind.

Seit 2001 werden freiwillige Schüler aller Klassenstufen zu Streitschlichtern aus- und während des Schuljahres kontinuierlich weitergebildet. Die teilnehmenden Schüler lernen demokratische und friedliche Formen der Konfliktbewältigung. Die Rolle als Streitschlichter führt häufig zu einer deutlichen Stärkung der Persönlichkeit, die sowohl in außerschulischen Bereichen als auch auf die Mitmenschen positive Auswirkungen hat.

Schule am Waldblick Mahlow

Allgemeine Förderschule

E-Mail: schuleAF.Mahlow@t-online.de

Website: <http://www.foerderschule-mahlow.de>

Kontaktadresse: Dorfstraße 5, 15831 Mahlow

Telefon: 03379 / 372628

Fax: 03379 / 321316

1. Schulsituation / Schulorganisation

Bei der Schule „Am Waldblick“ handelt es sich um eine von drei allgemeinen Förderschulen im Landkreis Teltow-Fläming, Brandenburg. Die Schule umfasst die Klassenstufen 1 bis 10. Es werden 130 Schüler von 19 Lehrkräften unterrichtet. Die tendenziell ansteigende Schülerschaft verteilt sich zur Zeit auf 12 Klassen.

2. Selbstbild / Leitbild

Seit 1998 nimmt die Schule „Am Waldblick“ am Projekt „Allgemeine Förderschulen sind auf dem Weg“ teil, das vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg initiiert wurde, und entwickelt seitdem ihr eigenes Schulprogramm. Aus einer „Ist-Stand-Analyse“ heraus, entstand die Idee, die Schule noch lebensnaher zu gestalten, um gezielter auf die spezifischen Besonderheiten der Schülerklientel eingehen zu können. Zur Verwirklichung dieses Hauptziels werden lebenspraktische, schülerzentrierte und handlungsorientierte Unterrichtskonzepte eingesetzt. Der Name „Lebensnahe Schule“ (seit 1998) ist zugleich Programm. Fächerübergreifender bzw. fächerverbindender Unterricht findet nicht nur in einzelnen Projektwochen statt, sondern ist ein bestimmendes Merkmal der Rahmenpläne.

3. Werterzieherisches Konzept

Ein wichtiges Ziel der pädagogischen Arbeit an der Schule „Am Waldblick“ ist die Befähigung der Schüler, Beziehungen zu anderen Menschen auf der Grundlage von Achtung, Gerechtigkeit und Solidarität gestalten zu können, Konflikte zu erkennen und ertragen zu lernen sowie an vernunftgemäßen und friedlichen Lösungen arbeiten zu können. Schon das leistungsbestimmte Zusammentreffen

verschiedener Menschen mit unterschiedlichen Rollen auf dem Schulgelände fordert ein Mindestmaß an Sozialkompetenz, das im weiteren Verlauf der Schulzeit zusätzlich gefördert werden kann. Besonderer Wert wird u. a. auf Zusammenarbeit, Meinungstoleranz, Kooperationsvermögen und die Bereitschaft und die Fähigkeit zur Konfliktlösung gelegt.

Die vierwöchige Projektzeit bereichert nicht nur das Schuljahr, sondern erweitert vor allem den Rahmen an Möglichkeiten für praktische Erfahrungen und besondere Unterrichtsformen. Inhaltlich beziehen sich die Projektwochen im Jahresrhythmus auf die verantwortungszentrierten Themenkomplexe „Gesund leben“, „Miteinander – Füreinander“ und „Wir schützen unsere Umwelt“.

Schule Parkstraße Hemer

Ganztagshauptschule

E-Mail: hsparkstrasse@web.de

Website: <http://www.hsparkstrasse.de>

Kontaktadresse: Parkstraße 48, 58675 Hemer

Telefon: 02372 / 10928

Fax: 02372 / 74319

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Schule Parkstraße“ hat insgesamt 370 Schüler und 16 Klassen. An der Schule unterrichten 31 Lehrkräfte. Die „Schule Parkstraße“ ist eine offene Ganztagsschule.

2. Selbstbild / Leitbild

Im Vordergrund aller Aktivitäten der Schule steht das Ziel, jungen Menschen die Fähigkeit zu vermitteln, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Der erste Schritt in diese Richtung vollzieht sich durch die Unterstützung und Motivierung der Schüler, ihre eigenen Verantwortungsbereiche wahrzunehmen und dafür selbstbewusst und in wachsendem Maße eigenverantwortlich einzutreten.

Wertevermittlung wird von der „Schule Parkstraße“ nicht als Vorgang betrachtet, sondern als kontinuierlicher Prozess, der gemeinsam mit den Schülern geplant, erlebt und verantwortet werden muss. Die werterzieherischen Prozesse werden als „Baustellen“ bezeichnet, an denen Schüler und Lehrer mitwirken.

3. Werterzieherisches Konzept

Das Konzept „Verantwortung für sich und andere übernehmen“ zieht sich durch den gesamten Schulalltag. Dabei prägen diverse Einzelprojekte und unterrichtsintegrierte Elemente den Prozess der Verantwortungsbildung.

Zur Erreichung der Ziele projiziert die „Schule Parkstraße“ „Verantwortung“ auf folgende Bereiche: auf die eigene Gesundheit, die Zukunft, ein offenes und kreatives Schulleben, ein friedliches Miteinander, ein Zusammenleben mit verschiedenen Generationen, den Umgang mit Partnerschaft und Sexualität und schließlich auch auf die eigene berufliche Zukunft.

Besonderes Augenmerk liegt auf dem Projekt „Friedensstifter“, welches mit Hilfe eines Klassenrates Konflikte innerhalb der Klasse friedlich und gemeinschaftlich löst und den Schülern beispielsweise Kompetenzen in Bereichen der Moderation und Beobachtung nahe bringt. Weitere hervortretende Projekte sind der „Dialog der Generationen“, Aktionen zum Welt-Aids-Tag und Maßnahmen im Rahmen der Suchtprävention.

Schwanthalerschule Frankfurt am Main

Hauptschule

E-Mail: reinhold.dallendoerfer@stadt-frankfurt.de

Website: <http://www.kubi.info>

Kontaktadresse: Schwanthalerstraße 63, 60596 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 21235250

Fax: 069 / 21236560

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Schwanthalerschule“ ist eine eigenständige Hauptschule in Frankfurt am Main. Zu ihren Besonderheiten zählt, dass Struktur und Aufbau der Schule sowohl berufs- als auch integrationsorientiert sind. Die „festen Integrationsklassen“ werden neben dem Fachunterricht hauptsächlich in „Deutsch als Zweitsprache“ unterrichtet. Die unterschiedlichen Kenntnisstände der Schüler mit Migrationshintergrund werden nicht nur wahr-, sondern vor allem ernstgenommen, indem bis zu drei Klassen mit unterschiedlichen Integrationsniveaus gebildet werden. Für die insgesamt 220 Schüler, die auf 12 Klassen verteilt sind, stehen 20 Lehrkräfte zur Verfügung.

2. Selbstbild / Leitbild

Die Erziehungsziele der „Schwanthalerschule“ leiten sich von den vorherrschenden, nicht idealtypischen Bedingungen und Lebensumständen der Schüler ab. Daher beschreiben die pädagogischen Grundsätze vor allem ein wünschenswertes Sozialverhalten der Schüler, das von Toleranz, Teamfähigkeit und der Fähigkeit, Konflikte gewaltfrei zu lösen, geprägt ist.

Der Verein für Kultur und Bildung e.V., der eng mit der „Schwanthalerschule“ zusammenarbeitet, hat für die pädagogische Arbeit zwei Prinzipien formuliert: erstens das „Prinzip der Orientierung an Stärken“. Hierbei gilt es die Stärken der Schüler in den Fokus zu rücken und an bereits vorhandenen Kompetenzen anzuknüpfen. Das zweite Prinzip ist das der Anerkennung: an der „Schwanthalerschule“ bedeuten kulturelle Unterschiede einen Reichtum an Möglichkeiten, der wertgeschätzt wird.

3. Werterzieherisches Konzept

Das werterzieherische Konzept der „Schwanthalerschule“ wird in Zusammenarbeit mit dem KUBI, dem Verein für Kultur und Bildung e.V., und dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main umgesetzt. Das Herzstück stellt die „Schülerbörse“ dar, deren Arbeit umfassend alle schülertypischen Bereiche abdeckt: von sozialpädagogischer Beratung, Konflikttraining, Krisenintervention und Gewalt- bzw. Suchtprävention über Hausaufgabenbetreuung, Arbeitsgemeinschaften und Freizeitgestaltung bis zur Berufsorientierung und Berufsfindung. Die Unterteilung des vielfältigen Angebots in „gruppenorientiertes Arbeiten“ und „klassenorientiertes Arbeiten“ garantiert einerseits die Teilnahme aller Schüler bei wichtigen, stundenplanintegrierten Themen wie z.B. Konflikttraining. Andererseits bietet es den Schülern eine gewisse Wahlmöglichkeit und Individualität.

Sophienschule Frankfurt am Main

Hauptschule

E-Mail: hw_jorda@hotmail.com

Website: <http://www.lebendige-schule.com>

Kontaktadresse: Falkstraße 60, 60487 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 21235283

Fax: 069 / 21239094

1. Schulsituation / Schulorganisation

An der „Sophienschule“ in Frankfurt am Main unterrichten 20 Lehrkräften in 12 Klassen. Von den 290 Schülern haben 90% Deutsch nicht als Muttersprache gelernt.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Sophienschule“ arbeitet an einem neuen pädagogischen Konzept, mithilfe dessen die therapeutische Arbeit bei Legasthenie, Dyskalkulie, ADS und bei Verhaltensauffälligkeit örtlich und personell unmittelbar an der Schule geleistet werden soll. Das übergeordnete Ziel dieser Maßnahmen ist die Integration von Schülern, die - bedingt durch schwierige Migrationshintergründe, verfestigte Frustrationen, bildungsferne Elternhäuser und / oder mangelnde Deutschkenntnisse - Probleme haben.

Dieses Vorhaben verdeutlicht den weitgefassten Anspruch der Schule, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern die Schüler auch in ihrem Arbeits- und Sozialverhalten zu fördern. Dabei ist allen Lehrern der Schule bewusst, dass erfolgreiches, über die Reproduktion hinausgehendes Lernen nur als selbstbestimmter Prozess möglich ist.

3. Werterzieherisches Konzept

Um ein angemessenes Sozialverhalten aller Schüler zu erreichen, wird in der 5. Klasse besonders auf Sekundärtugenden wie Ordnung, Pünktlichkeit und ein friedlicher Umgang miteinander Wert gelegt. Seit dem Schuljahr 2002/03 bietet das „Trainingsraumprogramm“ die Möglichkeit, mit Regelverstößen einheitlich und gezielt zu verfahren.

In dem langfristig angelegten Projekt „Auf die coole Tour – ich entdecke mich selbst“ wird Präventionsarbeit mit allgemeinen Komponenten der Lebenskompetenzförderung verknüpft. Ziele sind eine eigenverantwortliche und selbstbestimmte Lebensführung, die Entwicklung von alternativen Lebensformen und die Standfestigkeit bei sozialer Beeinflussung. Die methodische Umsetzung erfolgt durch Gespräche, Rollenspiele, Interaktionsübungen, Modelllernen, positive Verstärkung, Selbsterfahrung und erlebnispädagogische Elemente.

Toleranz, Zivilcourage und soziales Engagement stehen im Mittelpunkt eines Projekts der Hamburger Jugendinitiative „Step 21“, das auch in den 7. Klassen der „Sophienschule“ erprobt wird.

St. Paulus-Schule Hamburg

Katholische Hauptschule

E-Mail: sekretariat@kath-schule-st-paulus.kshh.de

Website: <http://www.kshh.de>

Kontaktadresse: Öjendorfer Weg 14, 22111 Hamburg

Telefon: 040 / 7313262

Fax: 040 / 7323426

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „St. Paulus Schule“ wird von 650 Schülern besucht, die sich auf 25 Klassen verteilen. 40 Lehrkräfte betreuen die Schüler. Viele Klassen weisen einen hohen Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund auf, die teilweise in sozial schwierigen Verhältnissen leben.

2. Selbstbild / Leitbild

Gewaltfreiheit und Völkerverständigung sind die erklärten Ziele der Schule, die besonders der Klasse H8 der Schule wichtig sind. Werte wie Eigenverantwortung, Engagement, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Freundlichkeit bilden die Basis dieser Zielsetzung.

3. Werterzieherisches Konzept

Im Kontext der Fußballweltmeisterschaft entstand die Idee, ein Zeichen zu den Zielen Gewaltfreiheit und Völkerverständigung, zu setzen. Hiefür erarbeiteten die Schüler ein T-Shirt mit dem Schriftzug „Wir sind Fans. Friedlich – freundlich – fair“, um damit gegen Hooligans zu demonstrieren und den Leitspruch der Fußball WM „Die Welt zu Gast bei Freunden“ zu unterstützen. Durch die Arbeit an dem T-Shirt und der Auseinandersetzung mit dem Thema Gewaltfreiheit, lernten die Schüler die Bedeutung von Teamfähigkeit, Verantwortung für etwas zu übernehmen, Selbsttätigkeit, Freundschaft und Engagement kennen. Außerdem wurde das Verhältnis zwischen den Schülern und Lehrern gestärkt, wodurch mehr Toleranz, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und Kreativität gefördert wurde.

In einem zweiten Projekt widmeten sich die Schüler verstärkt dem Anliegen der Völkerverständigung. Hierfür erarbeiteten sie ein Trinkflaschenmotiv, welches die Völkerverständigung zwischen Tschechien und Deutschland thematisiert.

Stegemannschule Lohme

Hauptschule

E-Mail: info@stegemannschule.de

Website: www.stegemannschule.de

Kontaktadresse: Toppstraße 3-5, 49393 Lohme

Telefon: 04442 / 921160

Fax: 04442 / 921162

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Stegemannschule“ ist eine Hauptschule mit Ganztagsangebot. 490 Schüler besuchen die Schule, welche in 21 Klassen von 38 Lehrkräften, zwei Sozialerbeitern und einem Schulsozialpädagoge unterrichtet und betreut werden. Die Schule wird von ca. 163 Jugendlichen und Kindern mit Migrationshintergrund besucht.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Stegemannschule“ will neben den üblichen Inhalten des Lehrplans ihren Schülern ein Repertoire an persönlichkeitsstärkenden Kompetenzen an die Hand geben. Dazu zählen: Selbstbewusstsein, Verantwortung, selbstständiges Lernen, Kritik und Selbstkritik, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Ordnung und Pünktlichkeit sowie eine berufsfördernde Eignungsorientierung. Darüber hinaus steht die Schule für ein gutes Schulklima.

3. Werterzieherisches Konzept

Das Tutorenprojekt an der Schule hat einen großen Stellenwert in Bezug auf das werterzieherische Konzept. Das Projekt sieht vor, dass Schüler der zehnten Klasse freiwillig unter dem Motto „Weil du mir wertvoll bist“ ein Jahr Schüler der fünften Klasse betreuen im Sinne einer Patenschaft. Die Schüler, die das Tutorium übernehmen, werden hierfür in einem Seminar ausgebildet und lernen, ihre Schützlinge innerhalb eines weiteren Seminars besser kennen. Neben den bereits genannten Zielen verfolgt die Schule damit das Ziel, den jüngeren Schülern den Übergang in eine neue Schulform zu erleichtern, Schüler mit Migrationshintergrund in die Gemeinschaft zu integrieren, das interkulturelle Verständ-

nis zu fördern und Anderen Akzeptanz sowie Hilfsbereitschaft entgegen zu bringen.

Die Konfliktlotsen, das „Stegeradio“, das „Stegemagazin“ und die Altpapiersammlung sind weitere Projekte, die charakteristisch für die Schule sind und im Konsens der Werterziehung stehen.

Thomä-Hauptschule Soest

Ganztagshauptschule

E-Mail: thomae-schule@helimail.de
Website: <http://www.thomaeschule.de>

Kontaktadresse: Thomästraße 39-41, 59494 Soest
Telefon: 02921 / 33117
Fax: 02921 / 33216

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die „Thomä-Hauptschule“ in Soest ist seit über 15 Jahren eine der vielen Ganztagschulen in Nordrhein-Westfalen. Der Ganztagsbesuch ist verpflichtend für alle Schüler von Jahrgang 5 bis 10 geführt und bezieht sich auf drei Nachmittage in der Woche. Insgesamt werden in 11 Klassen 220 Schüler von 20 Voll- und Teilzeitkräften unterrichtet. Etwa ein Drittel der Schülerschaft sind Kinder mit Migrationshintergrund. Die Schulsozialarbeit an der Thomä-Hauptschule wird von einer Sozialpädagogin geleitet, deren Kontingent zwölf Zeitstunden in der Woche umfasst.

2. Selbstbild / Leitbild

Das Leitbild der „Thomä-Hauptschule“ spiegelt sich in der eigens erstellten Liste der pädagogischen Leitsätze wider. An erster Stelle wird „Soziales Lernen“ aufgeführt. Dieser Aspekt bezieht sich hauptsächlich auf eine verantwortliche Zusammenarbeit im Unterricht und ein friedliches Miteinander. Die Grundlage hierfür ist zum einen das Einhalten von Regeln, zum anderen sollen die Schüler aber vor allem Hilfsbereitschaft lernen und erfahren.

Die pädagogischen Leitideen beziehen sich auf die Entwicklung von Leistungsbewusstsein und Leistungsbereitschaft, selbstständiges und selbsttätiges Lernen und ein gutes zwischenmenschliches Klima zwischen allen Beteiligten des Schulalltags.

3. Werterzieherisches Konzept

Das werterzieherische Konzept der „Thomä-Hauptschule“ stellt die Soziale Verantwortung in den Vordergrund. Im Einzelnen bedeutet das, dass die Schüler

lernen sollen, Verantwortung für sich selbst (Gesundheit), für Andere (soziales Engagement) und für die Umwelt (Schonung von Ressourcen) zu übernehmen. Umgesetzt wird dieses Konzept durch verschiedene Projekte und Arbeitsgemeinschaften. Durch den Ganztagesbetrieb hat das Thema „Gesunde Ernährung“ einen unmittelbaren praktischen Bezug im Schulalltag erhalten. Im Rahmen des Biologieunterrichts ist bereits für die Klassenstufe 5 eine Unterrichtseinheit „Gesundheits- und Ernährungserziehung“ vorgesehen.

Das soziale Engagement wird mit dem im Unterricht integrierten Kompetenztraining verknüpft. Hierzu wurden umfassende Stoffverteilungspläne erarbeitet, deren Inhalte aufeinander aufbauen. Der Schwerpunkt liegt auf den sozialen Kompetenzen, gefolgt von Lernkompetenz und Methodenkompetenz.

Vigeliusschule II Freiburg

Hauptschule mit Werkrealschule

E-Mail: sekretariat.vhsvn@freiburger-schulen.bwl.de

Website: <http://www.vigeliusschule.de>

Kontaktadresse: Feldbergstraße 25a, 79115 Freiburg

Telefon: 0761 / 2017572

Fax: 0761 / 2017573

1. Schulsituation / Schulorganisation

In der „Vigeliusschule“ werden insgesamt 290 Schüler in 13 Klassen unterrichtet. Das Lehrerkollegium umfasst 25 Lehrkräfte. Mit dem Schuljahr 2006/2007 wurde die Schule zu einer Ganztagschule in gebundener Form umstrukturiert, wovon zunächst die Klassen 5 und 6 betroffen waren. In den folgenden drei Jahren wird das Ganztagesangebot für die gesamte Schule eingerichtet. Die Schülerschaft besteht zu 40-50 % aus Kindern mit Migrationshintergrund.

2. Selbstbild / Leitbild

Die „Vigeliusschule“ führte mit dem Schuljahr 2006/07 eine „neue“ Kultur des Zusammenlebens ein, in welcher Werte und Regeln wieder ein höheres Maß an Bedeutung gewinnen sollen.

Durch klare Regeln entstehen gleichzeitig Grenzen, deren Übertretung deutliche Konsequenzen nach sich zieht. Durch ein abgestuftes System von Belohnungen und Bestrafungen für das (nicht) Einhalten der Regeln, lernen die Schüler ein Wertesystem anzuerkennen, das nicht nur in der Schule Geltung für ein friedvolles und erfolgreiches Zusammenleben beansprucht. Die Regelaufstellung erfolgt unter Einbezug der Schüler und ist feierlich von allen Beteiligten eingeführt worden.

3. Werterzieherisches Konzept

Das werterzieherische Konzept der „Vigeliusschule“ stärkt die Rechte der Schüler und Lehrer auf einen störungsfreien Unterricht und auf einen respektvollen Umgang miteinander. Diese Rechte erfordern von allen Beteiligten zwei Kompetenzen: Auf der schulischen Leistungsebene „Teamkompetenz“, auf der sozialen Ebene „Konfliktkompetenz“. Die Umsetzung dieser werterzieherischen Kon-

zepts begann mit der Teilnahme an dem Fortbildungsprogramm „Konflikt-KULTUR – Soziale Kompetenz und Prävention“. Ziel ist es, den Schülern im Umgang mit den realen und alltäglichen Konflikten an Schulen, soziale und emotionale Kompetenz zu vermitteln und Gewalt zu verhindern. Im Bereich Teamkompetenz sollen Werte und Arbeitshaltung vermittelt („Regeln des Zusammen-Arbeitens“), und soziale Spielregeln „(Regeln des Zusammen-Lebens“) anerkannt werden. Zur Förderung der Konfliktkompetenz dienen die Module „Mediation“ (gewaltfreie Konfliktlösung) und „Täter-Opfer-Ausgleich“ (Recht auf Wiedergutmachung). Durch gezielte Trainingsstunden im Bereich der Konfliktkompetenz und feste Regeln für Unterrichtsablauf und Arbeitshaltung erhält das werterzieherische Konzept Einzug in den Schulalltag.

Volksschule Centerville-Süd Augsburg

Grund- und Hauptschule, Ganztagschule im Hauptschulbereich

E-Mail: centerville.vs.stadt@augzburg.de

Website: *befindet sich noch im Aufbau*

Kontaktadresse: Columbusstraße 12, 86156 Augsburg

Telefon: 0821 / 3243661

Fax: 0821 / 3243665

1. Schulsituation / Schulorganisation

An der noch jungen „Volksschule Centerville-Süd“ werden seit 1999 Grund- und Hauptschüler im alten amerikanischen Viertel Augsburgs unterrichtet. Derzeit verfügt die Schule über 590 Schüler und 50 Lehrkräfte. Unter den insgesamt 26 Klassen befinden sich auch zwei Arten von Spezialklassen: offene Ganztagsklassen für den Hauptschulbereich und Sprachlernklassen im Grundschulbereich.

2. Selbstbild / Leitbild

Da der „Volksschule Centerville-Süd“ schon zum Gründungszeitpunkt ein Dasein als Brennpunkt-Schule prognostiziert wurde, dominiert der Präventionsgedanke das Leitbild der Schule. Prävention, also vorbeugendes Handeln, bezieht sich hier nicht nur auf einzelne Aspekte wie Gewalt oder Drogen, sondern beschreibt im Allgemeinen nachhaltige Unterstützungssysteme, durch deren sowohl personenbezogene als auch strukturbezogene Struktur das Selbstkonzept der Schüler und Lehrer positiv beeinflusst wird.

Aus dem Leitgedanken der Schule, zugleich „Lernort und Arbeitsplatz“ für die „Schulfamilie“ zu sein, werden unter anderem folgende Zielvorstellungen abgeleitet: der Schüler wird als Individuum ernst genommen, er soll sich mit der Schule identifizieren können, anstelle von Sanktionen treten Präventionsmaßnahmen in den Vordergrund, die Schule wird als Lebensraum verstanden und die Schüler sollen durch Mitgestaltungsmöglichkeiten ein Gefühl der Mitverantwortung erfahren.

3. Werterzieherisches Konzept

Die Zielvorstellungen werden durch zentrale Schulentwicklungsprojekte realisiert. Der Anspruch auf Nachhaltigkeit und Kontinuität der Projekte sichert den gewünschten generalpräventiven Charakter und fördert die Schulentwicklung. Eines dieser Schulentwicklungsinstrumente stellt das Patenklassen- und Tutoriensystem dar. Das Konzept der Patenklassen beinhaltet die Begegnung altersheterogener Schülergruppen in gemeinsamen, vielfältigen Projekten und Aktionen, die sie selbst bestimmen. Das Übertragen von Freiräumen und verantwortlicher Mitwirkung wird im Tutoriensystem fortgesetzt, bei welchem ältere Schüler die Jüngeren betreuen und unterrichten dürfen. Die Effekte dieses Systems sind weitreichend: Der Schüler erfährt nicht nur eine Stärkung seines Selbstwertgefühls und eine verbesserte Fremdwahrnehmung, sondern auch ein ausgeglichenes Verhältnis innerhalb der „Schulfamilie“.

Volksschule Großaitingen

Grund- und Hauptschule

E-Mail: sekretariat@vs-grossaitingen.de

Website: <http://www.vs-grossaitingen.de/>

Kontaktadresse: Schulstraße 6, 86845 Großaitingen

Telefon: 08203 / 96090

Fax: 08203 / 960910

1. Schulsituation / Schulorganisation

Die Schüler der Grund- und Hauptschule sind in 20 Klassen aufgeteilt. Sie werden von ca. 37 Lehrern betreut und unterrichtet. Teil der Lehrerschaft ist eine Diplom-Sozialpädagogin sowie zwei Förderlehrer. Neben dem üblichen Schulprogramm bietet die Schule eine Ganztagesbetreuung an.

2. Selbstbild / Leitbild

Die oberste Priorität der „Volksschule Großaitingen“ liegt in der Befähigung der Schüler zum eigenverantwortlichen Leben durch die Stärkung der Persönlichkeit. Das Lehrerkollegium will die Schüler in ihrer Eigenaktivität, Anstrengungsbereitschaft und Freude fördern, und sieht die schulische Erziehung als Fortführung und Ergänzung der elterlichen Erziehungsarbeit an. Besonderen Wert legt die Schule auf ein gemeinschaftliches Miteinander, getragen von gegenseitigen Respekt und Vertrauen. Zur Erreichung dieser Ziele arbeitet die Schule eng mit den Eltern zusammen.

3. Werterzieherisches Konzept

Neben einer Ausbildung zum Streitschlichter hat die Schule eine Mädchen AG ins Leben gerufen. Adressantinnen dieses Projekts sind vor allem Mädchen, die durch soziale Fehlentwicklungen, persönliche Defizite und fehlende familiäre Unterstützung zu Einzelgängerinnen und Außenseiterinnen werden bzw. bereits geworden sind. Innerhalb der AG haben die Mädchen die Möglichkeit, sich in verschiedenen sozialen Trainings zu erproben und können dort offen über ihre Gefühle und Erfahrungen sprechen. Verschiedene Arbeitsmodule wie beispielsweise Gefühle, Selbstwahrnehmung, und Kommunikation sollen dieses Ziel ermöglichen.